

Bürgerumfrage 2020 zur Zukunft Bocholts

Bewegung. Wohnumfeld. Mobilität. Innenstadt. Partizipation.



Gefördert vom



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

FONA

Forschung für Nachhaltigkeit

Institut für Demokratie- und
Partizipationsforschung (IDPF)
Forschungsstelle Bürgerbeteiligung

 BERGISCHE
UNIVERSITÄT
WUPPERTAL

 Deutsche
Sporthochschule Köln
German Sport University Cologne

 **BOCHOLT**

Impressum

Bergische Universität Wuppertal
Fakultät für Human- und Sozialwissenschaften
Institut für Demokratie- und Partizipationsforschung (IDPF)
<https://idpf.uni-wuppertal.de/>
Bendahler Straße 29 · 42285 Wuppertal
Telefon (0202) 439 4793

Leiter:

Mark Schwalm

Autor:innen:

Sabrina Hosono
Nils Wadenpohl

In Verbindung mit:

Prof. Dr. Volker Rittner
Deutsche Sporthochschule Köln

Bildnachweis

Umschlagsgestaltung: Mark Schwalm, Foto Titelseite: Paul Nick

Das diesem Bericht zugrunde liegende Projekt „Atmendes Bocholt - Bewegtes Bocholt 2030+“ wurde mit Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung im Förderschwerpunkt Sozial-ökologische Forschung unter dem Förderkennzeichen 13ZS0055A gefördert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt bei der Autorin/beim Autor.

Weitergehende Informationen zum Wettbewerb „Zukunftsstadt 2030+“ finden sich auf der Projektseite (<https://zukunftsstadt-bocholt.de/>), sowie auf den Internetseiten der Stadt Bocholt (<https://www.bocholt.de/>) und des Instituts für Demokratie- und Partizipationsforschung (<https://idpf.uni-wuppertal.de/>).

Inhalt

I.	Abbildungsverzeichnis.....	8
II.	Zusammenfassung der Ergebnisse.....	12
III.	Unmittelbares Wohnumfeld	16
	Frageblock 1.....	16
	Zusammenfassung der Teilerhebungen	16
	Unterschiede zwischen den Teilerhebungen	38
	Frageblock 2.....	42
	Frageblock 3.....	43
	Zusammenfassung der Teilerhebungen	43
	Frage 4: Wie groß ist Ihre Bereitschaft, sich aktiv an der Gestaltung (soziales Miteinander und räumliche Situation) Ihres unmittelbaren Wohnumfeldes zu beteiligen?.....	49
	Zusammenfassung der Teilerhebungen	49
IV.	Orte Innenstadt.....	53
	Frage 5: Wie dringlich sind nach Ihrer Meinung die folgenden Maßnahmen zu den genannten Orten?.....	53
	Orte in der Innenstadt nach Handlungsmaßnahmen	53
	Frage 6: Welche Orte weisen Ihrer Meinung nach insgesamt den größten Handlungsbedarf auf? Bitte kreuzen Sie die für Sie drei wichtigsten Orte an.....	61
	Unterschiede zwischen den Teilerhebungen	61
	Top 5 Orte und Maßnahmen.....	63
	Europaplatz/Kolpinghaus.....	63
	Ravardistraße.....	63
	Bocholter Aa/VHS	64
	Rebenstraße.....	65
	Liebfrauenplatz	66
V.	Das neue Zukunftsbüro	68
	Frage 7: Wie wichtig sind jetzt folgende Aktivitäten des Zukunftsbüros?	68
	Frage 8: Wie groß ist Ihre Bereitschaft sich bei der Arbeit im Zukunftsbüro ehrenamtlich mit Ideen und/oder Aktivitäten zu beteiligen?.....	70
	Nach Bildungsniveau.....	70
VI.	Partizipation/Bürgerbeteiligung.....	71
	Frage 9: Wie beurteilen Sie ganz allgemein die Bereitschaft der Bocholter sich aktiv ins Stadtleben einzubringen?.....	71
	Frage 10: Haben Sie bereits an einer Informations- und Beteiligungsveranstaltung in Bocholt teilgenommen?.....	72
	Vergleich nach Alterskategorien.....	72
	Frage 11: Haben Sie bereits an einer Umfrage der Stadt Bocholt teilgenommen?	73

Gesamtauswertung Bürgerumfrage 2020 Zukunftsstadt 2030 +

	Vergleich nach Ethnizität	74
	Vergleich nach Alterskategorien.....	74
	Frage 12: Engagieren Sie sich ehrenamtlich oder freiwillig in Ihrem Stadtteil oder in der Stadt?	74
	Nach Geschlecht	75
	Nach Bildungsniveau.....	75
	Frage 13: Wenn Sie bislang noch an keiner Bürgerbeteiligungsveranstaltung teilgenommen haben, können Sie uns bitte die Gründe dafür nennen? (Mehrfachnennungen sind möglich!)	76
	Frage 14: Wie gut fühlen Sie sich über das Stadtgeschehen in Bocholt informiert?	77
	Frage 15: Wie zufrieden sind Sie mit den aktuellen Möglichkeiten zur Bürgerbeteiligung in Bocholt?.....	77
	Frage 16: Wie zufrieden sind Sie mit der Politik in Bocholt?.....	78
	Frage 17: Welchen Aussagen können Sie zustimmen:	79
	Frage 18: Für welchen Bereich ist Ihrer Meinung nach eine aktive Bürgerbeteiligung in Bocholt besonders wichtig?	80
VII.	Sportliche Aktivität	82
	Frage 19: Treiben Sie in Ihrer Freizeit (außerhalb schulischer/beruflicher Ausbildung oder Beruf) regelmäßig Sport?	82
	Nach Geschlecht	83
	Nach Alterskategorien	83
	Nach Stadtteil bzw. Sozialraum	84
	Unterschiede zwischen den Teilerhebungen	84
	Frage 20: Wie viele Stunden treiben Sie pro Woche im Durchschnitt Sport?.....	85
	Unterschiede zwischen den Teilerhebungen	86
	Frage 21: Wie häufig treiben Sie pro Woche im Durchschnitt Sport?	87
	Frage 22: Wenn Sie Ihre gesamten Sportaktivitäten (100 %) berücksichtigen: Wie viel Prozent üben Sie jeweils in den verschiedenen Angebots- bzw. Organisationsformen aus?	88
VIII.	Statistische Daten.....	90
	Frage 23: In welchem Stadtteil wohnen Sie?	90
	Verteilung der Befragten nach Stadtteil bzw. Sozialraum.....	91
	Nur Onlinebefragung	91
	Frage 24: Ihr Geschlecht	91
	Unterschiede zwischen den Teilerhebungen	91
	Frage 25: Ihr Alter.....	92
	Unterschiede zwischen den Teilerhebungen	92
	Frage 26: Wie ist Ihr Beschäftigungsverhältnis?.....	93
	Beschäftigungsverhältnis nach Geschlecht	94

Gesamtauswertung Bürgerumfrage 2020 Zukunftsstadt 2030 +

Unterschiede zwischen den Teilerhebungen	94
Frage 27: Ihr formaler Bildungsabschluss (Geben Sie bitte nur den höchsten Bildungsabschluss an).....	97
Unterschiede zwischen den Teilerhebungen	97
Frage 28: Wie viele Personen leben (Sie selbst einbezogen) in Ihrem Haushalt?.....	98
Unterschiede zwischen den Teilerhebungen	99
Nach Stadtteil bzw. Sozialraum	99
Nach Alterskategorien	100
Frage 29: Davon sind wie viele Kinder und Jugendliche (unter 18 Jahren)?.....	101
Unterschiede zwischen den Teilerhebungen	101
Nach Stadtteil bzw. Sozialraum	102
Frage 30: Welche Staatsangehörigkeit haben Sie?	102
Frage 31: Haben Sie einen Migrationshintergrund?	103
Frage 32: Wenn Sie einen Migrationshintergrund haben, welche Sprache sprechen Sie in Ihrer Familie?.....	103
Frage 33: Seit wie vielen Jahren leben Sie in Bocholt?.....	103
IX. Literaturverzeichnis.....	104

Hinweise zum Dokument:

Nachfolgend findet sich eine Gesamtdarstellung der Auswertungsergebnisse der Bürgerumfrage zur Zukunft Bocholts, welche im Rahmen des vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) geförderten Projekts „Zukunftsstadt 2030 + Bewegtes und atmendes Bocholt“ vom Institut für Demokratie- und Partizipationsforschung (IDPF) an der Bergischen Universität Wuppertal durchgeführt wurde. Die Befragung wurde als Mixed-Mode-Umfrage konzipiert und umfasste zwei schriftliche Befragungen (Gesamtstadt und Innenstadt), sowie eine Onlinebefragung. In der Innenstadt wurde dabei eine separate Vollerhebung durchgeführt, während die Teilnehmer der Gesamtstadt-Umfrage zufällig ausgewählt wurden. Letztere allerdings unter der Bedingung, dass sie nicht im Innenstadtbereich wohnen. Die Onlinebefragung stand dagegen prinzipiell jedem Interessierten offen. Insgesamt verteilt sich die Grundgesamtheit (n=1066) der ausgewerteten Fragebögen mit 599 auf die Zufallsstichprobe der Gesamtstadt, mit 222 auf die separate Befragung in der Innenstadt, während die Onlinebefragung insgesamt 245 auswertbare Fragebögen aufwies. An einigen Stellen im Bericht wurden die Ergebnisse der einzelnen Teilerhebungen zusammengefasst, sofern keine signifikanten Unterschiede im Antwortverhalten der Befragten festgestellt werden konnten. Ebenfalls wurden die Ergebnisse einiger Items mit einer zusätzlich erstellten Variablen analysiert, welche auf Basis der Aussagen zum Wohnort bzw. Stadtteil der Befragten erstellt wurde. Diese Variable stellt im Grunde eine sinnvolle Zusammenfassung der insgesamt 17 abgefragten Stadtteile Bocholts dar und erfasst die beiden Stadtteile bzw. Sozialräume Kernstadt (Alt-Bocholt) und Stadtrand/Umland. Um die Lesbarkeit zu erhöhen und um einzelne Ergebnisse deutlicher herauszustellen, wurden an vielen Stellen Skalen der Items zusammengefasst. An Stellen, wo es jedoch sinnvoll erschien die Ergebnisse im Detail gänzlich darzustellen, wurde dies auch getan. In den nun folgenden Tabellen und Grafiken wird die Grundgesamtheit der Befragten mit $n=$ angegeben. Hier sei auch nochmals anzumerken, dass bei einzelnen Fragen nicht immer alle Befragten geantwortet haben. Diese Daten werden, zu Gunsten der Lesbarkeit, in den Diagrammen zumeist nur als Balken (grau) ohne Zahlen dargestellt. Daher werden, wenn die Prozentangaben bei den einzelnen Fragen addiert werden, selten hundert Prozent erreicht. Es findet sich allerdings auch zu jedem der Items eine umfangreichere Tabelle, anhand derer der interessierte Leser die in den Diagrammen verdichteten Informationen im Detail betrachten kann.

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Vergleich der Stichprobe zum Zensus.....	12
Abbildung 2: Vergleich der Teilerhebungen.....	13
Abbildung 3: Wohlbefinden im Wohnumfeld.....	17
Abbildung 4: Wohlbefinden im Wohnumfeld nach Stadtgebieten.....	17
Abbildung 5: Wohlbefinden im Wohnumfeld nach Altersgruppen.....	18
Abbildung 6: Sicherheitsempfinden im Wohnumfeld.....	18
Abbildung 7: Sicherheitsempfinden im Wohnumfeld nach Stadtgebieten.....	19
Abbildung 8: Sicherheitsempfinden im Wohnumfeld nach Altersgruppen.....	19
Abbildung 9: Sauberkeit in der Wohnumgebung.....	20
Abbildung 10: Sauberkeit in der Wohnumgebung nach Stadtgebieten.....	20
Abbildung 11: Sauberkeit in der Wohnumgebung nach Altersgruppen.....	21
Abbildung 12: Bewegungsmöglichkeiten.....	21
Abbildung 13: Bewegungsmöglichkeiten nach Stadtgebieten.....	22
Abbildung 14: Bewegungsmöglichkeiten nach Altersgruppen.....	22
Abbildung 15: Erreichbarkeit von Grünanlagen.....	23
Abbildung 16: Erreichbarkeit von Grünanlagen nach Stadtgebieten.....	23
Abbildung 17: Erreichbarkeit von Grünanlagen nach Altersgruppen.....	24
Abbildung 18: Erholungsmöglichkeiten.....	24
Abbildung 19: Erholungsmöglichkeiten nach Stadtgebieten.....	24
Abbildung 20: Erholungsmöglichkeiten nach Altersgruppen.....	25
Abbildung 21: Erreichbarkeit von Sportmöglichkeiten.....	25
Abbildung 22: Erreichbarkeit von Sportmöglichkeiten nach Stadtgebieten.....	26
Abbildung 23: Erreichbarkeit von Sportmöglichkeiten nach Altersgruppen.....	26
Abbildung 24: Medizinische Versorgung.....	27
Abbildung 25: Medizinische Versorgung nach Stadtgebieten.....	27
Abbildung 26: Medizinische Versorgung nach Altersgruppen.....	28
Abbildung 27: Erreichbarkeit von Geschäften.....	28
Abbildung 28: Erreichbarkeit von Geschäften nach Stadtgebieten.....	29
Abbildung 29: Erreichbarkeit von Geschäften nach Altersgruppen.....	29
Abbildung 30: Kontakt zur Nachbarschaft.....	30
Abbildung 31: Kontakt zur Nachbarschaft nach Altersgruppen.....	30
Abbildung 32: Möglichkeiten für geselliges Zusammenkommen.....	31
Abbildung 33: Möglichkeiten für geselliges Zusammenkommen nach Stadtgebieten.....	31
Abbildung 34: Möglichkeiten für geselliges Zusammenkommen nach Altersgruppen.....	32
Abbildung 35: Fahrradnutzung.....	32
Abbildung 36: Fahrradnutzung nach Stadtgebieten.....	33
Abbildung 37: Fahrradnutzung nach Altersgruppen.....	33
Abbildung 38: Nutzung des ÖPNV.....	34
Abbildung 39: Nutzung des ÖPNV nach Stadtgebieten.....	34
Abbildung 40: Nutzung des ÖPNV nach Altersgruppen.....	34
Abbildung 41: PKW-Nutzung.....	35
Abbildung 42: PKW-Nutzung nach Stadtgebieten.....	35
Abbildung 43: PKW-Nutzung nach Altersgruppen.....	36
Abbildung 44: Straßenverkehr.....	36
Abbildung 45: Straßenverkehr nach Stadtgebieten.....	37
Abbildung 46: Straßenverkehr nach Altersgruppen.....	38

Abbildung 47: Zugang zum ÖPNV.....	39
Abbildung 48: Zugang zum ÖPNV nach Stadtgebieten	39
Abbildung 49: Mobilität zu Fuß.....	40
Abbildung 50: Mobilität zu Fuß nach Stadtgebieten.....	40
Abbildung 51: Lärmbelastung in der Wohnumgebung	41
Abbildung 52: Lärmbelastung in der Wohnumgebung nach Stadtgebieten.....	41
Abbildung 53: Qualität der Infrastruktur in der Wohnumgebung	42
Abbildung 54: Sicherheit im Straßenverkehr	43
Abbildung 55: Sicherheit im Straßenverkehr - Kernstadt	44
Abbildung 56: Sicherheit im Straßenverkehr - Stadtrand/Umland	44
Abbildung 57: Kriminalität in der Wohnumgebung	45
Abbildung 58: Kriminalität in der Wohnumgebung - Kernstadt.....	46
Abbildung 59: Kriminalität in der Wohnumgebung - Stadtrand/Umland	46
Abbildung 60: Kriminalität (tagsüber) in der Wohnumgebung nach Altersgruppen	47
Abbildung 61: Kriminalität (nachts) in der Wohnumgebung nach Altersgruppen.....	47
Abbildung 62: Kriminalität (tagsüber) in der Wohnumgebung nach Geschlecht	48
Abbildung 63: Kriminalität (nachts) in der Wohnumgebung nach Geschlecht.....	49
Abbildung 64: Bereitschaft zur aktiven Mitgestaltung des Wohnumfeldes	50
Abbildung 65: Bereitschaft zur aktiven Mitgestaltung des Wohnumfeldes nach Stichproben	50
Abbildung 66: Bereitschaft zur aktiven Mitgestaltung des Wohnumfeldes nach Stadtgebieten	51
Abbildung 67: Bereitschaft zur aktiven Mitgestaltung des Wohnumfeldes nach Altersgruppen.....	52
Abbildung 68: Orte Innenstadt - Maßnahmen gegen Fahrraddiebstahl.....	54
Abbildung 69: Orte Innenstadt - Erhöhung der allgemeinen Sicherheit.....	54
Abbildung 70: Orte Innenstadt - Sichere Schulwege.....	55
Abbildung 71: Orte Innenstadt: Öffentliche Toiletten	55
Abbildung 72: Orte Innenstadt - Bewegungsflächen für Kinder	56
Abbildung 73: Orte Innenstadt - Sitzmöglichkeiten	56
Abbildung 74: Orte Innenstadt - Bewegungsflächen für Senioren	57
Abbildung 75: Orte Innenstadt - Verkehrssicherheit für Radfahrer.....	57
Abbildung 76: Orte Innenstadt - Verkehrssicherheit für Fußgänger.....	58
Abbildung 77: Orte Innenstadt - Grünanlagen.....	58
Abbildung 78: Orte Innenstadt - Bewegungsflächen für Jugendliche	59
Abbildung 79: Orte Innenstadt - Begegnungsorte ohne Konsumzwang.....	60
Abbildung 80: Orte Innenstadt - Fläche für Autoverkehr.....	60
Abbildung 81: Orte in der Innenstadt mit Handlungsbedarf	61
Abbildung 82: Orte in der Innenstadt mit Handlungsbedarf - Gesamtstadtbefragung	62
Abbildung 83: Orte in der Innenstadt mit Handlungsbedarf - Innenstadtbefragung	62
Abbildung 84: Orte in der Innenstadt mit Handlungsbedarf - Onlinebefragung	62
Abbildung 85: Maßnahmen am Europaplatz/Kolpinghaus	63
Abbildung 86: Maßnahmen an der Ravardistraße	64
Abbildung 87: Maßnahmen an der Bocholter Aa/VHS.....	65
Abbildung 88: Maßnahmen an der Rebenstraße	66
Abbildung 89: Maßnahmen am Liebfrauenplatz.....	67
Abbildung 90: Aktivitäten des Zukunftsbüros	68
Abbildung 91: Netzwerkaktivitäten des Zukunftsbüros.....	69
Abbildung 92: Bereitschaft zur ehrenamtlichen Mitarbeit im Zukunftsbüro.....	70
Abbildung 93: Bereitschaft zur ehrenamtlichen Mitarbeit im Zukunftsbüro nach Bildungsgrad	71
Abbildung 94: Beurteilung der Partizipationsbereitschaft.....	71
Abbildung 95: Bisherige Teilnahme an Informations-/Beteiligungsveranstaltungen	72

Abbildung 96: Bisherige Beteiligung an Informations-/Beteiligungsveranstaltungen nach Altersgruppen.....	73
Abbildung 97: Bisherige Teilnahme an Umfragen.....	73
Abbildung 98: Bisherige Teilnahme an Umfragen nach Ethnizität.....	74
Abbildung 99: Bisherige Teilnahme an Umfragen nach Altersgruppen.....	74
Abbildung 100: Freiwilliges Engagement.....	74
Abbildung 101: Freiwilliges Engagement nach Geschlecht.....	75
Abbildung 102: Freiwilliges Engagement nach Bildungsgrad.....	75
Abbildung 103: Freiwilliges Engagement nach Bildungsgrad.....	75
Abbildung 104: Gründe für die Nichtteilnahme an Beteiligungsveranstaltungen.....	76
Abbildung 105: Gründe für die Nichtteilnahme an Beteiligungsveranstaltungen.....	76
Abbildung 106: Informiertheit über das Stadtgeschehen.....	77
Abbildung 107: Informiertheit über das Stadtgeschehen.....	77
Abbildung 108: Zufriedenheit mit der Bürgerbeteiligung in Bocholt.....	78
Abbildung 109: Zufriedenheit mit der Bürgerbeteiligung in Bocholt.....	78
Abbildung 110: Zufriedenheit mit der Politik in Bocholt.....	79
Abbildung 111: Zufriedenheit mit der Politik in Bocholt.....	79
Abbildung 112: Bewertung von Bürgerbeteiligung.....	79
Abbildung 113: Bewertung von Bürgerbeteiligung.....	80
Abbildung 114: Themenbereiche für Bürgerbeteiligung.....	81
Abbildung 115: Themenbereiche für Bürgerbeteiligung.....	81
Abbildung 116: Sportliche Aktivität.....	82
Abbildung 117: Sportliche Aktivität.....	82
Abbildung 118: Sportliche Aktivität nach Geschlecht.....	83
Abbildung 119: Sportliche Aktivität nach Geschlecht.....	83
Abbildung 120: Sportliche Aktivität nach Altersklassen.....	83
Abbildung 121: Sportliche Aktivität nach Altersklassen.....	84
Abbildung 122: Sportliche Aktivität nach Stadtgebieten.....	84
Abbildung 123: Sportliche Aktivität nach Stichproben.....	84
Abbildung 124: Sportliche Aktivität nach Stichproben.....	85
Abbildung 125: Wöchentlicher Zeitaufwand für sportliche Aktivitäten.....	85
Abbildung 126: Wöchentlicher Zeitaufwand für sportliche Aktivitäten.....	86
Abbildung 127: Wöchentlicher Zeitaufwand für sportliche Aktivitäten nach Stichproben.....	86
Abbildung 128: Häufigkeit der sportlichen Aktivität pro Woche.....	87
Abbildung 129: Häufigkeit der sportlichen Aktivität pro Woche.....	87
Abbildung 130: Sportliche Aktivität - Sportverein.....	88
Abbildung 131: Sportliche Aktivität - Kommerzieller Anbieter.....	88
Abbildung 132: Sportliche Aktivität - Privat, unorganisiert.....	89
Abbildung 133: Sportliche Aktivität - Sonstiges.....	89
Abbildung 134: Verteilung der Befragten nach Stadtteilen.....	90
Abbildung 135: Verteilung der Befragten nach Stadtteilen.....	90
Abbildung 136: Verteilung der Befragten nach Stadtgebieten.....	91
Abbildung 137: Verteilung der Befragten nach Stadtgebieten - Onlinebefragung.....	91
Abbildung 138: Geschlechterverteilung.....	91
Abbildung 139: Geschlechterverteilung - Gesamtstadtbefragung.....	91
Abbildung 140: Geschlechterverteilung - Innenstadtbefragung.....	91
Abbildung 141: Geschlechterverteilung - Onlinebefragung.....	92
Abbildung 142: Altersverteilung.....	92
Abbildung 143: Altersverteilung nach Stichproben.....	92

Abbildung 144: Beschäftigungsverhältnis	93
Abbildung 145: Beschäftigungsverhältnis	93
Abbildung 146: Beschäftigungsverhältnis nach Geschlecht.....	94
Abbildung 147: Beschäftigungsverhältnis - Gesamtstadtbefragung.....	95
Abbildung 148: Beschäftigungsverhältnis - Innenstadtbefragung	95
Abbildung 149: Beschäftigungsverhältnis - Onlinebefragung	96
Abbildung 150: Beschäftigungsverhältnis - Onlinebefragung	96
Abbildung 151: Bildungsabschluss	97
Abbildung 152: Bildungsabschluss nach Stichproben	97
Abbildung 153: Bildungsabschluss nach Stichproben	98
Abbildung 154: Anzahl der Haushaltsmitglieder	98
Abbildung 155: Anzahl der Haushaltsmitglieder nach Stichproben.....	99
Abbildung 156: Anzahl der Haushaltsmitglieder nach Stadtgebieten	99
Abbildung 157: Anzahl der Haushaltsmitglieder nach Altersgruppen	100
Abbildung 158: Anzahl der Haushaltsmitglieder nach Altersgruppen	100
Abbildung 159: Anzahl der Haushaltsmitglieder unter 18 Jahre.....	101
Abbildung 160: Anzahl der Haushaltsmitglieder unter 18 Jahren nach Stichproben	101
Abbildung 161: Anzahl der Haushaltsmitglieder unter 18 Jahren nach Stadtteilen.....	102
Abbildung 162: Anzahl der Haushaltsmitglieder nach Stadtteilen.....	102
Abbildung 163: Staatsangehörigkeit	102
Abbildung 164: Migrationshintergrund.....	103
Abbildung 165: Wohndauer	103

Zusammenfassung der Ergebnisse

Die Qualität der Infrastruktur, Mobilität, die Zufriedenheit im unmittelbaren Wohnumfeld, Bewegung und Sport, sowie die Einstellung zur politischen Partizipation und Bürgerbeteiligung waren die zentralen Themen, welche im Mittelpunkt des Erkenntnisinteresses der Bürgerumfrage „zur Zukunft Bocholts“ standen. Allesamt Themen, die in einem direkten Zusammenhang mit der Zufriedenheit und Lebensqualität der Bocholter Bürger:innen stehen und gerade deshalb auch von unmittelbarem Interesse für die Politik und Verwaltung der Stadt Bocholt sind. So war ein zentrales Ziel der Bürgerumfrage, Bocholt noch lebenswerter für seine Bürgerinnen und Bürger zu gestalten. Zudem galt es Handlungsfelder aufzudecken, welche auch in Hinblick auf die zukünftige Entwicklung der Stadt Bocholt, im Sinne des Projekts „Zukunftsstadt 2030 + Bewegtes und atmendes Bocholt“, von Bedeutung sind.

Die **Rücklaufquote** der Bürgerumfrage beträgt **insgesamt 22,49 %**, wobei die Zufallsstichprobe in der Gesamtstadt mit 30,72 % deutlich besser ausfällt als jene der Vollerhebung in der Innenstadt (13,06 %). Beteiligt haben sich vor allem alteingesessene Bocholter Bürger:innen. So ist der Großteil der Teilnehmer (83 %) seit mehr als 15 Jahre in Bocholt ansässig. Insgesamt zeigte sich bei der Gegenüberstellung mit soziodemografischen Vergleichsdaten der Landesdatenbank IT.NRW, dass die realisierte Stichprobe der Bürgerumfrage durchaus als **repräsentativ** betrachtet werden kann. Abweichungen vom Zensus ergaben sich bei Menschen mit Migrationshintergrund und der Altersgruppe unter 25 Jahren, welche durch die drei Teilerhebung offensichtlich schlechter erreicht wurden. Leicht überrepräsentiert (+ 2,5%) ist dagegen die Altersklasse der 50-64-Jährigen.

Stichprobe Bürgerumfrage zur Zukunft Bocholts im Vergleich zur Bevölkerungsstatistik

	Anteil der jeweiligen Bevölkerungsgruppen an der		Differenz in Prozentpunkten
	realisierten Stichprobe 2020	Wohnbevölkerung 16 bis älter als 65 Jahre am 31.12.2019*	
Geschlecht			
männlich	45,1%	48,7%	-3,6%
weiblich	51,4%	51,3%	0,1%
divers	0,2%		
keine Antwort	3,3%		
Altersgruppe			
16 bis 24 Jahre	8,2%	11,4%	-3,2%
25 bis 39 Jahre	19,1%	20,9%	-1,8%
40 bis 49 Jahre	14,4%	14,3%	0,1%
50 bis 64 Jahre	30,9%	28,4%	2,5%
älter als 65 Jahre	24,8%	25,0%	-0,2%
keine Antwort	2,7%		
Staatsangehörigkeit			
deutsch	95,5%	91,4%	4,1%
andere Nationalität	2,4%	8,6%	-6,2%
keine Antwort	2,1%		

*IT.NRW, Düsseldorf, Landesdatenbank (Stand: 23.07.2020)

Abbildung 1: Vergleich der Stichprobe zum Zensus

Bei genauerer Betrachtung der drei Teilerhebungen, welche wie gesagt durch unterschiedliche Erhebungsmodi generiert wurden, zeigt sich, dass bei der Onlinebefragung der Anteil der männlichen Befragten mit 50,2 % etwas höher liegt als bei den beiden schriftlichen Befragungen (44,9% bzw. 40,0 %). Auch sind die Altersgruppen im Bereich von 25-49 Jahren in der Onlinebefragung deutlich stärker repräsentiert, während Personen über 65 Jahren nur mit 9,4 % vertreten sind. Diese Altersgruppe macht in der Innenstadtbefragung beispielsweise 34,2 % aus. Als ursächlich für die Abweichungen kann wohl insbesondere die Konzipierung der **Onlinebefragung** als offenes und damit selbstselektives Verfahren genannt werden. Der bei onlinebasierten Umfragen und Beteiligungsformaten oft zu beobachtende **participation gap** (Dalton 2017) war auch in dieser Befragung feststellbar. So haben sich an der Onlinebefragung vor allem gutgebildete (männliche) Personen mittleren Alters beteiligt. Mehr als die Hälfte der Teilnehmer der Onlinebefragung verfügen über Abitur oder sind Akademiker. In der Onlinebefragung gaben 33,9% als höchsten Bildungsabschluss einen Hochschulabschluss an, während in der Innenstadtbefragung dieser Anteil bei 25,7 % und in der Gesamtstadtbefragung 16,7 % lag (s. Abbildung 152) . Rentner und Pensionäre nahmen mit einem Anteil von 11,8 % auch deutlich seltener an der Onlinebefragung teil, als bei der Gesamtstadtbefragung (30,6 %) und der Befragung in der Innenstadt (37,4 %). Insgesamt repräsentiert die Zufallsstichprobe (Gesamtstadt) zudem etwas besser die Grundgesamtheit als die beiden anderen Stichproben. Im Vergleich zur Grundgesamtheit ist bspw. die Altersgruppe der über 65-jährigen im Onlinesample mit 9,4% deutlich unterrepräsentiert (s. Abbildung 2).

	Beteiligung an der Bürgerumfrage		
	Gesamtstadt (n=599)	Innenstadt (n=222)	Online (n=245)
Geschlecht			
männlich	44,9%	40,1%	50,2%
weiblich	52,3%	55,0%	46,1%
divers		0,9%	
keine Antwort	2,8%	4,1%	3,7%
Altersgruppe			
16 bis 24 Jahre	8,0%	5,9%	10,6%
25 bis 39 Jahre	16,9%	18,9%	24,9%
40 bis 49 Jahre	13,5%	8,1%	22,0%
50 bis 64 Jahre	31,7%	29,3%	30,2%
älter als 65 Jahre	27,5%	34,2%	9,4%
keine Antwort	2,3%	3,6%	2,9%
Staatsangehörigkeit			
deutsch	95,0%	95,9%	96,3%
andere Nationalität	2,5%	2,3%	2,4%
keine Antwort	2,5%	1,8%	1,2%
Migrationshintergrund			
ja	5,2%	5,9%	3,3%
nein	90,7%	90,5%	93,5%
keine Antwort	4,2%	3,6%	3,3%

Abbildung 2: Vergleich der Teilerhebungen

Die Unterschiede hinsichtlich der Verteilung soziodemografischer und sozioökonomischer Merkmalen der Probanden in den einzelnen Teilstichproben deckt sich hierbei mit den Erkenntnissen der Partizipationsforschung. So beteiligen sich bildungs- und einkommensstarke Bevölkerungsteile

ohnehin verstärkt (Brady et al. 1995; Schlozman und Brady 2018) und sind auch in (den zumeist selbstelektiven) Onlinebeteiligungsformaten deutlich überrepräsentiert (Marr und Zillien 2019; Rudolph 2019; Schlozman et al. 2010). Diese „digitale Kluft“ zeigt sich auch generell bei der Nutzung des Internets und manifestiert sich insbesondere in den Merkmalen Alter, Geschlecht, Bildung und Einkommen (Initiative-D21 2017: 58 f.). Insgesamt führen die unterschiedlichen Erhebungsmodi dieser Befragung in Kombination allerdings zu einer höheren Repräsentativität, als dies beim Vergleich der einzelnen Stichproben mit der Grundgesamtheit der Fall ist. Dies legt nahe, dass ähnlich wie bei der Kombination von klassischen und digitalen Bürgerbeteiligungsverfahren im Sinne einer „Blended Participation“ (Kersting 2019: 118) auch bei Bürgerbefragungen eine Kombination von Online- und Offlineformaten möglicherweise zu einer höheren Repräsentativität führen kann.

Bezüglich des ersten Frageblocks lässt sich insgesamt feststellen, dass die überwiegende Mehrheit der Befragten ihr **Wohnumfeld** deutlich positiv beurteilen. So stimmten der Aussage sich in ihrem Wohnumfeld wohl zu fühlen 64 % voll und 29,6 % eher zu. Ähnlich verhält es sich mit dem generellen Sicherheitsempfinden im Wohnumfeld: 90,7 % der Befragten stimmten der Aussage voll oder eher zu sich in ihrem Wohnumfeld sicher zu fühlen. 95,7 % der Befragten gaben zudem an, ausreichend Bewegungsmöglichkeiten in ihrem Wohnumfeld vorzufinden. Unterschiede zwischen den drei Teilerhebungen betrafen vor allem die Sauberkeit in der Wohnumgebung und den Lärmschutz.

Die Bewohner der Innenstadt fühlen sich demnach weniger gut vor Lärm geschützt und bewerten auch die Sauberkeit in ihrem Wohnumfeld insgesamt schlechter.

Hinsichtlich der **Mobilität** ließ sich feststellen, dass das Fahrrad ein zentrales Fortbewegungsmittel der Bocholter:innen darstellt, während der ÖPNV eher sporadisch genutzt wird. So stimmten 47,5 % der Befragten der Aussage voll und 24,3 % eher zu, viel mit dem Fahrrad zu erledigen, was hinsichtlich der Auszeichnung Bocholts als Fahrradstadt nicht überrascht. Deutlich marginal ist hingegen die Gruppe von Personen, welche angegeben hat viel mit dem öffentlichen Nahverkehr zu erledigen (6,3 % stimmten voll bzw. eher zu). Beim Vergleich der Kernstadt (Alt-Bocholt) mit dem Stadtrand/Umland zeigten sich deutliche Unterschiede bezüglich des **Zugangs zum öffentlichen Nahverkehr (ÖPNV)**. In der Kernstadt stimmten mehr Personen der Aussage voll oder eher zu, einen guten Zugang zum öffentlichen Nahverkehr zu besitzen (82,5 %) als die am Stadtrand/Umland ansässigen Bocholter:innen (67 %). Auch hinsichtlich der weiteren Fragen zum Mobilitätsverhalten lassen sich Unterschiede zwischen den beiden Sozialräumen feststellen. So stimmten in der Kernstadt 79 % der Befragten der Aussagen voll bzw. eher zu, viel zu Fuß erledigen zu können und nur 41,6 % viel mit dem Auto zu erledigen. Im Vergleich dazu lagen die entsprechenden Zustimmungswerte der am Stadtrand/Umland ansässigen Befragten bei 56,2 % bzw. 59,3 %. Der Zustand der wohnortnahen **Infrastruktur (Fahrradwege, Gehsteige, Erholungsflächen)** und dessen Instandhaltung wird insgesamt durchweg sehr positiv bewertet.

Hinsichtlich der Fragen zur **Sicherheit** im Wohnumfeld wurde besonders deutlich, dass der **Fahrraddiebstahl** in allen drei Teilerhebungen als drängendes Problem angesehen wird. Dies zeigt sich insbesondere in der Innenstadtbefragung, in welcher 68,4 % der Aussage voll bzw. eher zustimmen, dass es unsicher ist ein abgeschlossenes Fahrrad stehen zu lassen. Auch bezüglich des allgemeinen Sicherheitsempfindens ist der Innenstadtbereich offensichtlich problematischer. Im Vergleich zur Gesamtstadt fühlen sich die Bewohner der Innenstadt bei Nacht deutlich unsicherer aufgrund von Kriminalität (9 % stimmten dieser Aussage voll zu, während der Anteil in der Gesamtstadt bei nur 2,3 % lag).

Als **Orte in der Innenstadt mit dringendem Handlungsbedarf** wurden insgesamt am häufigsten der Europaplatz/Kolpinghaus (40,2 %) und die Ravardistraße (38,6 %) genannt. Am geringsten wurde der Handlungsbedarf dagegen am Langenbergpark eingeschätzt (14,4 %). Lediglich hinsichtlich der Frage

zur Schaffung von öffentlichen Toiletten wurde der Bedarf am Langenbergpark am dringlichsten eingeschätzt (73,1 %). Als notwendige Handlungsmaßnahmen an der Ravardistraße wurden seitens der Befragten insbesondere Maßnahmen gegen Fahrraddiebstahl (85,6 %) und die Erhöhung der allgemeinen Sicherheit (76,7 %) gewünscht, während am Europaplatz/Kolpinghaus neben Maßnahmen gegen Fahrraddiebstahl (82,8 %) auch die Schaffung sicherer Schulwege für Kinder und Jugendliche (74,4 %) hohe Zustimmungswerte erhielt.

Die Aktivitäten des neu geschaffenen **Zukunftsbüros** in der Innenstadt wurden insgesamt für wichtig eingestuft. Insbesondere die regelmäßige Berichterstattung über Initiativen der Stadt Bocholt zur Gestaltung der Zukunft wird von vielen als wichtig bzw. sehr wichtig empfunden (91,4%). Darüber hinaus sind auch 32,3 % der Befragten bereit, sich bei der Arbeit im Zukunftsbüro ehrenamtlich zu beteiligen.

Hinsichtlich des Fragekomplex zur **Partizipation und Bürgerbeteiligung** lässt sich eine äußerst positive Grundhaltung zu Bürgerbeteiligung und somit auch zu partizipativen Verfahren feststellen. So stimmten 83,3 % der Aussage zu, dass Bürgerbeteiligung zu besseren Ergebnissen führt. Ferner äußerten 84,6 % den Wunsch, dass Bürger:innen stärker durch Beteiligung eingebunden werden sollten. Dass hinsichtlich gesteigerter Beteiligungsansprüche auch in Bocholt noch Nachholbedarf in diesem Bereich besteht, lässt sich auch anhand der Zufriedenheit mit der Bürgerbeteiligung vor Ort festmachen. Demnach sind 37 % der befragten Personen mit den Möglichkeiten der Bürgerbeteiligung in Bocholt weniger zufrieden und 4,7% unzufrieden. Mehr als 70 % der Befragten hat zudem noch an keiner Informations- und Beteiligungsveranstaltung in Bocholt teilgenommen. „Es gab noch kein Anlass“ (38,6 %), „Informationen dazu haben gefehlt“ (31,7 %), sowie „Keine Zeit“ (25,5 %) wurden dabei am häufigsten als Hinderungsgrund für die Nichtteilnahme genannt.

Ein weiterer Teil der Bürgerumfrage drehte sich um Fragen zur **sportlichen Aktivität**. 67,4 % der Befragten gaben an, in Ihrer Freizeit regelmäßig Sport auszuüben. Geschlechterspezifisch ließ sich bei dieser Frage feststellen, dass die weiblichen Teilnehmerinnen der Umfrage mit 72,8 % sportlich etwas aktiver sind als die männlichen Teilnehmer (63,8 %). Die meisten Befragten treiben dabei ein bis dreimal pro Woche für durchschnittlich zwei (14,2 %) bis drei Stunden (13,8 %) pro Woche Sport. Dies geschieht bei der Mehrheit ausschließlich im privat organisierten Bereich. Die in den Sportvereinen angemeldeten Personen sind noch häufig zusätzlich im privaten Bereich oder bei einem kommerziellen Anbieter (Fitnessstudio) sportlich aktiv.

Unmittelbares Wohnumfeld

Frageblock 1

Frageblock 1 umfasste in der Gesamtheit 17 Aussagen bezüglich des unmittelbaren Wohnumfeldes. Mit Wohnumfeld war hierbei die unmittelbare Umgebung um den jeweiligen Wohnsitz der befragten Person gemeint. Im Fragebogen wurde dies mit der zeitlichen Angabe einer Erreichbarkeit zu Fuß innerhalb von 10min und eines Umkreises von etwa 800m spezifiziert. Die befragte Person wurde im nun darum gebeten, die folgenden Aussagen im Hinblick auf ihr Zutreffen zu bewerten. Die abgefragten Aussagen lauteten wie folgt (Reihenfolge wurde aus dem Fragebogen übernommen):

- Insgesamt fühle ich mich in meinem Wohnumfeld wohl
- Ich habe guten Zugang zu öffentlichen Verkehrsmitteln (ÖPNV)
- Ich habe genug Bewegungsmöglichkeiten
- Ich habe guten Kontakt zur Nachbarschaft
- Ich finde Möglichkeiten für geselliges Zusammenkommen
- Ich finde, dass Sportmöglichkeiten gut erreichbar sind
- Grünanlagen sind für mich gut erreichbar
- Geschäfte für den täglichen Bedarf sind für mich gut erreichbar
- Ich kann viel zu Fuß erledigen
- Ich erledige viel mit dem Fahrrad
- Ich erledige viel mit dem Auto
- Ich erledige viel mit dem ÖPNV
- Der Straßenverkehr ist kein Problem für mich
- Meine unmittelbare Wohnumgebung ist sauber
- In meiner Wohnumgebung bin ich vor Lärm geschützt
- Ich fühle mich medizinisch gut versorgt
- Ich fühle mich in meinem Wohnumfeld sicher
- Ich habe ausreichend Erholungsmöglichkeiten

Diese Aussagen konnten auf einer vierstufigen Antwort-Skala im Likert-Typ mit „trifft voll zu“, „trifft eher zu“, „trifft eher nicht zu“ oder „trifft gar nicht zu“ bewertet werden.

Zusammenfassung der Teilerhebungen

Im Folgenden sind die Ergebnisse jener Items des Frageblocks 1 zusammengefasst worden, bei denen sich keine auffallenden Unterschiede zwischen den Teilerhebungen Innenstadt, Gesamtstadt (ohne Innenstadt) und Onlinebefragung ergeben haben.

Die werden die Ergebnisse, welche sich bezüglich dieser Aussagen ergeben haben, werden an dieser Stelle thematisch sortiert dargelegt. Die Reihenfolge entspricht entsprechend nicht mehr jener aus dem Fragebogen, sondern wurde im Sinne der thematischen Kategorisierung angepasst.

Dabei werden zunächst die Ergebnisse der Gesamtbefragung (n=1066) vorgestellt. Im Anschluss erfolgt ein Vergleich der Ergebnisse im Hinblick auf den angegebenen Wohnsitz. Die Stadtteile wurden hierbei wie bereits dargelegt in die Stadtgebiete Kernstadt (Alt-Bocholt) und Stadtrand/Umland unterteilt und zusammengefasst. Des Weiteren findet ein Vergleich der gewählten Altersgruppen statt. Hierbei werden die Altersgruppen 16-24-Jährige, 25-39-Jährige, 40-49-Jährige, 50-64-Jährige und über 65-Jährige unterschieden.

Wohlfühlen und Sicherheit

Im Folgenden werden die Ergebnisse bezüglich der Aussagen „Insgesamt fühle ich mich in meinem Wohnumfeld wohl“, sowie „Ich fühle mich in meinem Wohnumfeld sicher“ vorgestellt.

Insgesamt fühle ich mich in meinem Wohnumfeld wohl

	trifft voll zu	trifft eher zu	trifft eher nicht zu	trifft gar nicht zu	keine Antwort
Insgesamt fühle ich mich in meinem Wohnumfeld wohl	64,0%	29,6%	4,4%	0,2%	1,8%

Abbildung 3: Wohlbefinden im Wohnumfeld

Insgesamt fühlt sich deutliche Mehrheit der Befragten in ihrem Wohnumfeld wohl. 64% stimmten dieser Aussage dabei voll zu, 29,6% würden der Aussage eher zustimmen. Lediglich 4,4% geben an, dass dies für sie nicht zutrifft, 0,2% fühlen sich der eigenen Angabe nicht in ihrem Wohnumfeld „gar nicht“ wohl. Daraus ergibt sich in der Zusammenfassung, dass 93,6% der Befragten der Aussage, sich in ihrem Wohnumfeld wohlzufühlen, zustimmen, wohingegen 4,6% ihr widersprechen.

Eine ähnlich positive Bewertung des unmittelbaren Wohnumfelds lässt sich auch dem Ergebnisbericht einer repräsentativen Telefonbefragung in 16 Bundesländern der Freiherr vom Stein-Akademie für Europäische Kommunalwissenschaften e.V. entnehmen. Hier gaben insgesamt 93,7% der befragten Personen an, mit der Lebensqualität in der eigenen Stadt bzw. Gemeinde sehr zufrieden oder eher zufrieden zu sein (Freiherr vom Stein-Akademie 2016: 24).

Vergleich der Stadtgebiete

Die Zustimmungswerte sind in der Gegenüberstellung von Bewohnenden Alt-Bocholts und des Stadtrand/Umlands vergleichbar (jeweils 95,5%), wobei von den Befragten aus dem Stadtrand/Umland mehr Menschen der Aussage voll zustimmen (68,9% trifft voll zu im Vergleich zu 61,1% trifft voll zu in der Kernstadt).

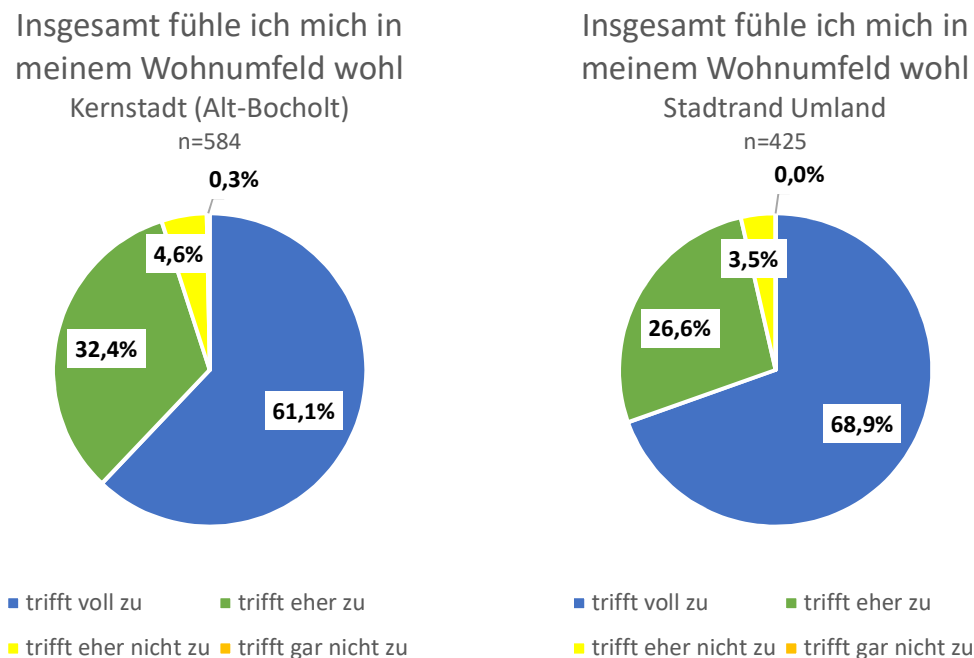


Abbildung 4: Wohlbefinden im Wohnumfeld nach Stadtgebieten

Vergleich der Altersgruppen

Im Hinblick auf die altersstrukturelle Verteilung zeigt sich, dass die Altersgruppe der 40-49-Jährigen vergleichsweise die niedrigsten Zustimmungswerte (90,9% trifft voll zu/eher zu) und die höchsten Ablehnungswerte (8,5% trifft eher nicht zu/gar nicht zu) aufweist. Die höchste Zustimmungswerte wird bei den 16-24-Jährigen (97,7% trifft voll zu/gar nicht zu) erreicht, die niedrigste Ablehnungsquote wiederum zeigt sich bei den Befragten 65+ (1,9% trifft eher nicht zu/gar nicht zu).

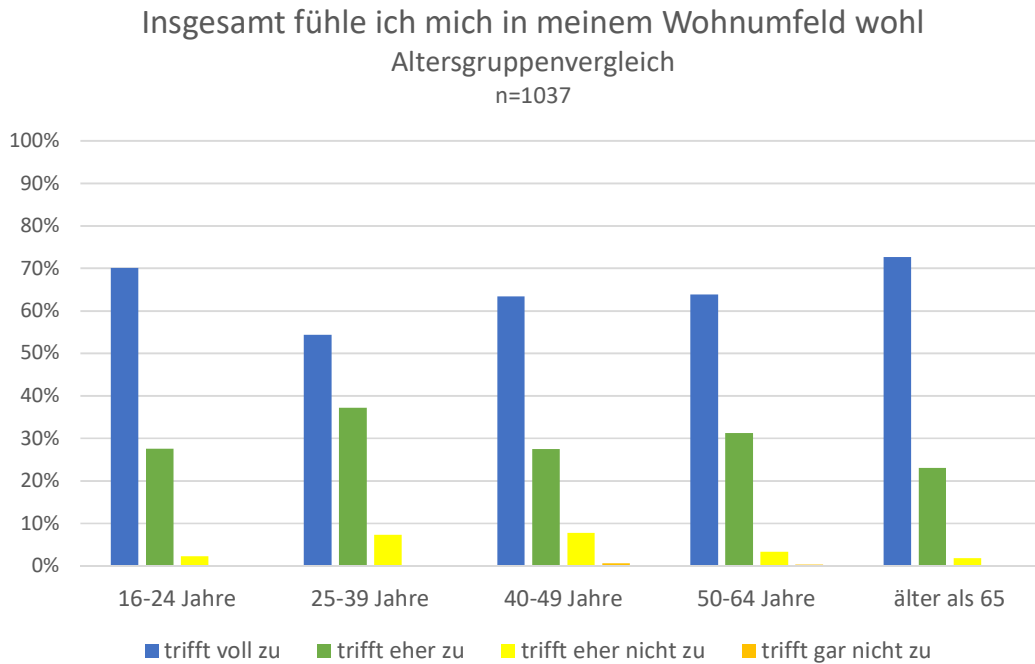


Abbildung 5: Wohlbefinden im Wohnumfeld nach Altersgruppen

Ich fühle mich in meinem Wohnumfeld sicher

Ähnliche Werte wie bereits im Hinblick auf das Wohlempfinden ergeben sich für das Sicherheitsempfinden im eigenen Wohnumfeld, welches mit der Einschätzung des Wohlempfindens korrelierte: 90,7% der Befragten fühlten sich demnach im eigenen Wohnumfeld sicher (43,0% volle Zustimmung, 47,4% eher Zustimmung). 7,8% der Befragten gaben dahingegen an, sich in ihrem Wohnumfeld nicht sicher zu fühlen (7,0% eher nicht, 0,8% gar nicht).

	trifft eher zu	trifft voll zu	trifft eher nicht zu	trifft gar nicht zu	keine Antwort
Ich fühle mich in meinem Wohnumfeld sicher	47,7%	43,0%	7,0%	0,8%	1,5%

Abbildung 6: Sicherheitsempfinden im Wohnumfeld

Vergleich der Stadtgebiete

Werden die Ergebnisse im Hinblick auf die geografische Lage miteinander verglichen, zeugt, sich dass die Befragten aus dem Stadtrand/Umland ihr Wohnumfeld insgesamt als etwas sicherer (92,2% trifft voll zu/eher zu) empfinden, als Befragte aus der Kernstadt/Alt-Bocholt (89,7% trifft voll zu/eher zu).

Gesamtauswertung Bürgerumfrage 2020 Zukunftsstadt 2030 +

Jedoch stimmen mehr Befragte aus der Kernstadt/Alt-Bocholt der Aussage, sich in ihrem Wohnumfeld sicher zu fühlen, voll zu (44,5% im Vergleich zu 41,2% im Stadtrand/Umland).

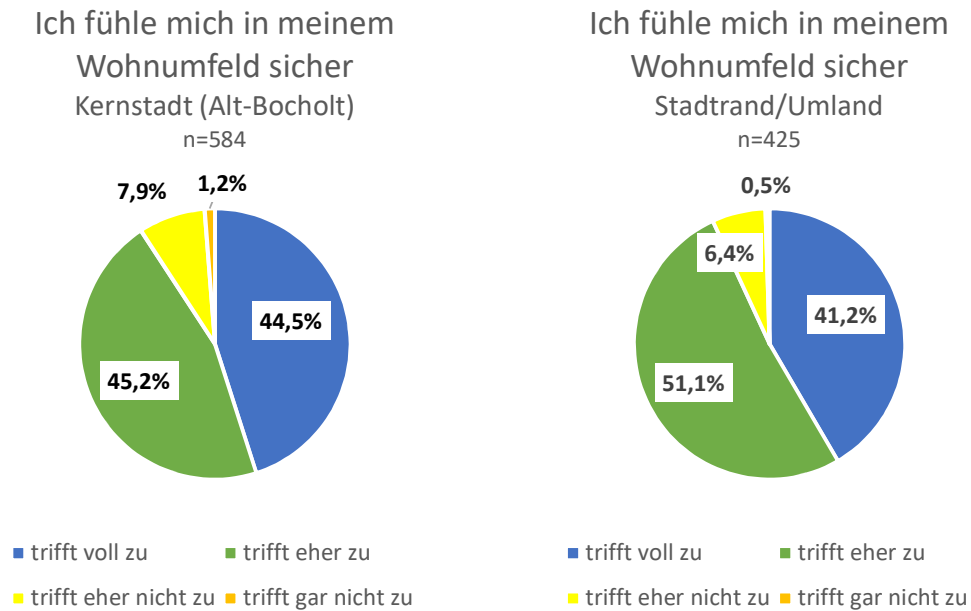


Abbildung 7: Sicherheitsempfinden im Wohnumfeld nach Stadtgebieten

Vergleich der Altersgruppen

Im Altersgruppenvergleich zeigen sich erneut die niedrigsten Zustimmungswerte (88,2% trifft voll zu/eher zu), sowie die höchsten Ablehnungswerte (11,2% trifft eher nicht zu/gar nicht zu) in der Altersgruppe der 40-49-Jährigen. Die höchste Zustimmungswerte (94% trifft voll zu/eher zu) und zugleich auch die niedrigste Ablehnungsquote (4,2% trifft eher nicht zu/gar nicht zu) wird hingegen bei den Befragten erreicht, welche älter als 65 Jahre sind.

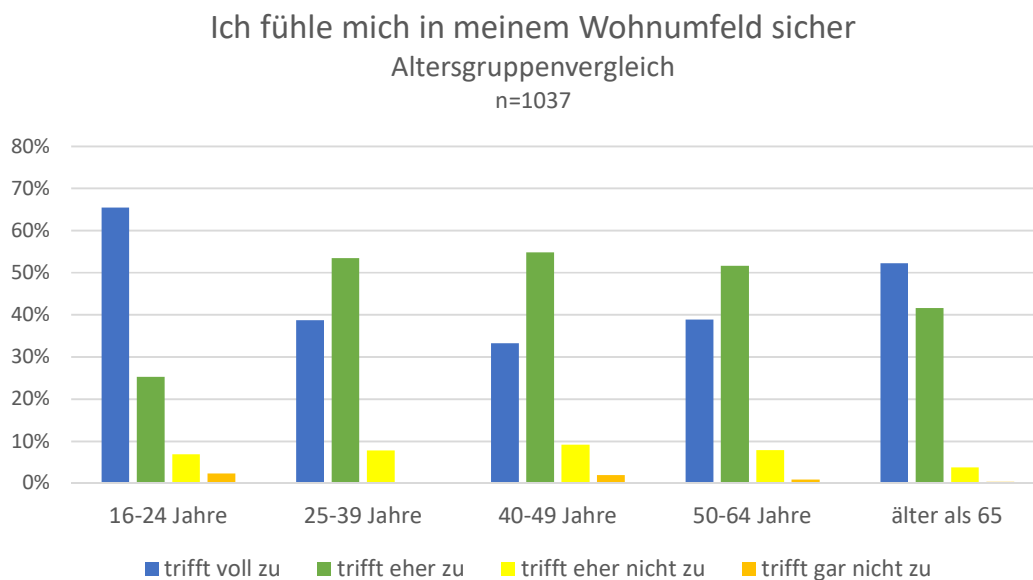


Abbildung 8: Sicherheitsempfinden im Wohnumfeld nach Altersgruppen

Meine unmittelbare Wohnumgebung ist sauber

Insgesamt betrachtet empfinden 87,5% der Befragten ihre unmittelbare Wohnumgebung als sauber. 2,1% geben an, dies treffe auf sie gar nicht zu. In der Gesamtheit empfinden damit 10,8% der Befragten ihre unmittelbare Wohnumgebung nicht als sauber.

	trifft voll zu	trifft eher zu	trifft eher nicht zu	trifft gar nicht zu	keine Antwort
Meine unmittelbare Wohnumgebung ist sauber	44,0%	43,5%	8,7%	2,1%	1,7%

Abbildung 9: Sauberkeit in der Wohnumgebung

Vergleich der Stadtgebiete

Im Stadtrand-Umland fällt der Anteil der Befragten, welche ihre unmittelbare Wohnumgebung als sauber empfinden, mit 92% höher aus als in der Kernstadt (84,9%). Aus der Kernstadt geben 13,8% der Befragten an, ihre unmittelbare Wohnumgebung sei nicht sauber. Im Vergleich trifft dies auf 6,8% der Befragten aus dem Stadtrand/Umland zu.

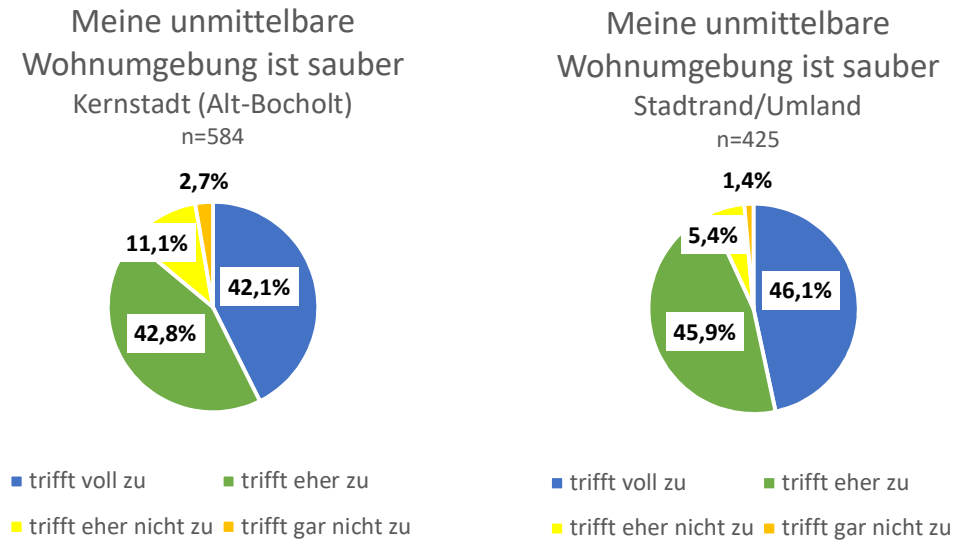


Abbildung 10: Sauberkeit in der Wohnumgebung nach Stadtgebieten

Vergleich der Altersgruppen

Aus der Altersgruppe der über 65-Jährigen empfinden anteilig die meisten Befragten ihre Wohnumgebung als sauber (91,2%). Davon geben 56,4% der Befragten sogar an, die Aussage treffe auf sie voll zu. Lediglich 1,4% der Befragten dieser Altersgruppe empfinden Sauberkeit als auf ihre unmittelbare Wohnumgebung gar nicht zutreffend.

Mit um die 90% empfinden auch aus den Altersgruppen der 16-24 Jährigen (90,8%), der 40-49 Jährigen (88,3%) und der 50-64 Jährigen (88,5%) ein Großteil der Befragten ihre unmittelbare Wohnumgebung als sauber. Aus der Altersgruppe der 25-39 Jährigen geben anteilig die meisten Befragten an, ihre Wohnumgebung nicht als sauber zu empfinden (16,1%).

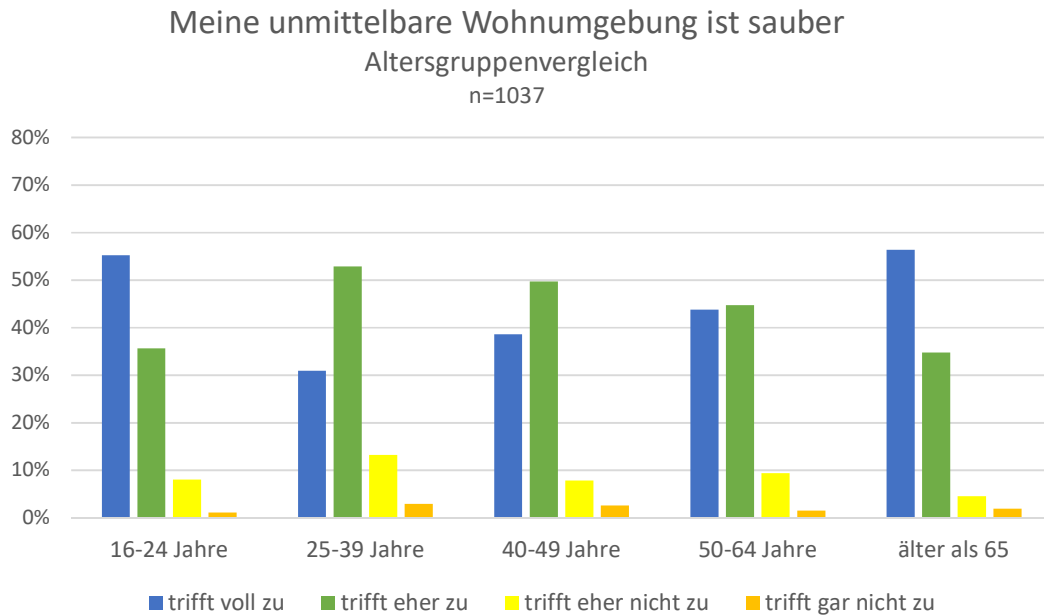


Abbildung 11: Sauberkeit in der Wohnumgebung nach Altersgruppen

Infrastruktur

Die Qualität der Infrastruktur wurde von der deutlichen Mehrheit der Befragten sehr positiv bewertet. Unter Infrastruktur werden im Folgenden die Aussagen bezüglich Bewegungsmöglichkeiten, Grünanlagen, medizinischer Versorgung sowie Geschäften des alltäglichen Bedarfs behandelt.

Bewegungsmöglichkeiten und Grünanlagen

Im Folgenden werden zunächst die Ergebnisse bezüglich des Zugangs zu Bewegungsmöglichkeiten, Grünanlagen und Erholungsmöglichkeiten dargelegt.

Ich habe genug Bewegungsmöglichkeiten

95,7% der Befragten gab an, über ausreichend Bewegungsmöglichkeiten zu verfügen (72,7% volle Zustimmung, 23,0% eher Zustimmung). Lediglich 2,7% der Befragten widersprachen dieser Aussage - keine der befragten Personen gab dabei an, diese Aussage als gar nicht zutreffend zu erachten.

	trifft voll zu	trifft eher zu	trifft eher nicht zu	trifft gar nicht zu	keine Antwort
Ich habe genug Bewegungsmöglichkeiten	72,7%	23,0%	2,7%	0,0%	1,6%

Abbildung 12: Bewegungsmöglichkeiten

Vergleich der Stadtgebiete

Die summierten Zustimmungswerte der beiden Stadtgebiete fallen mit 95,7% in der Kernstadt (Alt-Bocholt) und 96,2% im Stadtrand/Umland ähnlich aus – jedoch zeigen sich Unterschiede im Grad der Zustimmung. So stimmen von den Befragten aus der Kernstadt 70,7% der Aussage, über genug Bewegungsmöglichkeiten zu verfügen, voll zu, im Stadtrand/Umland liegt der Anteil bei 76,0%. In beiden Stadtgebieten bewertet keine der befragten Personen diese Aussage mit „trifft gar nicht zu“.

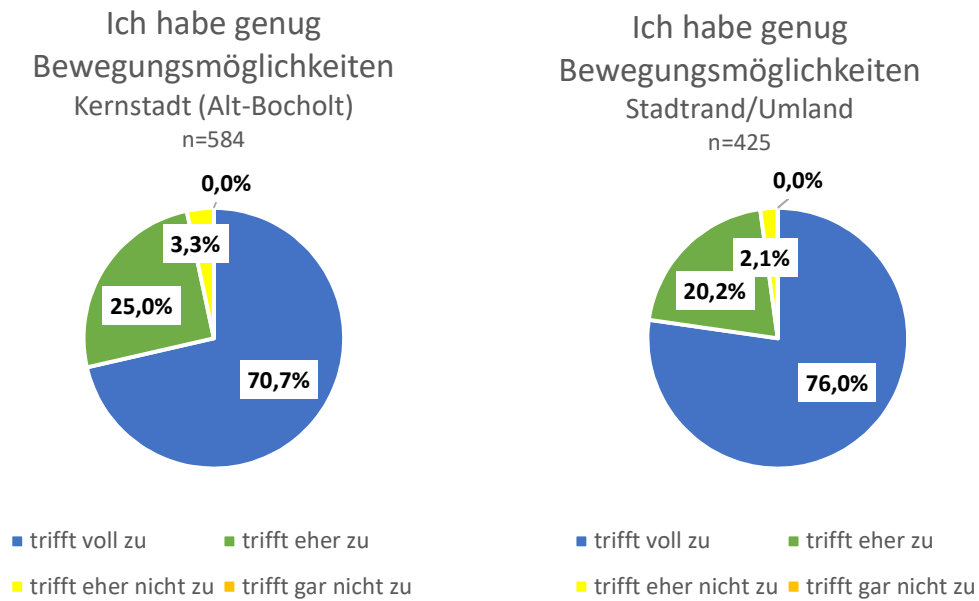


Abbildung 13: Bewegungsmöglichkeiten nach Stadtgebieten

Vergleich der Altersgruppen

Im Vergleich der Altersgruppen zeigt sich, dass der Bedarf an Bewegungsmöglichkeiten für die beiden älteren Altersgruppen am höchsten gedeckt ist. Die summierten Zustimmungswerte liegen hier bei 98,8% bei den 50-64-Jährigen und 97,3% bei den über 65-Jährigen. Auch in den anderen Altersgruppen liegen die summierten Zustimmungswerte bei über 90% - 96,5% der 16-24-Jährigen, 93,2% der 25-39-Jährigen und 93,4% der 40-49-Jährigen geben an, über ausreichend Bewegungsmöglichkeiten zu verfügen. Am vergleichsweise schlechtesten beurteilt die Altersgruppe der 25-39-Jährigen die Deckung ihres Bedarfs an Bewegungsmöglichkeiten - 5,9% geben an, die Aussage, sie hätten genug Bewegungsmöglichkeiten, treffe für sie eher nicht zu.

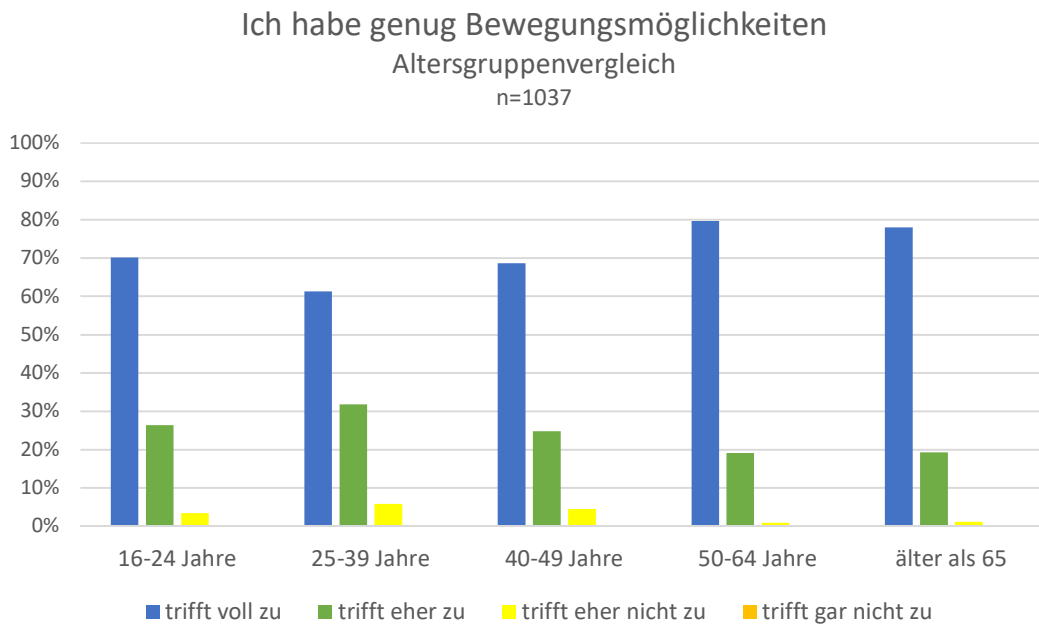


Abbildung 14: Bewegungsmöglichkeiten nach Altersgruppen

Grünanlagen sind für mich gut erreichbar

	trifft voll zu	trifft eher zu	trifft eher nicht zu	trifft gar nicht zu	keine Antwort
Grünanlagen sind für mich gut erreichbar	60,2%	28,9%	8,0%	1,5%	1,4%

Abbildung 15: Erreichbarkeit von Grünanlagen

Auch Grünanlagen sind für 89,1% der Befragten gut erreichbar (60,2% volle Zustimmung, 28,9% eher Zustimmung). Die Zustimmungswerte fallen folglich etwas niedriger aus, als jene in Bezug auf die ausreichende Verfügung von Bewegungsmöglichkeiten. Entsprechend ist auch der Anteil der Menschen, die Grünanlagen für sich als nicht gut erreichbar bewerten, mit 9,5% höher (8,0% trifft eher nicht zu und 1,5% trifft gar nicht zu).

Vergleich der Stadtgebiete

Von den Befragten aus dem Stadtrand/Umland stimmten anteilig mehr Menschen der Aussage, Grünanlagen gut erreichen zu können, voll zu (62,8% trifft voll zu im Vergleich zu 57,9% trifft voll zu in der Kernstadt/Alt-Bocholt). Insgesamt (Summe der Prozentwerte trifft voll zu und trifft eher zu) fallen die Zustimmungswerte mit 88,9% in der Kernstadt/Alt-Bocholt und 90,1% im Stadtrand/Umland jedoch vergleichsweise ähnlich aus.

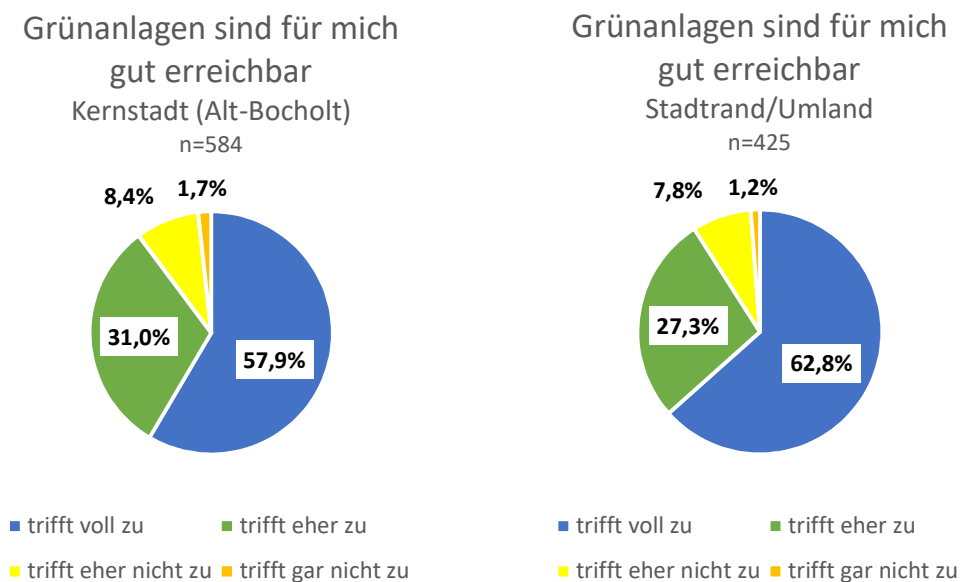


Abbildung 16: Erreichbarkeit von Grünanlagen nach Stadtgebieten

Vergleich der Altersgruppen

Im Vergleich der Altersgruppen empfindet die Altersgruppe der 25-39-Jährigen die Erreichbarkeit von Grünanlagen als am schlechtesten – die Zustimmungswerte (trifft voll zu/eher zu) für gute Erreichbarkeit liegt mit 86,3% vergleichsweise am niedrigsten und die Ablehnungsquote (trifft eher nicht zu/gar nicht zu) mit 12,8% am höchsten. Die Altersgruppe der 16-24-Jährigen bewertet die Erreichbarkeit von Grünanlagen hingegen am besten: 94,2% stimmen der Aussage voll bzw. eher zu, lediglich für 5,7% trifft die Aussage dem eigenen Empfinden nach eher nicht bzw. gar nicht zu.

Grünanlagen sind für mich gut erreichbar

Altersgruppenvergleich

n=1037

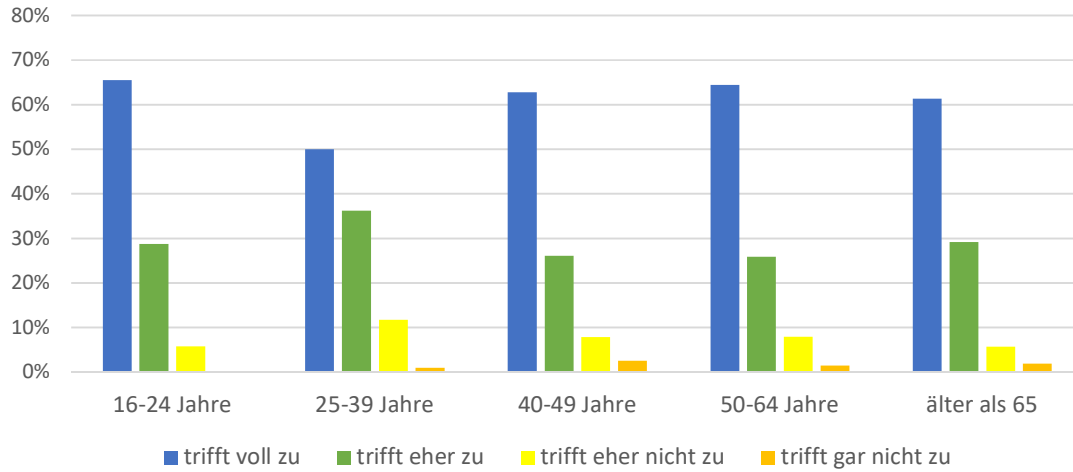


Abbildung 17: Erreichbarkeit von Grünanlagen nach Altersgruppen

Ich habe ausreichend Erholungsmöglichkeiten

	trifft voll zu	trifft eher zu	trifft eher nicht zu	trifft gar nicht zu	keine Antwort
Ich habe ausreichend Erholungsmöglichkeiten	44,7%	42,2%	9,8%	1,8%	1,6%

Abbildung 18: Erholungsmöglichkeiten

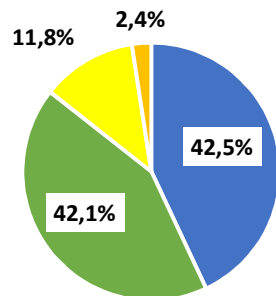
Die Mehrheit der Befragten (86,9%) gibt an, über ausreichend Erholungsmöglichkeiten zu verfügen. Gleichzeitig trifft dies für 10,6% der Befragten nach eigenem Ermessen nicht zu.

Vergleich der Stadtgebiete

Ich habe ausreichend Erholungsmöglichkeiten

Kernstadt (Alt-Bocholt)

n=584

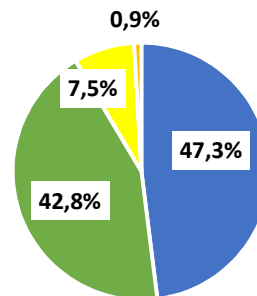


■ trifft voll zu ■ trifft eher zu
■ trifft eher nicht zu ■ trifft gar nicht zu

Ich habe ausreichend Erholungsmöglichkeiten

Stadttrand/Umland

n=425



■ trifft voll zu ■ trifft eher zu
■ trifft eher nicht zu ■ trifft gar nicht zu

Abbildung 19: Erholungsmöglichkeiten nach Stadtgebieten

Aus dem Stadtrand/Umland stimmen anteilig mehr Befragte der Aussage zu, über ausreichend Erholungsmöglichkeiten zu verfügen (90,1% im Vergleich zu 84,6% in der Kernstadt). 14,2% der Befragten aus der Kernstadt geben an, nicht über ausreichend Erholungsmöglichkeiten zu verfügen (davon 2,4% gar nicht).

Vergleich der Altersgruppen

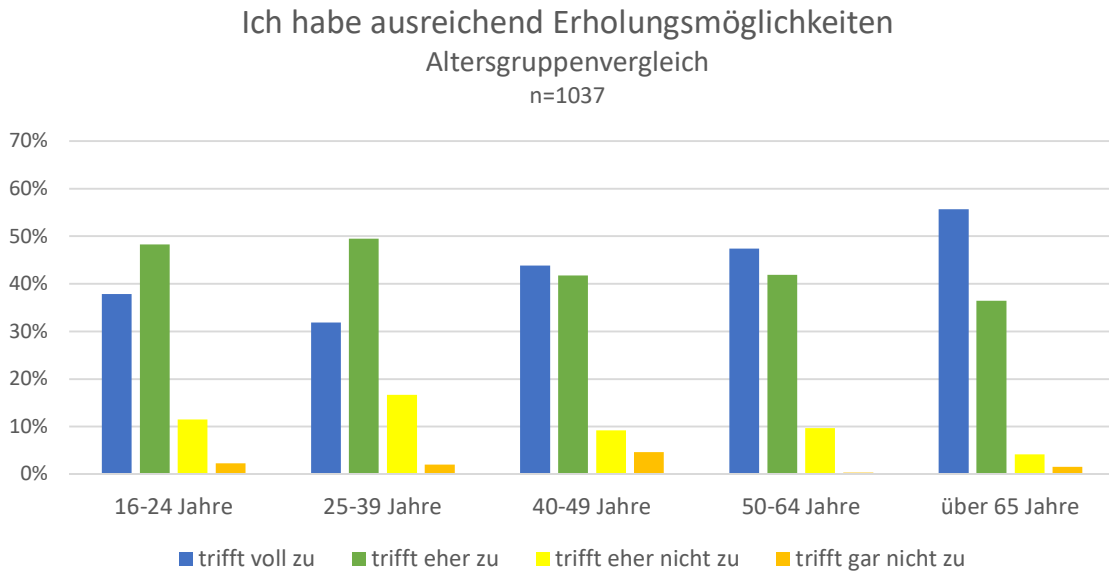


Abbildung 20: Erholungsmöglichkeiten nach Altersgruppen

Im Altersgruppenvergleich zeigt sich, dass aus der Altersgruppe der über 65-Jährigen anteilig die meisten Befragten angeben, über ausreichend Erholungsmöglichkeiten zu verfügen (91,8%). 55,7% stimmen dieser Aussage sogar voll zu. Lediglich 5,7% geben an, nicht ausreichend Erholungsmöglichkeiten zu haben (davon 4,2% trifft eher nicht zu und 1,5% trifft gar nicht zu).

Im Gegensatz dazu ist der Anteil bei den 25-39-Jährigen im Vergleich mit den anderen Altersgruppen am höchsten: 18,7% geben an, sie hätten nicht ausreichend Erholungsmöglichkeiten. Als gar nicht zutreffend erachteten anteilig die meisten Befragten aus der Altersgruppe der 40-49-Jährigen die Aussage, über ausreichend Erholungsmöglichkeiten zu verfügen (4,6%). Am geringsten war dieser Anteil in der Altersgruppe der 50-64-Jährigen (0,3%).

Von den 16-24-Jährigen erachten 13,8% die bestehenden Erholungsmöglichkeiten als für sich nicht ausreichend. Der Anteil der 40-49-Jährigen liegt ebenfalls bei 13,8%. 10% der 50-64-Jährigen finden, dass die Erholungsmöglichkeiten, die zur Verfügung stehen, nicht ausreichen.

Ich finde, dass Sportmöglichkeiten gut erreichbar sind

81,1% der Befragten gibt an, Sportmöglichkeiten seien gut erreichbar. Für 15,7% trifft dies hingegen nicht zu (davon 1,3% trifft eher nicht zu und 2,2% trifft gar nicht zu).

	trifft voll zu	trifft eher zu	trifft eher nicht zu	trifft gar nicht zu	keine Antwort
Ich finde, dass Sportmöglichkeiten gut erreichbar sind	41,6%	39,5%	13,5%	2,2%	3,3%

Abbildung 21: Erreichbarkeit von Sportmöglichkeiten

Vergleich der Stadtgebiete

Im Stadtrand/Umland empfinden mehr Menschen die bestehenden Sportmöglichkeiten als gut erreichbar (84,5% im Vergleich zu 79,1% in der Kernstadt). Der Anteil der Befragten, die angeben, dies treffe auf sie gar nicht zu, ist dabei gleichzeitig etwas höher als in der Kernstadt (2,8% im Vergleich zu 1,7% in der Kernstadt).

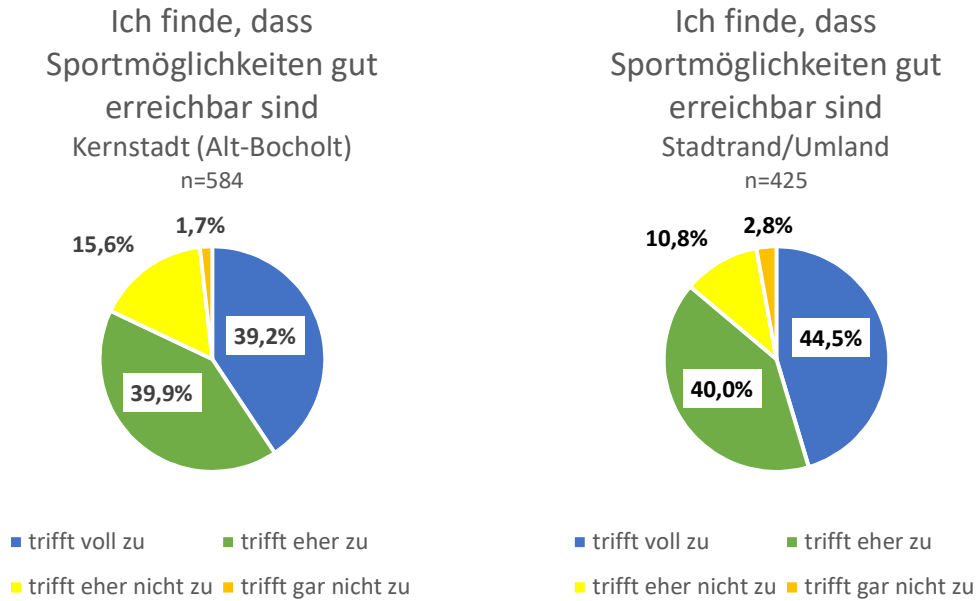


Abbildung 22: Erreichbarkeit von Sportmöglichkeiten nach Stadtgebieten

Vergleich der Altersgruppen

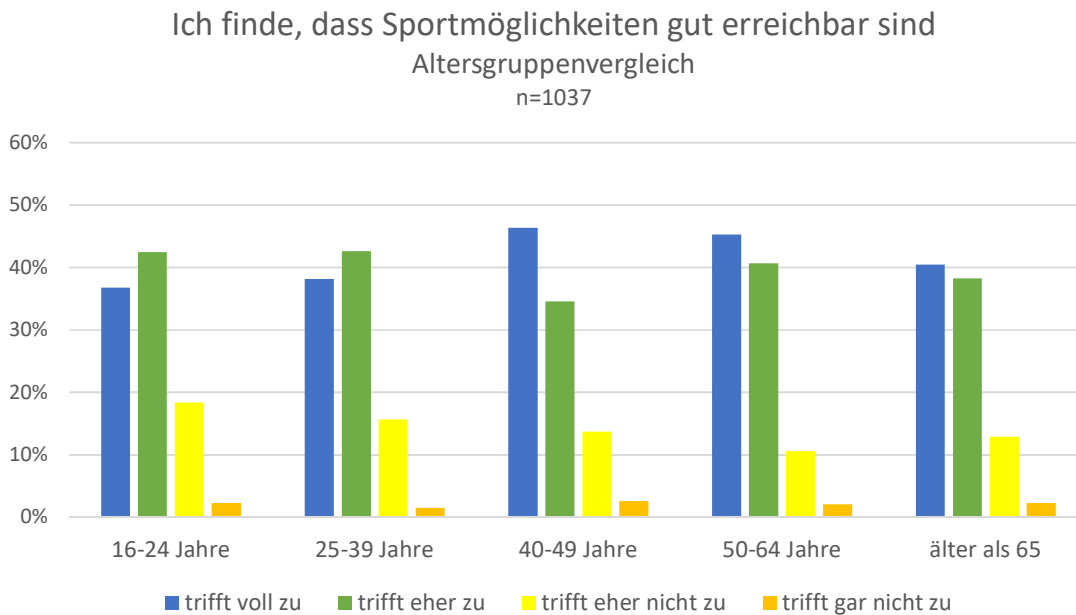


Abbildung 23: Erreichbarkeit von Sportmöglichkeiten nach Altersgruppen

Gesamtauswertung Bürgerumfrage 2020 Zukunftsstadt 2030 +

20,7% der 16-24 Jährigen gibt an, Sportmöglichkeiten seien für sie nicht gut erreichbar. Damit ist der Anteil der Befragten, die die Aussagen „Ich finde, dass Sportmöglichkeiten gut erreichbar sind“ als eher nicht bzw. gar nicht zutreffend empfinden in dieser Altersgruppe vergleichsweise am höchsten. In den anderen Altersgruppen liegen diese zwischen bei 12,7% in der Altersgruppe der 50-64 Jährigen und 17,2% in der Altersgruppe der 25-39 Jährigen. In letzterer liegt der Anteil der Befragten, welche die Aussage als gar nicht zutreffend empfinden vergleichsweise am niedrigsten (1,5%).

In den Altersgruppen der 40-49 Jährigen und 50-64 Jährigen geben anteilig die meisten Befragten an, Sportmöglichkeiten seien für sie gut erreichbar (81% bzw. 86%. Dabei sind sowohl die summierten Zustimmungswerte als auch der Prozentwert der Befragten, die diese Aussage als voll zutreffend bewerten 46,4% bzw. 45,3%), am höchsten. Als am wenigsten zutreffend wird die Aussage vergleichsweise von der Altersgruppe der über 65-Jährigen bewertet. 78,8% erachten die gute Erreichbarkeit von Sportmöglichkeiten als zutreffend. Gleichzeitig machen 6,1% der Befragten aus dieser Altersgruppe bezüglich dieser Aussage keine Angabe.

Ich fühle mich medizinisch gut versorgt

Die medizinische Versorgung wird von 77,5% als gut eingeschätzt (38,3% volle Zustimmung, 47,7% eher Zustimmung). 20,7% der Befragten geben hingegen an, sich medizinisch nicht ausreichend versorgt zu fühlen (16,2% eher nicht, 4,5% gar nicht).

	trifft eher zu	trifft voll zu	trifft eher nicht zu	trifft gar nicht zu	keine Antwort
Ich fühle mich medizinisch gut versorgt	39,2%	38,3%	16,2%	4,5%	1,8%

Abbildung 24: Medizinische Versorgung

Vergleich der Stadtgebiete

Im Vergleich der Stadtgebiete empfinden mehr Befragte aus der Kernstadt/Alt-Bocholt die Aussage, medizinisch gut versorgt zu sein als voll zutreffend (42,5% im Vergleich zu 33,2% im Stadtrand/Umland), gleichzeitig geben jedoch auch mehr Befragte aus der Kernstadt/Alt-Bocholt an, dass diese Aussage für sie gar nicht zutrifft (4,9% trifft gar nicht zu im Vergleich zu 4,0% trifft gar nicht zu im Stadtrand/Umland).

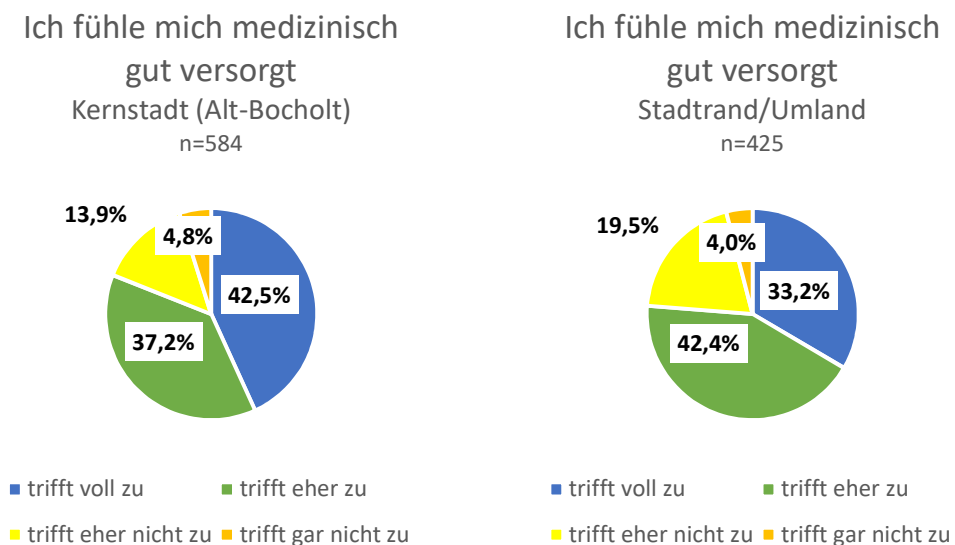


Abbildung 25: Medizinische Versorgung nach Stadtgebieten

Vergleich der Altersgruppen

Die Altersstruktur der Befragten, welche die medizinische Versorgung als unzureichend empfinden, setzt sich wie folgt zusammen: 14,9% der Befragten sind zwischen 16 und 24 Jahre alt, 28% gehören zur Altersgruppe der 25-39 Jährigen, 30,1% sind im Alter von 40-49 Jahren, 20,3% sind 50-64 Jahre alt und von den über 65-Jährigen bewerten 11,4% der Befragten die medizinische Versorgung als nicht gut. Insgesamt bewerten die Befragten, welche in der Kernstadt (Alt-Bocholt) wohnhaft sind die medizinische Versorgung als besser (79,6% trifft voll zu/eher zu, 18,7% trifft eher nicht zu/gar nicht zu) als die Befragten, deren Wohnumfeld sich im Bereich Stadtrand/Umland befindet (75,6% trifft voll zu/eher zu, 23,5% trifft eher nicht zu/gar nicht zu).

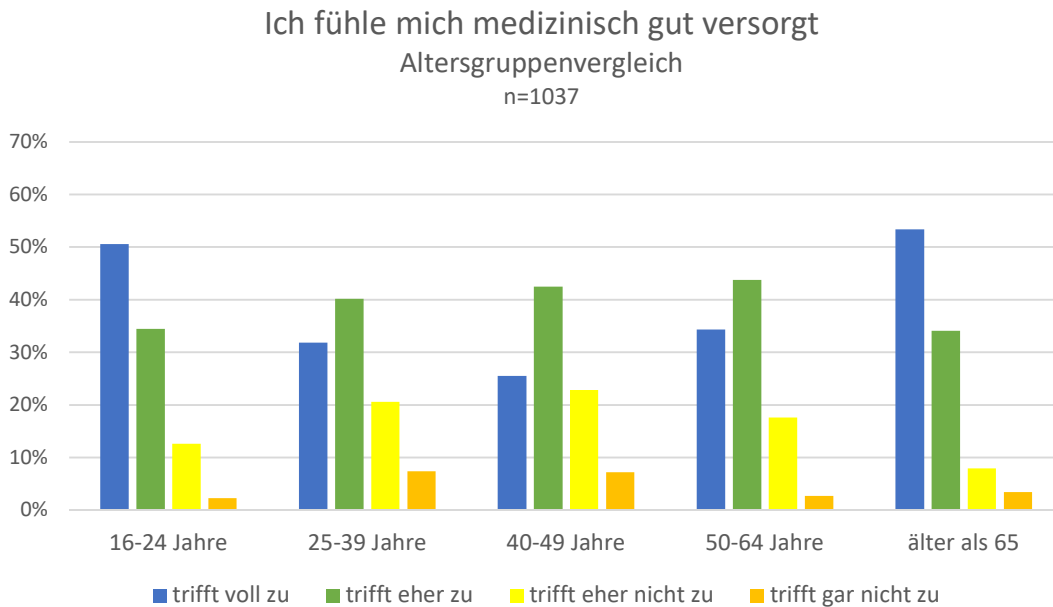


Abbildung 26: Medizinische Versorgung nach Altersgruppen

Geschäfte für den täglichen Bedarf sind für mich gut erreichbar

Geschäfte für den täglichen Bedarf sind für 85,7% der Beteiligten gut zu erreichen (54,6% trifft voll zu, 31,1% trifft eher zu). Für 12,7% der Befragten trifft dies nicht zu (9,1% trifft eher nicht zu, 3,6% trifft gar nicht zu).

	trifft voll zu	trifft eher zu	trifft eher nicht zu	trifft gar nicht zu	keine Antwort
Geschäfte für den täglichen Bedarf sind für mich gut erreichbar	54,6%	31,1%	9,1%	3,6%	1,6%

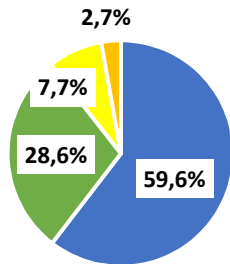
Abbildung 27: Erreichbarkeit von Geschäften

Vergleich der Stadtgebiete

59,6% der Befragten aus der Kernstadt/Alt-Bocholt stimmen der Aussage, Geschäfte für den täglichen Bedarf seien für sie gut zu erreichen voll zu. Dies trifft hingegen für Befragte aus dem Stadtrand/Umland nur zu 48,9% voll zu. Insgesamt (Summe der Prozentwerte trifft voll zu/trifft eher zu) bewerten 88,2% der Befragten aus der Kernstadt und 84,2% der Befragten aus dem Stadtrand/Umland die Erreichbarkeit der Geschäfte als gut.

Geschäfte für den täglichen Bedarf sind für mich gut erreichbar

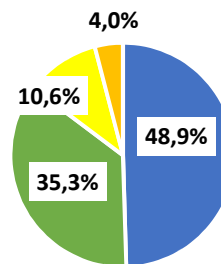
Kernstadt (Alt-Bocholt)
n=584



■ trifft voll zu ■ trifft eher zu
■ trifft eher nicht zu ■ trifft gar nicht zu

Geschäfte für den täglichen Bedarf sind für mich gut erreichbar

Stadtrand/Umland
n=425



■ trifft voll zu ■ trifft eher zu
■ trifft eher nicht zu ■ trifft gar nicht zu

Abbildung 28: Erreichbarkeit von Geschäften nach Stadtgebieten

Vergleich der Altersgruppen

Für die Altersgruppe der über 65-Jährigen sind Geschäfte für den täglichen Bedarf eigenen Angaben nach am schlechtesten zu erreichen (83,8% trifft voll zu/eher zu, 14,4% trifft eher nicht zu/gar nicht zu). Die beiden jüngeren Altersgruppen weisen hingegen die höchsten Zustimmungswerte auf: 62,1% der 16-24-Jährigen stimmt der Aussage, Geschäfte des alltäglichen Bedarfs seien gut zu erreichen voll zu, bei den 25-39-Jährigen ist der zusammengefasste Zustimmungswert (Summe der Prozentwerte trifft voll zu und trifft eher zu) vergleichsweise am höchsten (89,2%). Beide Gruppen weisen anteilig die niedrigsten Werte im Hinblick das Nicht-Zutreffen der Aussage auf (10,3%).

Geschäfte für den täglichen Bedarf sind für mich gut erreichbar

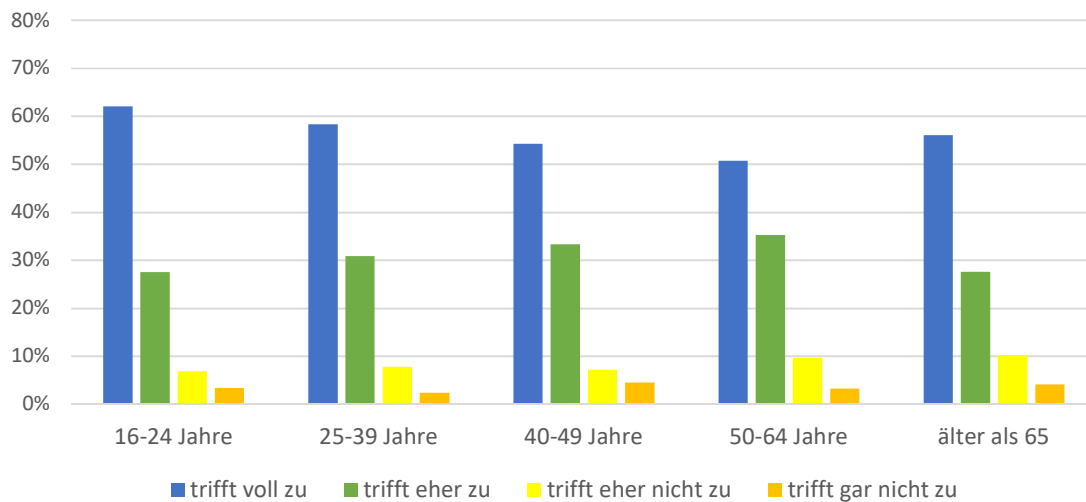


Abbildung 29: Erreichbarkeit von Geschäften nach Altersgruppen

Soziales

Im Folgenden werden die Ergebnisse bezüglich der Aussagen „Ich habe guten Kontakt zur Nachbarschaft“ und „Ich finde Möglichkeiten für geselliges Zusammenkommen“ vorgestellt.

Ich habe guten Kontakt zur Nachbarschaft

78% der Befragten geben an, in eher gutem bis gutem Kontakt zu ihrer Nachbarschaft zu stehen. 20,3% hingegen empfinden diese Aussage als für sich eher nicht bis gar nicht zutreffend. Dabei zeigen sich Unterschiede je nach geografischer Lage des Wohnumfelds: So geben 82,6% der Befragten aus dem Umland an, in eher gutem bis gutem Kontakt zu ihrer Nachbarschaft zu stehen, wobei 45,9% der Aussage voll zustimmen. In der Kernstadt/Alt-Bocholt hingegen empfinden lediglich 36,8% der Befragten diese Aussage als für sich voll zutreffend, mit einer Zustimmungsquote von insgesamt (Summe der Prozentwerte trifft voll zu und trifft eher nicht zu) 74,8% und einer Ablehnungsquote von 23,3% (im Vergleich 16,5% im Stadtrand/Umland).

	trifft voll zu	trifft eher zu	trifft eher nicht zu	trifft gar nicht zu	keine Antwort
Ich habe guten Kontakt zur Nachbarschaft	40,9%	37,1%	17,4%	2,9%	1,8%

Abbildung 30: Kontakt zur Nachbarschaft

Vergleich der Altersgruppen

Im Vergleich der Altersgruppen zeigt sich, dass die Gruppe der 25-39-Jährigen ihren Kontakt zur Nachbarschaft deutlich am schlechtesten einschätzt: nur 60,3% (22,1% trifft voll zu, 38,2% trifft eher zu), stimmen der Aussage, guten Kontakt zur Nachbarschaft zu haben, zu. 7,8% empfinden die Aussage als für sie gar nicht zutreffend, 30,4% finden, dies trifft auf sie eher nicht zu. Die Altersgruppe der 16-24-Jährigen weist höhere Zustimmungsquoten auf (35,6% trifft voll zu, 34,5% trifft eher zu), jedoch empfinden auch vergleichsweise viele diese Aussage als für sich nicht zutreffend (24,1% trifft eher nicht zu, 3,4% trifft gar nicht zu).

In der Altersgruppe der über 65-Jährigen hingegen empfinden 54,9% der Befragten die Aussage, guten Kontakt zur Nachbarschaft zu haben als für sich voll zutreffend. Insgesamt geben 88,2% dieser Altersgruppe an, eher guten bis guten Kontakt zur Nachbarschaft zu haben, lediglich 10,6% empfinden diese Aussage als auf sich selbst nicht zutreffend (9,1% eher nicht und 1,5% gar nicht).

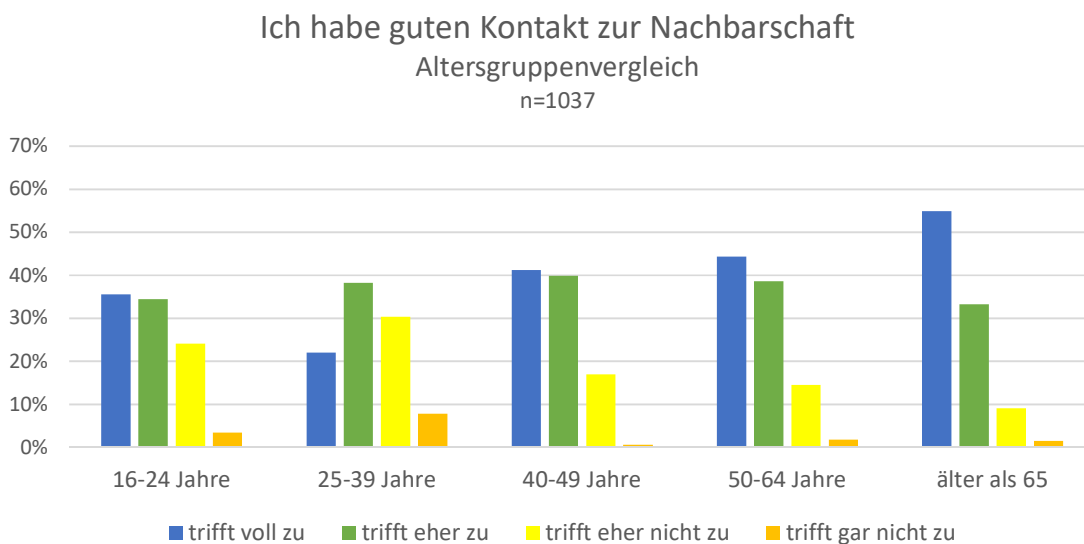


Abbildung 31: Kontakt zur Nachbarschaft nach Altersgruppen

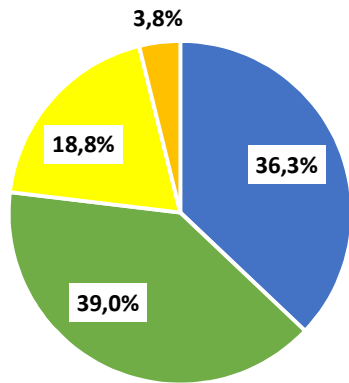
Ich finde Möglichkeiten für geselliges Zusammenkommen

Die Ergebnisse bezüglich der Aussage „Ich finde Möglichkeiten für geselliges Zusammenkommen“ fallen ähnlich aus. 73,1% der Befragten stimmt dieser Aussage zu (33,5% trifft voll zu, 39,6% trifft eher zu). 24,7% empfinden diese Aussage hingegen als für sich nicht zutreffend (21,4% eher nicht, 3,3% gar nicht).

	trifft eher zu	trifft voll zu	trifft eher nicht zu	trifft gar nicht zu	keine Antwort
Ich finde Möglichkeiten für geselliges Zusammenkommen	39,6%	33,5%	21,4%	3,3%	2,3%

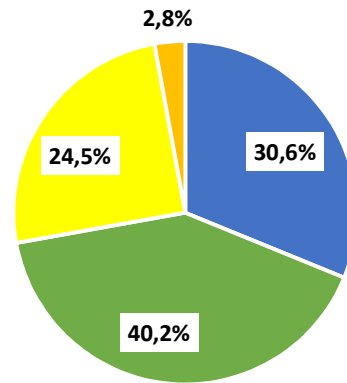
Abbildung 32: Möglichkeiten für geselliges Zusammenkommen

Ich finde Möglichkeiten für geselliges Zusammenkommen
Kernstadt (Alt-Bocholt)
n=584



■ trifft voll zu ■ trifft eher zu
■ trifft eher nicht zu ■ trifft gar nicht zu

Ich finde Möglichkeiten für geselliges Zusammenkommen
Stadtrand/Umland
n=425



■ trifft voll zu ■ trifft eher zu
■ trifft eher nicht zu ■ trifft gar nicht zu

Abbildung 33: Möglichkeiten für geselliges Zusammenkommen nach Stadtgebieten

Vergleich der Altersgruppen

Im Vergleich der Altersgruppen stimmten aus der Gruppe der 40-49-Jährigen anteilig die meisten Befragten der Aussage, Möglichkeiten für geselliges Zusammenkommen zu finden, voll zu (38,6%). Insgesamt (Summe der Prozentwerte trifft voll zu und trifft eher zu) empfanden die meisten Befragten aus der Altersgruppe der über 65-Jährigen dies als für sich zutreffend (76,6%). Aus dieser Altersgruppe beantworteten auch insgesamt (Summe der Prozentwerte trifft eher nicht zu und trifft gar nicht zu) die wenigsten Befragten die Aussage als für sich nicht zutreffend (20,8%). Aus der Gruppe der 25-39-Jährigen hingegen gaben anteilig die wenigsten Befragten an, Möglichkeiten für geselliges Zusammenkommen zu finden (67,2%, davon 27,5% trifft voll zu und 39,7% trifft eher zu). Der Anteil der Befragten, die die Aussage als für sich nicht zutreffend erachteten, war in dieser Altersgruppe gleichzeitig am höchsten (31,8%, davon 27,9% trifft eher nicht zu und 3,9% trifft gar nicht zu).

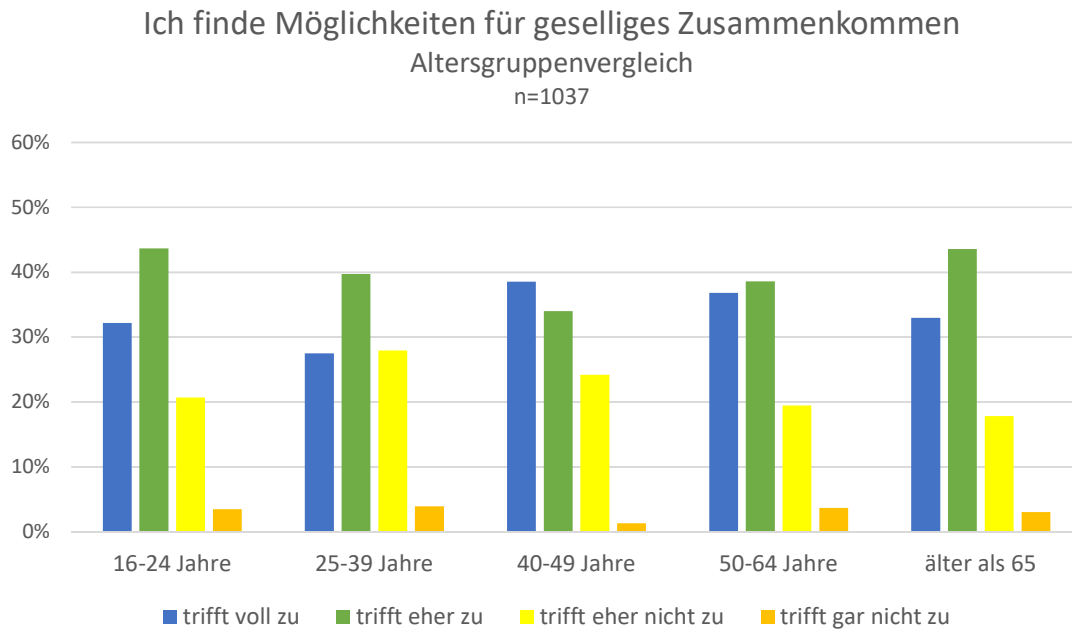


Abbildung 34: Möglichkeiten für geselliges Zusammenkommen nach Altersgruppen

Verkehr und Mobilität

Im Folgenden werden die Ergebnisse der Aussagen bezüglich der Nutzung der verschiedenen Verkehrsmittel dargestellt. Dies umfasst die Aussagen „Ich erledige viel mit dem Fahrrad“, „Ich erledige viel mit dem ÖPNV“ und „Der Straßenverkehr ist kein Problem für mich“.

Ich erledige viel mit dem Fahrrad

71,8% der Befragten geben an, viel mit dem Fahrrad zu erledigen (47,5% trifft voll zu, 24,3% trifft eher zu). 25,4% (16,5% trifft eher nicht zu, 8,9% trifft gar nicht zu) der Befragten empfindet diese Aussage hingegen als für sich nicht zutreffend. Einer im Jahre 2015 im Kreis Borken durchgeführten repräsentativen Haushaltsbefragung zum Mobilitätsverhalten ist zu entnehmen, dass 68% der Kreiseinwohner regelmäßig, wöchentlich das Fahrrad nutzen (Kreis Borken 2015: 29). Das Fahrrad ist demnach als Fortbewegungsmittel nicht nur in der Fahrradstadt Bocholt, sondern im gesamten Kreisgebiet von vergleichsweise hoher Relevanz. So nutzen bundesweit, laut aktuellen Ergebnissen einer repräsentativen Onlinebefragung, nur 44% regelmäßig das Fahrrad oder Pedelec zur Fortbewegung, davon 15% täglich und 29% mehrmals pro Woche (Sinus 2019: 35).

	trifft voll zu	trifft eher zu	trifft eher nicht zu	trifft gar nicht zu	keine Antwort
Ich erledige viel mit dem Fahrrad	47,5%	24,3%	16,5%	8,9%	2,8%

Abbildung 35: Fahrradnutzung

Vergleich der Stadtgebiete

Die Stadtbereiche Kernstadt/Alt-Bocholt und Stadtrand/Umland unterschieden sich mit Zustimmungswerten von 71,5% (49,8% trifft voll zu, 21,7% trifft eher zu) in der Kernstadt und 73% (44,7% trifft voll zu, 28,2% trifft eher zu) im Stadtrand/Umland, sowie Ablehnungswerten von 26% (15,6% trifft eher nicht zu, 10,4% trifft gar nicht zu) in der Kernstadt und 24,7% (17,7% trifft eher nicht zu und 7,1% trifft gar nicht zu) im Stadtrand/Umland kaum.

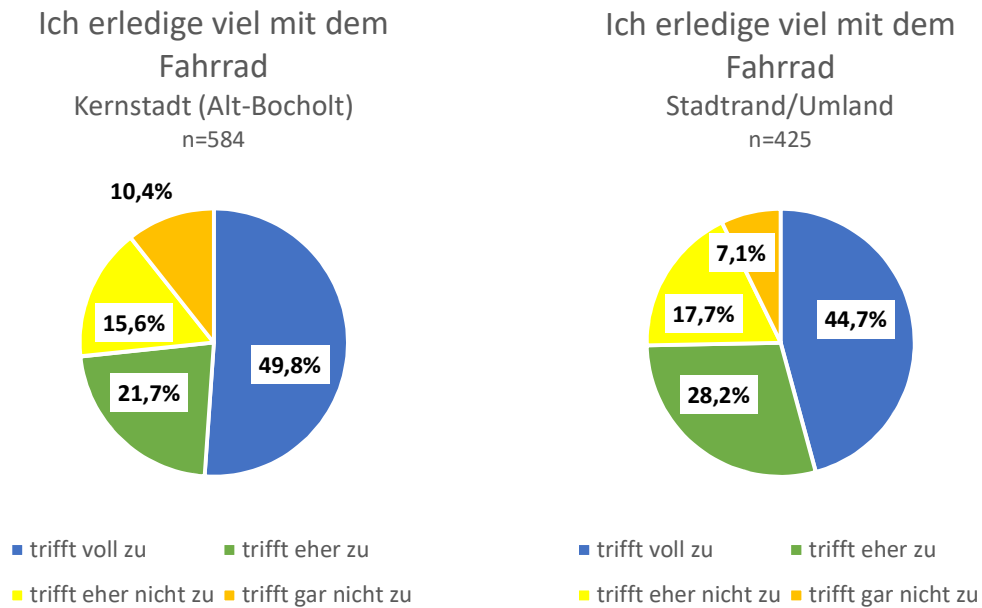


Abbildung 36: Fahrradnutzung nach Stadtgebieten

Vergleich der Altersgruppen

Im Altersgruppenvergleich wird deutlich, dass die Altersgruppe der über 65-Jährigen das Fahrrad am wenigsten für Erledigungen nutzt (15,5% trifft eher nicht zu, 15,5% trifft gar nicht zu). Dennoch bewerten auch aus dieser Altersgruppe 45,8% der Befragten die Aussage als für sich voll zutreffend. Am häufigsten wird das Fahrrad von den Altersgruppen der 16-24-Jährigen, sowie der Gruppe der 50-64-Jährigen genutzt (jeweils summierte Zustimmungswerte von 79,3%, dabei 54% trifft voll zu in der Altersgruppe der 16-24-Jährigen und 54,4% trifft voll zu in der Altersgruppe der 50-64-Jährigen). Die anteilig geringste volle Zustimmung erreicht die Aussage in der Altersgruppe der 25-39-Jährigen.

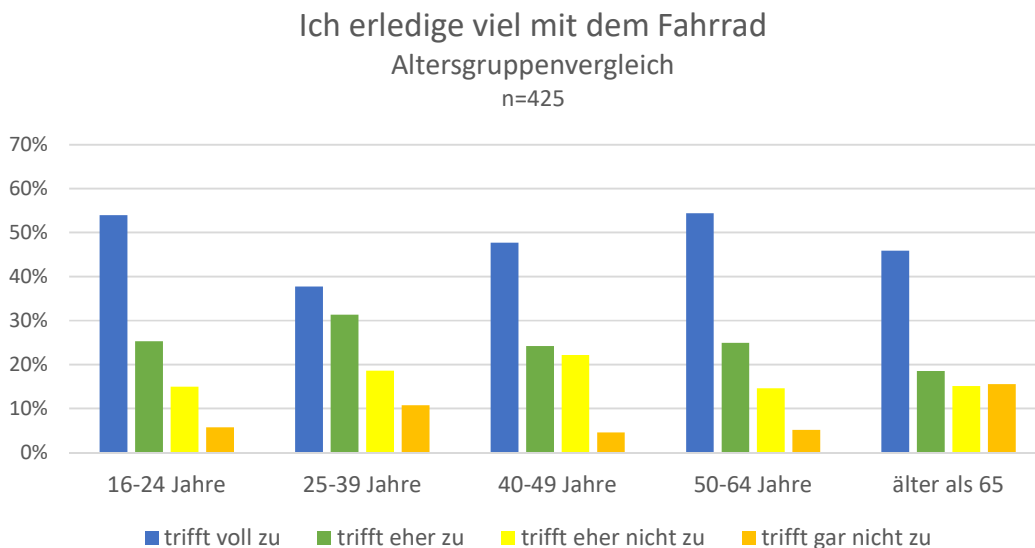


Abbildung 37: Fahrradnutzung nach Altersgruppen

Gesamtauswertung Bürgerumfrage 2020 Zukunftsstadt 2030 +

Ich erledige viel mit dem ÖPNV

	trifft gar nicht zu	trifft eher nicht zu	trifft eher zu	trifft voll zu	keine Antwort
Ich erledige viel mit dem ÖPNV	66,5%	23,5%	5,0%	1,3%	3,7%

Abbildung 38: Nutzung des ÖPNV

Vergleich der Stadtgebiete

Bemerkenswerte Unterschiede zwischen den Stadtgebieten Kernstadt/Alt-Bocholt und dem Stadtrand/Umland ergeben sich nicht.

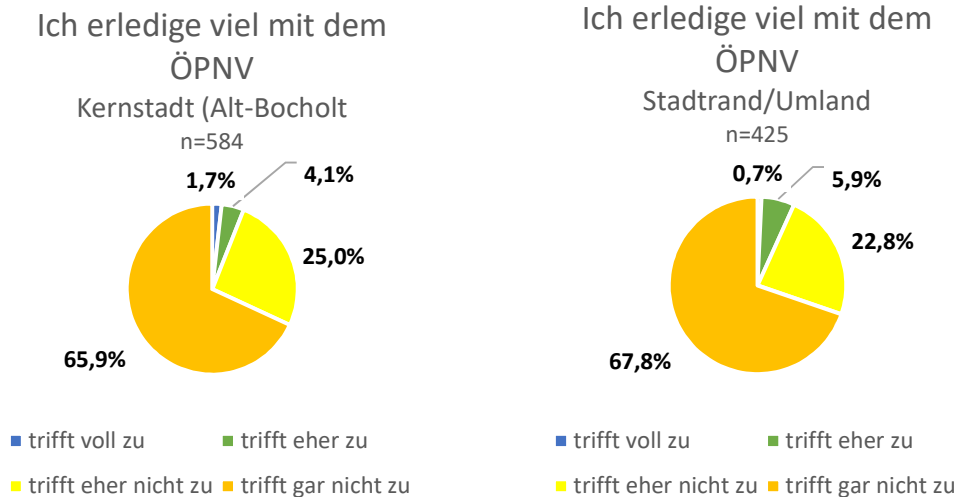


Abbildung 39: Nutzung des ÖPNV nach Stadtgebieten

Vergleich der Altersgruppen

Am vergleichsweise häufigsten wird der ÖPNV von der Altersgruppe der über 65-Jährigen genutzt. Sowohl liegen die Zustimmungswerte mit 11,3% (2,3% trifft voll zu, 8,0% trifft eher zu) am höchsten, als auch die Ablehnungswerte mit 82,6% (30,3% trifft eher nicht zu, 52,3% trifft gar nicht zu) am niedrigsten. Am wenigsten wird der ÖPNV von der Gruppe der 40-49-Jährigen genutzt. Hier empfinden nur 3,9% der Befragten die Aussage als für sich zutreffend, 94,8% empfinden sie hingegen als für sich nicht zutreffend.

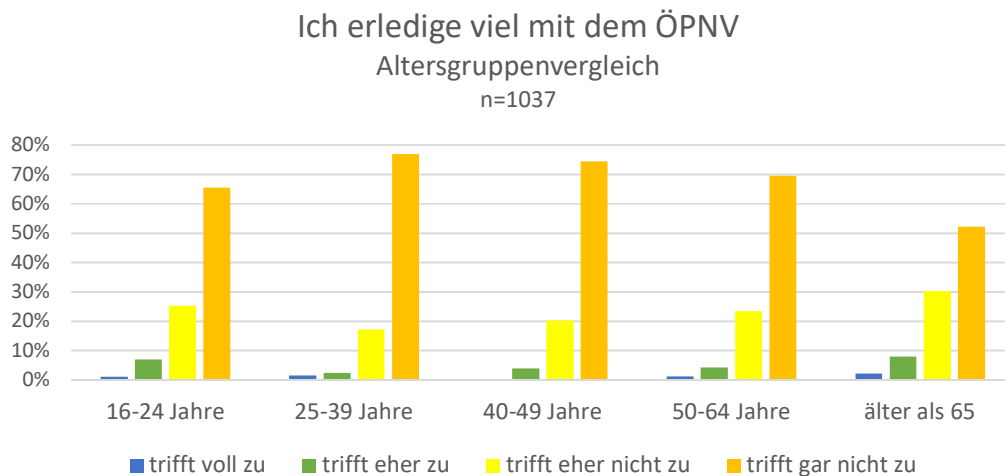


Abbildung 40: Nutzung des ÖPNV nach Altersgruppen

Gesamtauswertung Bürgerumfrage 2020 Zukunftsstadt 2030 +

Ich erledige viel mit dem Auto

Etwa die Hälfte (49%) der Befragten gibt an, viel mit dem Auto zu erledigen. 20% stimmen dabei dieser Aussage voll zu. 13,5% geben an, dass dies auf sie gar nicht zutreffe. In Bocholt liegt die PKW-Nutzung damit eher unter dem kreisweiten Durchschnitt. So gaben in früheren, kreisweiten Mobilitätsanalysen rund 64% der Befragten an mehrmals wöchentlich das Auto zu nutzen, 40% davon (fast) täglich (Kreis Borken 2015: 29). Bundesweit liegt, laut aktuellen Ergebnissen des Fahrradmonitor Deutschland, die Zahl derer, die das Auto täglich oder mehrmals die Woche nutzen bei 61% (Sinus 2019: 35).

	trifft eher nicht zu	trifft eher zu	trifft voll zu	trifft gar nicht zu	keine Antwort
Ich erledige viel mit dem Auto	34,3%	29,0%	20,0%	13,5%	3,2%

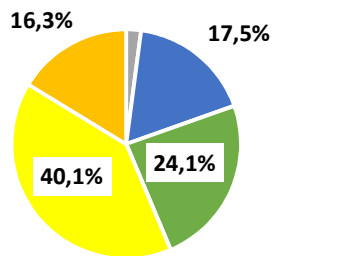
Abbildung 41: PKW-Nutzung

Vergleich der Stadtgebiete

Ich erledige viel mit dem Auto

Kernstadt/Alt-Bocholt

n=584



Ich erledige viel mit dem Auto

Stadtrand/Umland

n=425

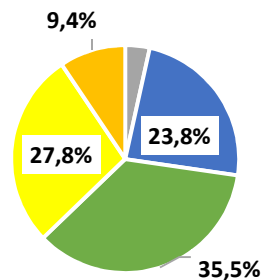


Abbildung 42: PKW-Nutzung nach Stadtgebieten

Anteilig geben mehr Befragte aus dem Stadtrand/Umland an, viel mit dem Auto zu erledigen (59,3% im Vergleich zu 41,6% aus der Kernstadt). 23,8% stimmen dabei dieser Aussage voll zu (im Vergleich 17,5% aus der Kernstadt). 9,4% der Befragten aus der Kernstadt geben hingegen an, diese Aussage treffe auf sie gar nicht zu. In der Kernstadt liegt dieser Anteil bei 16,3%.

Vergleich der Altersgruppen

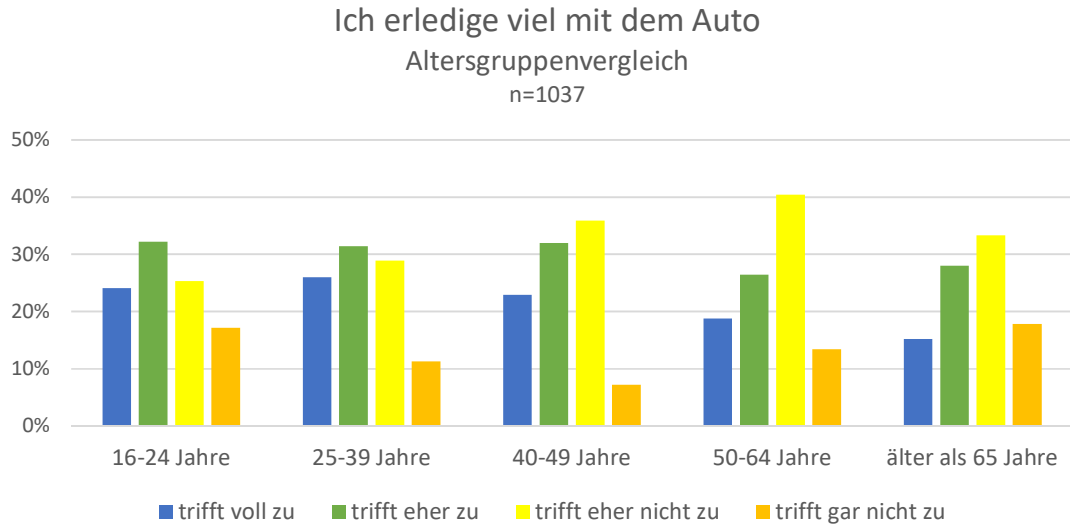


Abbildung 43: PKW-Nutzung nach Altersgruppen

In der Analyse der Ergebnisse bezüglich dieses Fragebogen-Items wurden die Altersgruppen angepasst. Die Altersgruppe der 16-24 Jährigen wurde dabei in ihrer Spanne auf 18-24 Jahre reduziert. Dies geschah vor dem Hintergrund der legalen Erlaubnis der (unbegleiteten) Fahrzeugführung ab einem Alter von 18 Jahren.

Im Vergleich der Altersgruppen wird das Auto von der Altersgruppe der über 65-Jährigen am wenigsten genutzt. 43,2% der Befragten aus dieser Altersgruppe geben an, viel mit dem Auto zu erledigen. Für 51,5% der über 65-Jährigen trifft dies hingegen nicht zu, 17,8% der Befragten bewerten die Aussage davon als für sich gar nicht zutreffend.

Die Altersgruppe der 18-24-Jährigen hingegen erledigt vergleichsweise am meisten mit dem Auto: 62,4% der Befragten erachten die Aussage als für sich zutreffend (28% trifft voll zu und 34,4% trifft eher zu). 37,5% der Befragten geben an, dass Auto nicht viel für Erledigungen zu nutzen.

In der Altersgruppe der 40-49 Jährigen ist der Anteil der Befragten, die die Aussage als für sich gar nicht zutreffend erachtet am geringsten. Anteilig geben mit 53,8% aus der Altersgruppe der 50-64 Jährigen die meisten Befragten an, die Aussage träfe für sie nicht zu (davon 40,4% trifft eher nicht zu und 13,4% trifft gar nicht zu).

Der Straßenverkehr ist kein Problem für mich

	trifft voll zu	trifft eher zu	trifft eher nicht zu	trifft gar nicht zu	keine Antwort
Der Straßenverkehr ist kein Problem für mich	43,0%	32,6%	17,2%	5,3%	2,1%

Abbildung 44: Straßenverkehr

75,6% der Befragten geben an, dass der Straßenverkehr für sie kein Problem darstelle. Hingegen geben 17,2% der befragten Personen an, dass dies auf sie eher nicht zutreffe. Für 5,3% der Befragten trifft dies eigener Angabe nach sogar gar nicht zu. Damit geben insgesamt 22,5% der befragten Personen an, mit Problemen im bzw. durch den Straßenverkehr konfrontiert zu sein.

Vergleich der Stadtgebiete

Im Vergleich der Stadtgebiete zeigen sich keine signifikanten Unterschiede.

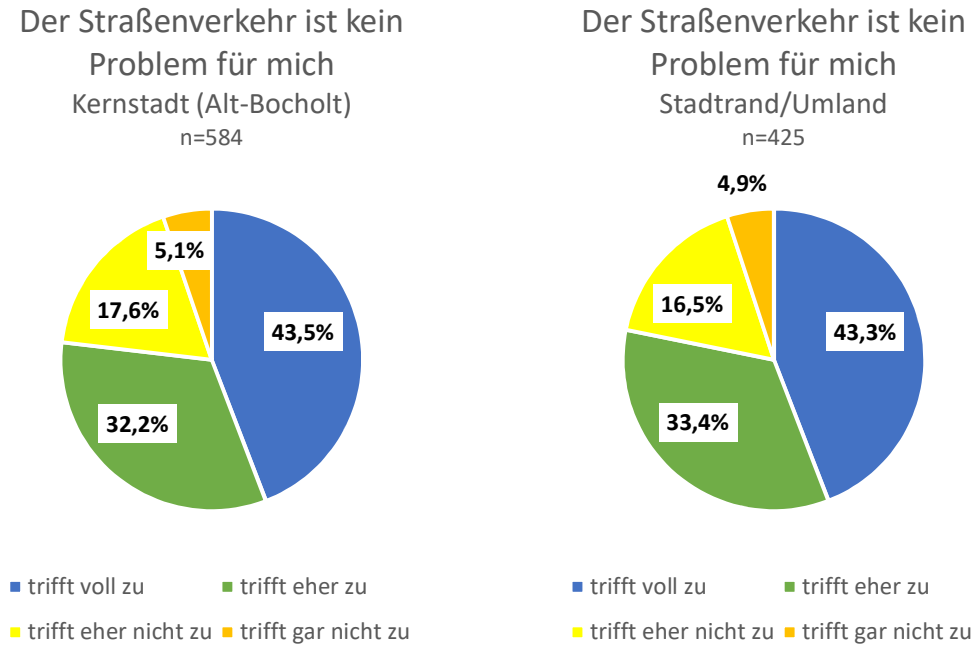


Abbildung 45: Straßenverkehr nach Stadtgebieten

Vergleich der Altersgruppen

Am wenigsten stellt der Straßenverkehr ein Problem für die Altersgruppe der 16-24-Jährigen dar. Aus dieser Altersgruppe geben 87,3% an, der Straßenverkehr stelle kein bzw. eher kein Problem für sie dar (56,3% trifft voll zu und 31,0% trifft eher zu). Von den Altersgruppen der 25-39-Jährigen sowie 40-49-Jährigen geben hingegen vergleichsweise die meisten Menschen an, der Straßenverkehr sei für sie ein Problem – sowohl geben anteilig mit 38,2% bei den 25-39-Jährigen bzw. 39,2% bei den 40-49-Jährigen vergleichsweise die wenigstens Menschen an, für sie treffe die Aussage „Der Straßenverkehr ist kein Problem für mich“ voll zu und sind auch die summierten Zustimmungswerte mit 74,5% bzw. 73,8% am niedrigsten, als auch die summierten Ablehnungswerte (Summe der Prozentwerte trifft eher nicht zu und trifft gar nicht zu) mit 25,1% bei den 25-39-Jährigen und 24,9% bei den 40-49-Jährigen am höchsten ausfallen. Werden die Prozentwerte der Angabe „trifft gar nicht zu“ miteinander verglichen, bewerten dies jedoch von den Altersgruppen der 40-49-Jährigen (7,2%) sowie der 50-64-Jährigen (7,3%) anteilig die meisten Menschen entsprechend. Insgesamt sind die summierten Ablehnungswerte aller Altersgruppen der Aussage betreffend, ebenso wie die summierten Zustimmungswerte, mit Ausnahme der Altersgruppe der 16-24-Jährigen vergleichbar. In allen anderen Altersgruppen stellt der Straßenverkehr für etwa ein Viertel der Befragten ein Problem dar. Bei den 16-24-Jährigen antworten 12,6% entsprechend.

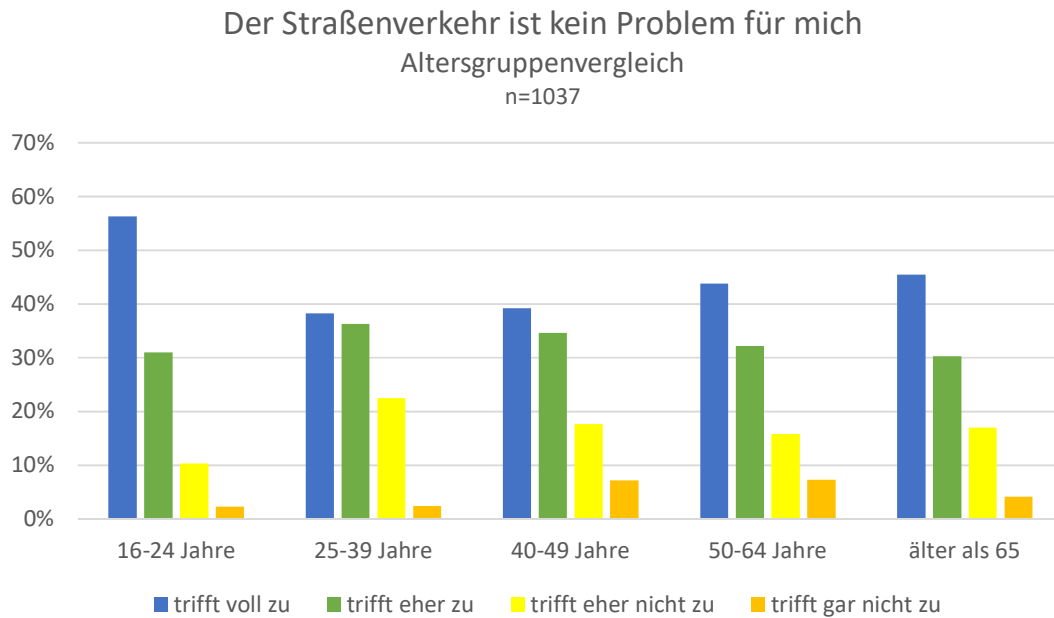


Abbildung 46: Straßenverkehr nach Altersgruppen

Unterschiede zwischen den Teilerhebungen

Im Folgenden sind jene Items des Frageblocks 1 dargestellt, bei denen sich in den einzelnen Teilerhebungen Differenzen im Antwortverhalten der Befragten ergaben. Zusätzlich finden sich noch jeweils gesonderte Darstellungen in Bezug auf den Sozialraum (Kernstadt (Alt-Bocholt)/ Stadtrand/Umland).

Ich habe guten Zugang zu öffentlichen Verkehrsmitteln (ÖPNV)

In den Papiererhebungen geben 79,9% der Befragten an, guten Zugang zu öffentlichen Verkehrsmitteln zu haben. 54,6% stimmen dabei dieser Aussage voll zu. In der Online-Befragung fallen diese Anteile deutlich geringer aus: insgesamt 58,4% der Befragten geben hier an, ihr Zugang zu öffentlichen Verkehrsmitteln sei gut, davon stimmen lediglich 29,4% dieser Aussage voll zu.

Anteilig unterscheiden sich die Prozentwerte bezüglich derjenigen, welche einen guten Zugang zu öffentlichen Verkehrsmitteln als für sich gar nicht zutreffend erachten hingegen nicht so stark: 4,6% der Befragten, welche an den Papiererhebungen teilgenommen haben, bewerteten die Aussage entsprechend. In der Online-Befragung lag dieser Anteil bei 6,5%.

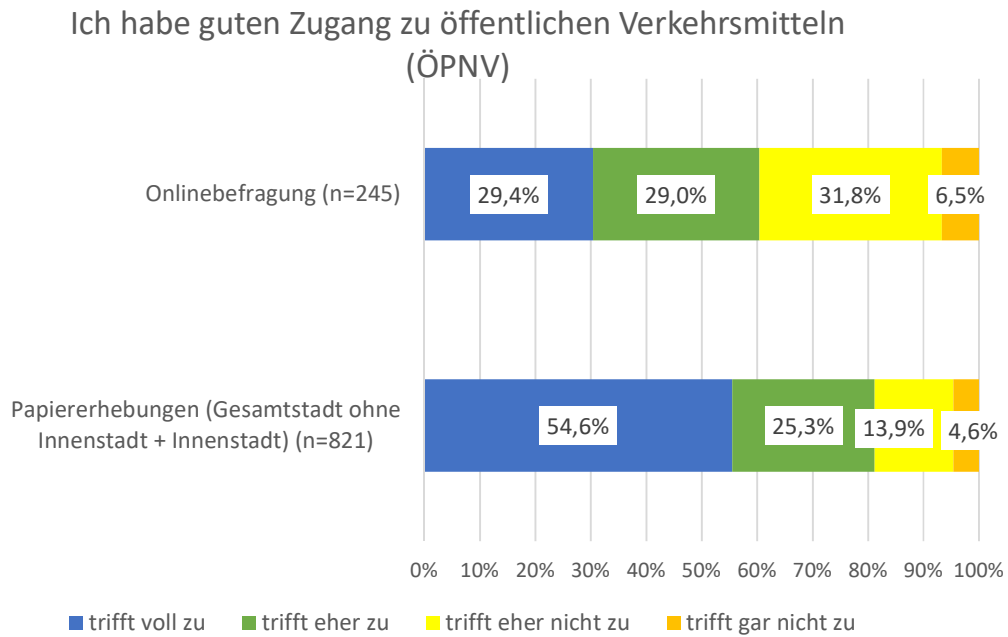


Abbildung 47: Zugang zum ÖPNV

Vergleich der Stadtgebiete

82,5% der Befragten aus der Kernstadt geben an, ihr Zugang zu öffentlichen Verkehrsmitteln sei gut. Dieser Anteil liegt bei den Befragten aus dem Stadtrand/Umland lediglich bei 67%. Am stärksten weichen dabei die Prozentwerte hinsichtlich der Bewertung „trifft voll zu“ voneinander ab: 57% der Befragten aus der Kernstadt bewerten die Aussage „Ich habe guten Zugang zu öffentlichen Verkehrsmitteln (ÖPNV)“ mit „trifft voll zu“ – im Stadtrand/Umland antworteten lediglich 40,9% entsprechend. 31% der Befragten aus dem Stadtrand/Umland gaben an, ein guter Zugang zu öffentlichen Verkehrsmitteln treffe für sie nicht zu (davon 24,2% trifft eher nicht zu und 6,8% trifft gar nicht zu). In der Kernstadt liegt der Anteil mit 16,3% vergleichsweise etwa bei der Hälfte.

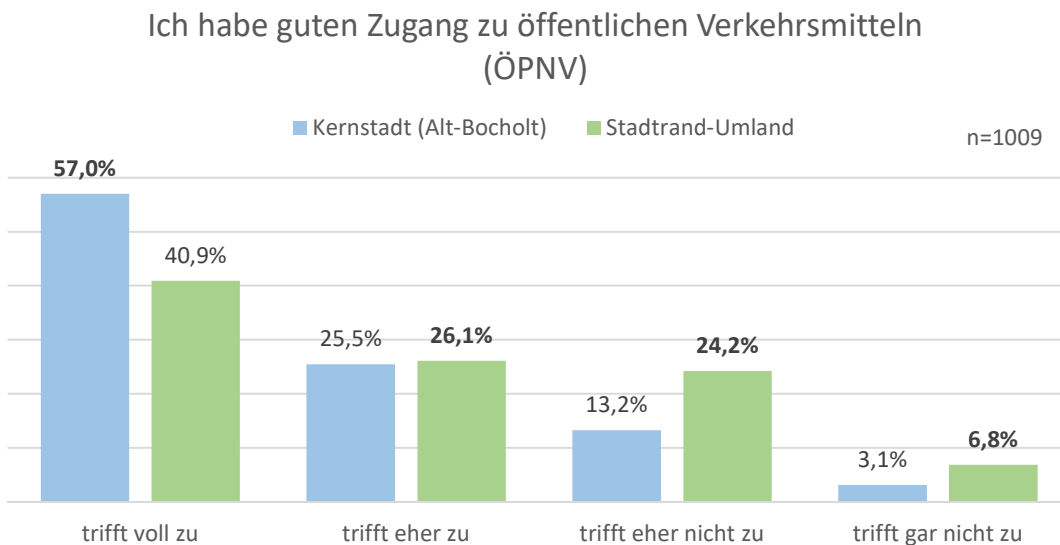


Abbildung 48: Zugang zum ÖPNV nach Stadtgebieten

Ich kann viel zu Fuß erledigen

Von den Befragten, welche an den Papiererhebungen teilgenommen haben, geben 71,6% an, viel zu Fuß erledigen zu können. 48,1% empfinden dies dabei als voll zutreffend. In der Online-Befragung geben hingegen lediglich 23,7% der Befragten an, viel zu Fuß erledigen zu können treffe auf sie voll zu.

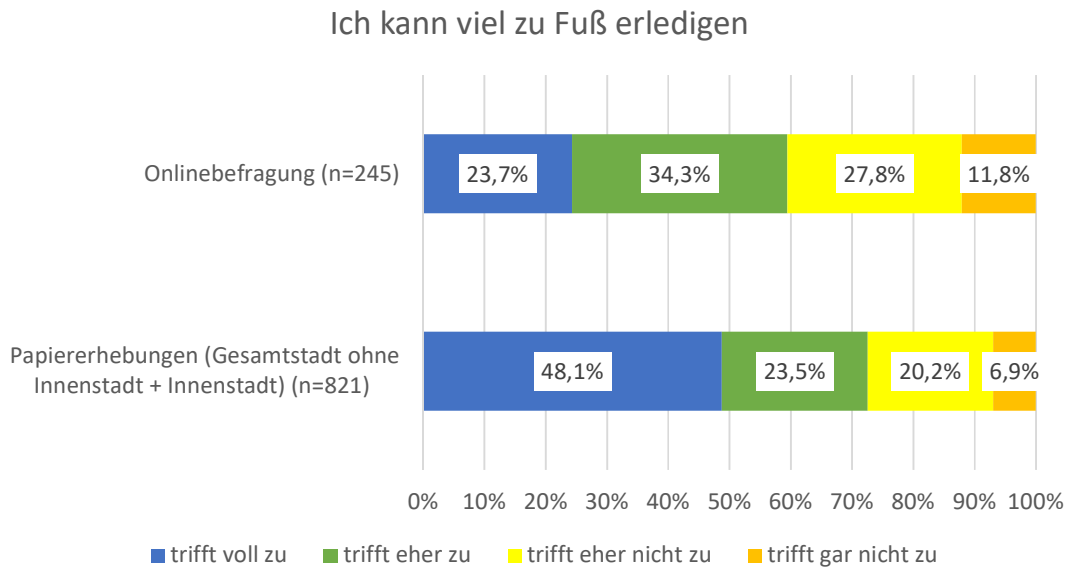


Abbildung 49: Mobilität zu Fuß

Vergleich der Stadtgebiete

79% der Befragten aus der Kernstadt geben an, viel zu Fuß erledigen zu können. Von den Befragten aus dem Stadtrand/Umland trifft dies auf 56,2% zu. Auch bei dieser Aussage weisen die Prozentwerte hinsichtlich der Bewertung der Aussage mit „trifft voll zu“ die größte Differenz auf: 54,3% der Befragten aus der Kernstadt empfinden die Aussage, viel zu Fuß erledigen zu können als voll zutreffend, im Stadtrand/Umland gilt dies lediglich für 26,6%. 42,3% der Befragten aus dem Stadtrand/Umland geben an, viel zu Fuß erledigen zu können treffe auf sie nicht zu (davon 32,9% trifft eher nicht zu und 9,4% trifft gar nicht zu). Aus der Kernstadt beantworten lediglich 20,1% der Befragten entsprechend.

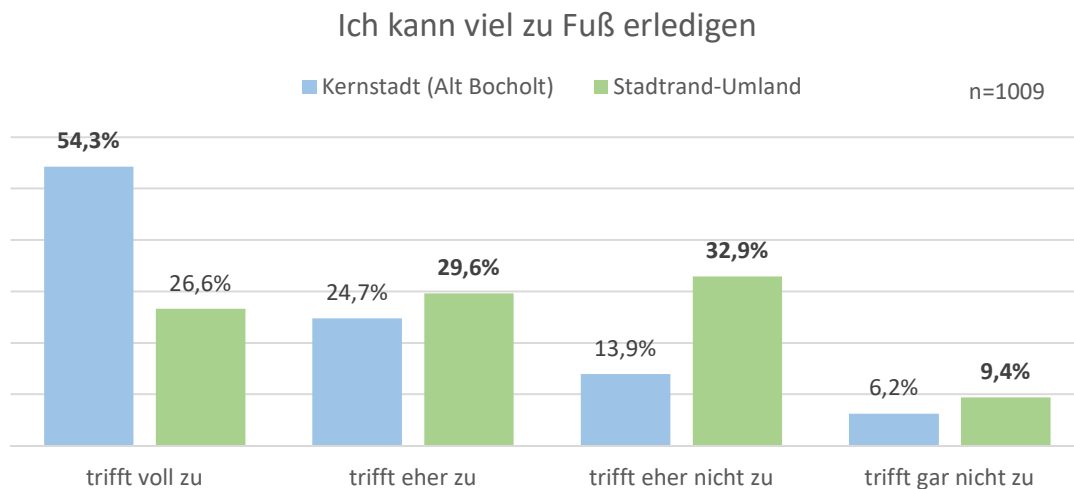


Abbildung 50: Mobilität zu Fuß nach Stadtgebieten

In meiner Wohnumgebung bin ich vor Lärm geschützt

Insgesamt fallen die Bewertungen der Befragten, welche an den Papiererhebungen teilgenommen haben und jenen, welche sich mittels der Online-Befragung beteiligt haben, ähnlich aus. 70,2% der Befragten aus der Online-Befragung geben an, sie seien in ihrer Wohnumgebung vor Lärm geschützt. Im Vergleich liegt dieser Prozentwert bei den Befragten, welche an den Papiererhebungen teilgenommen haben bei 70,4%. Ein Unterschied zeigen sich hingegen bei den Bewertungen hinsichtlich des Nicht-Zutreffens dieser Aussage: In den Papiererhebungen liegt der Anteil der Befragten, die Lärmschutz in ihrer Wohnumgebung als gar nicht gegeben ansehen bei 5,8% - von den Befragten aus der Online-Befragung geben dies hingegen 12,2% an.

In meiner Wohnumgebung bin ich vor Lärm geschützt

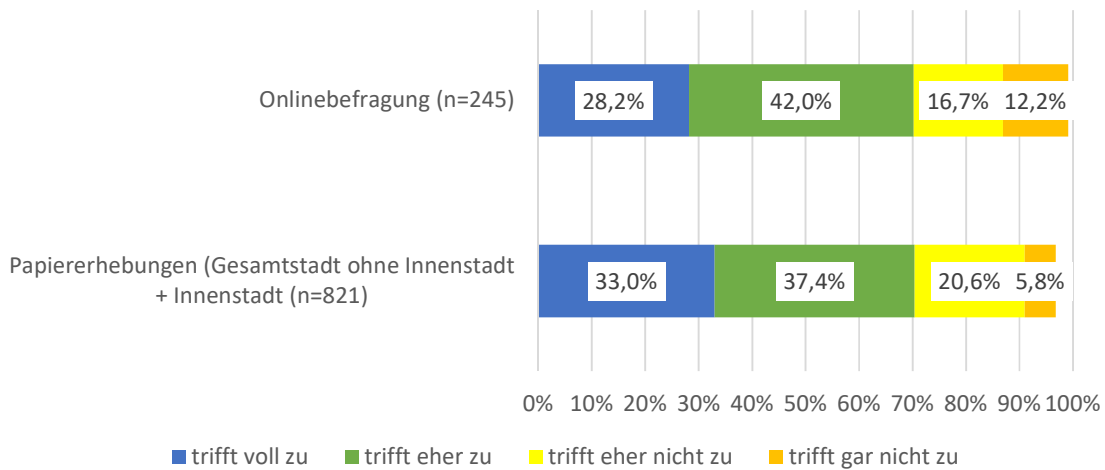


Abbildung 51: Lärmbelastung in der Wohnumgebung

Vergleich der Stadtgebiete

Von den Befragten aus der Kernstadt fühlen sich anteilig mehr Menschen in ihrer Wohnumgebung vor Lärm nicht geschützt (33,1% im Vergleich zu 17,6% im Stadtrand/Umland). 81,4% der Befragten aus dem Stadtrand/Umland geben hingegen an, sie seien in ihrer Wohnumgebung vor Lärm geschützt – auf die Befragten aus der Kernstadt trifft dies nur zu 65,5% zu.

In meiner Wohnumgebung bin ich vor Lärm geschützt

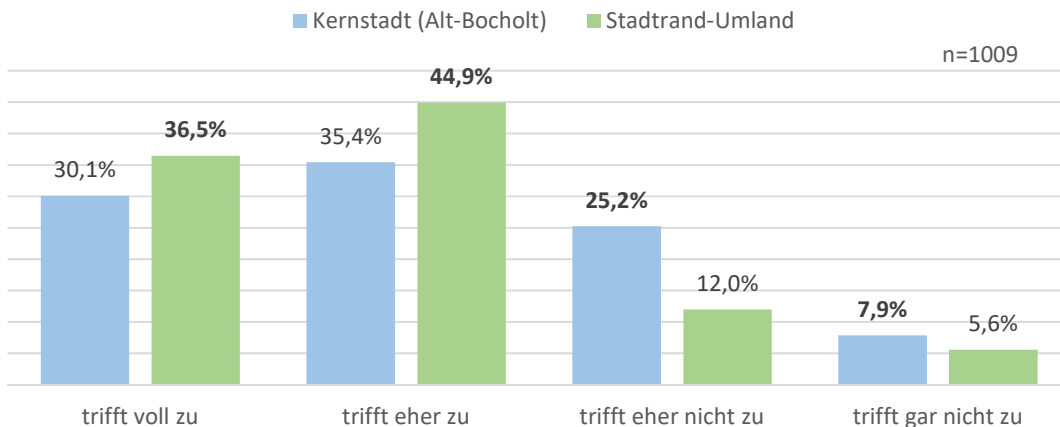


Abbildung 52: Lärmbelastung in der Wohnumgebung nach Stadtgebieten

Frageblock 2

Die Ergebnisse des Frageblocks 2 wurden zusammengefasst, da sich bei der Auswertung keine nennenswerten Unterschiede zwischen den einzelnen Teilerhebungen und Sozialräumen ergeben haben.

Frageblock 2 umfasste Aussagen bezüglich der Einschätzung der Qualität der Infrastruktur in der Wohnumgebung der befragten Personen. Auch in diesem Fall wurde die Wohnumgebung als innerhalb von 10min Fußweg zu erreichender, bzw. ungefähr 800m vom eigenen Wohnsitz entfernter Umkreis definiert.

Die Aussagen, welche auf einer vierstufigen Skala nach Likert-Typ mit den Stufen „stimme vollständig zu“, „stimme eher zu“, „stimme eher nicht zu“ und „stimme überhaupt nicht zu“ beantwortet werden konnten, lauteten wie folgt:

- Die Gehsteige in meiner Wohnumgebung werden gut in Stand gehalten
- Die Radwege in meiner Wohnumgebung werden gut in Stand gehalten
- Die öffentlichen Erholungsgebiete, Parkanlagen oder andere Freiflächen werden gut in Stand gehalten

Im Folgenden werden nun die Ergebnisse dieses Fragenblocks zusammenfassend dargestellt.

Es zeigt sich, dass die Mehrheit der Befragten mit der Qualität und Instandhaltung ihrer Wohnumgebung zufrieden ist. In Bezug auf die Gehsteige liegen die Zustimmungswerte bei 36,6% voller Zustimmung und 44% eher Zustimmung. Vergleichsweise ähnlich zufrieden in der Gesamtheit (80,2% gegenüber 80,6% Summe aus stimme voll zu und stimme eher zu) sind die Befragten mit der Instandhaltung der öffentlichen Erholungsgebiete, Parkanlagen oder anderer Freiflächen. Jedoch gestaltet sich die Verteilung der Zustimmungswerte diesbezüglich anders mit lediglich 29,4% voller Zustimmung und 51,8% eher Zustimmung. Am im Vergleich unzufriedensten zeigten sich die Befragten mit der Instandhaltung der Radwege – 21% (16,2% eher nicht und 4,8% überhaupt nicht) stimmten der Aussage einer guten Instandhaltung der Radwege nicht zu. 75,5% (30,1% stimme volle zu und 45,4% stimme eher zu) der Befragten gaben jedoch an, die Radwege in ihrer Wohnumgebung würden gut in Stand gehalten.

Qualität der Infrastruktur in der Wohnumgebung

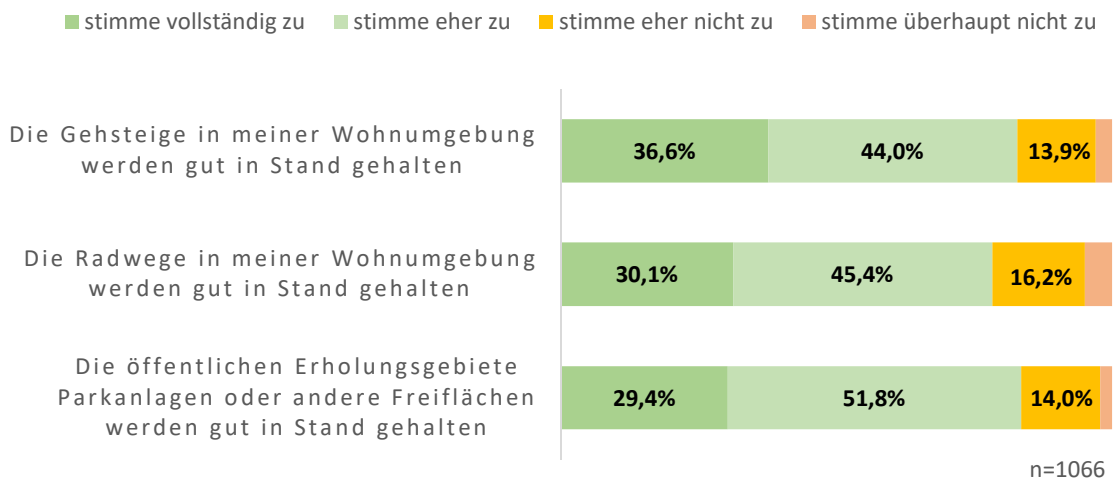


Abbildung 53: Qualität der Infrastruktur in der Wohnumgebung

Frageblock 3

Zusammenfassung der Teilerhebungen

Frageblock 3 umfasste Aussagen zur Sicherheit in der Wohnumgebung. Diese konnten ebenfalls auf einer vierstufigen Antwortskala nach Likert-Typ beantwortet werden. Die Stufen umfassten auch in diesem Frageblock folgende: „stimme vollständig zu“, „stimme eher zu“, „stimme eher nicht zu“ und „stimmt überhaupt nicht zu“.

Folgende Aussagen waren dabei zu bewerten:

- Es ist unsicher, selbst ein abgeschlossenes Fahrrad in meiner Wohnumgebung stehen zu lassen
- In meiner Wohnumgebung gibt es kaum Möglichkeiten, die Straßen sicher zu überqueren
- Aufgrund des starken Verkehrs in meiner Wohnumgebung fühlt man sich zu Fuß unsicher
- Beim Radfahren in meiner Wohnumgebung fühlt man sich unsicher aufgrund des Verkehrs
- Ich fühle mich während des Tages unsicher in meiner Wohnumgebung aufgrund der Kriminalität
- Ich fühle mich während der Nacht unsicher in meiner Wohnumgebung aufgrund der Kriminalität

Die Reihenfolge der Aufzählung bildet dabei die Reihenfolge der Aufführung im Fragebogen ab. Die Aussagen wurden im Folgenden thematisch zusammengefasst. Dabei wurden entsprechende Anpassungen in der Gruppierung sowie entsprechend der Reihenfolge der Darstellung vorgenommen. Die gewählte Unterteilung gliedert sich zum einen in den Themenkomplex Verkehrssicherheit, sowie zum anderen in die Aussagengruppe bezüglich Kriminalität bzw. deren Auswirkungen auf das Sicherheitsempfinden der befragten Personen. Die Ergebnisse in Bezug auf die Gesamtheit der Teilerhebungen, sowie auch im Vergleich nach Stadtgebieten bzw. Altersgruppen, werden im Folgenden dargelegt.

Sicherheit in der Wohnumgebung – Straßenverkehr

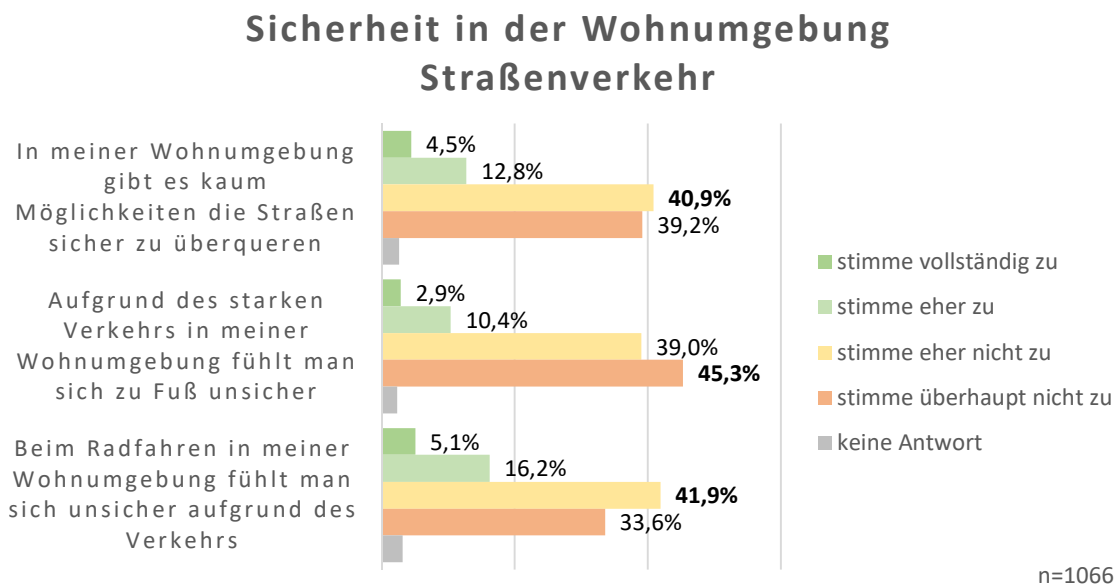


Abbildung 54: Sicherheit im Straßenverkehr

Die Mehrheit der Befragten fühlt sich insgesamt im Straßenverkehr ihrer unmittelbaren Wohnumgebung sicher. 84,3% der Befragten widersprechen etwa der Aussage, sie bzw. man fühle sich in ihrer Wohnumgebung zu Fuß unsicher. Lediglich 2,9% der Befragten stimmten dieser Behauptung voll zu. Mit 4,5% gab ein etwas höherer Anteil der Befragten an, es gebe in ihrer Wohnumgebung kaum Möglichkeiten, die Straßen sicher zu überqueren. Insgesamt stimmten 17,3% (Summe der Prozentwerte) dieser Aussage eher bis vollständig zu.

Am vergleichsweise unsichersten fühlen sich die Befragten beim Radfahren: 21,3% (Summe der Prozentwerte stimme vollständig zu und stimme eher zu) gaben dabei an, sich beim Radfahren in ihrer Umgebung aufgrund des Verkehrs unsicher zu fühlen. 75,5% (Summe der Prozentwerte stimme eher nicht zu und stimme überhaupt nicht zu) verneinten diese Aussage für sich. Im Vergleich mit bundesweit erhobenen Daten schneidet die Stadt Bocholt allerdings hinsichtlich des subjektiven Sicherheitsgefühls beim Radfahren noch relativ gut ab. Laut Fahrradmonitor Deutschland fühlen sich 36% als Radfahrer im Straßenverkehr eher nicht sicher und 8% überhaupt nicht sicher (Sinus 2019: 65). In der Ortsgrößenklasse 50.000-100.000 Einwohner liegt dieser Wert zusammengerechnet bei immer noch bei rund 37% (Sinus 2019: 66).

Vergleich der Stadtgebiete

Sicherheit in der Wohnumgebung Straßenverkehr - Kernstadt (Alt-Bocholt)

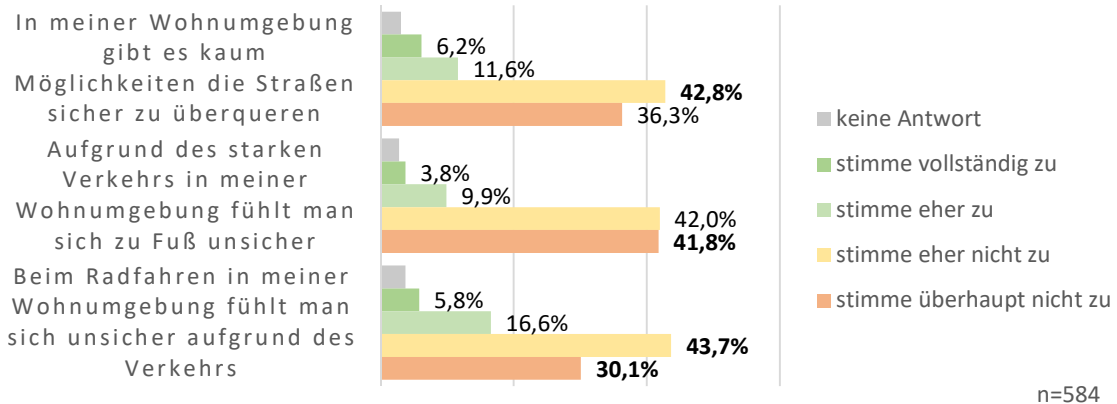


Abbildung 55: Sicherheit im Straßenverkehr - Kernstadt

Sicherheit in der Wohnumgebung Straßenverkehr - Stadtrand/Umland

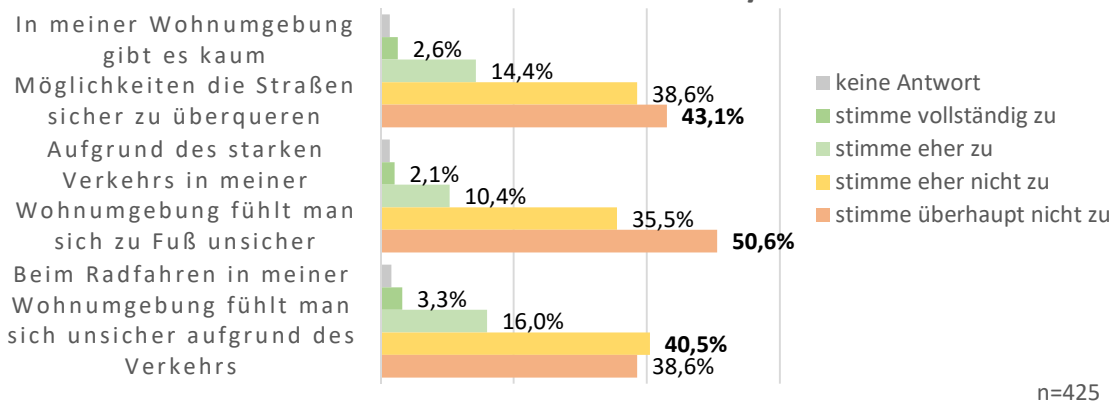
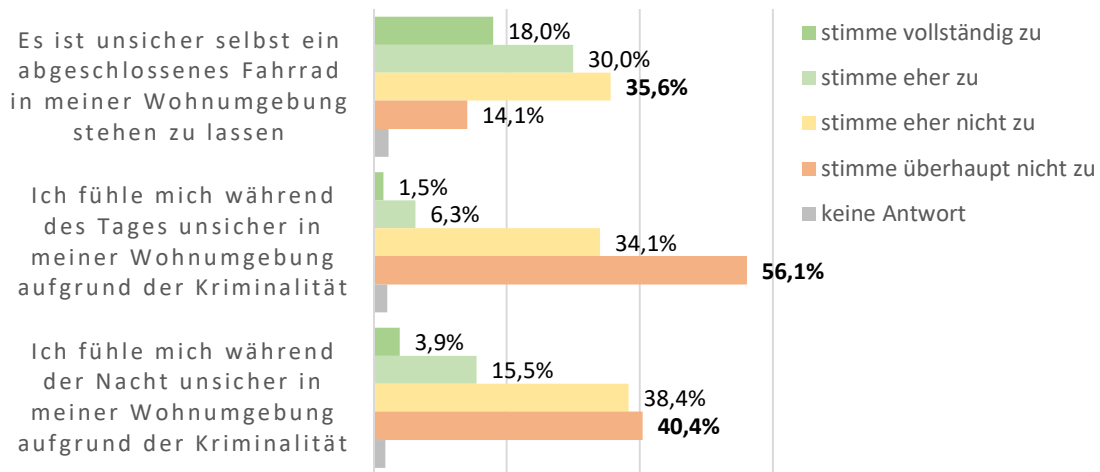


Abbildung 56: Sicherheit im Straßenverkehr - Stadtrand/Umland

Im Vergleich der Stadtgebiete zeigen sich keine markanten Unterschiede. Insgesamt wird deutlich, dass sich Bewohnende der Kernstadt (Alt-Bocholt) vergleichsweise unsicherer fühlen, als Bewohnende des Stadtrand/Umlands (Zustimmungswerte gemittelt 17,96 in der Kernstadt gegenüber 16,26 im Stadtrand/Umland). In beiden Stadtgebieten fühlen sich Bewohnende am unsichersten im Hinblick auf das Radfahren in der eigenen Wohnumgebung – 22,4% der Befragten aus der Kernstadt und 19,3% der Befragten aus dem Stadtrand/Umland stimmen zu, sich hierbei unsicher zu fühlen.

Sicherheit in der Wohnumgebung – Kriminalität

Sicherheit in der Wohnumgebung Kriminalität



n=1066

Abbildung 57: Kriminalität in der Wohnumgebung

Grundsätzlich stellt Kriminalität in ihrer Wohnumgebung für die Befragten kein Faktor dar, welcher ihr aktuelles Sicherheitsempfinden mindert. Im Vergleich der erfragten Tages- bzw. Nachtzeiten sind jedoch Unterschiede festzustellen. So gaben 7,8% (1,5% stimme vollständig zu und 6,3% stimme eher zu) der Befragten an, sich des Tages aufgrund der Kriminalität in ihrer Wohnumgebung unsicher zu fühlen, 90,2% (34,1% stimme eher nicht zu und 56,1% stimme überhaupt nicht zu) verneinten diese Aussage für sich. Während der Nacht fühlte sich hingegen ein deutlich größerer Anteil der Befragten aufgrund von Kriminalität unsicher – hier stimmten 19,4% der Aussage zu (3,5% stimme vollständig zu und 15,5% stimme eher zu).

Eine Ausnahme bildet jedoch das wahrgenommene Risiko des Fahrraddiebstahls: 48% der Befragten empfanden es als unsicher, selbst ein abgeschlossenes Fahrrad in ihrer Wohnumgebung stehen zu lassen. 18% der Befragten stimmten dieser Aussage dabei voll zu. 14,1% der Befragten verneinte diese Aussage hingegen vollständig.

Vergleich der Stadtgebiete

Sicherheit in der Wohnumgebung Kriminalität - Kernstadt (Alt-Bocholt)

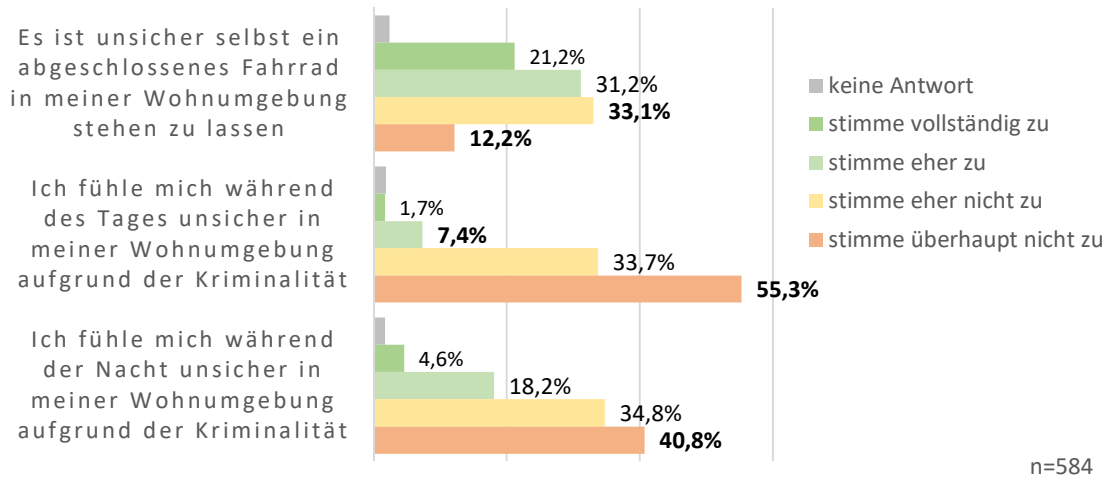


Abbildung 58: Kriminalität in der Wohnumgebung - Kernstadt

Sicherheit in der Wohnumgebung Kriminalität - Stadtrand/Umland

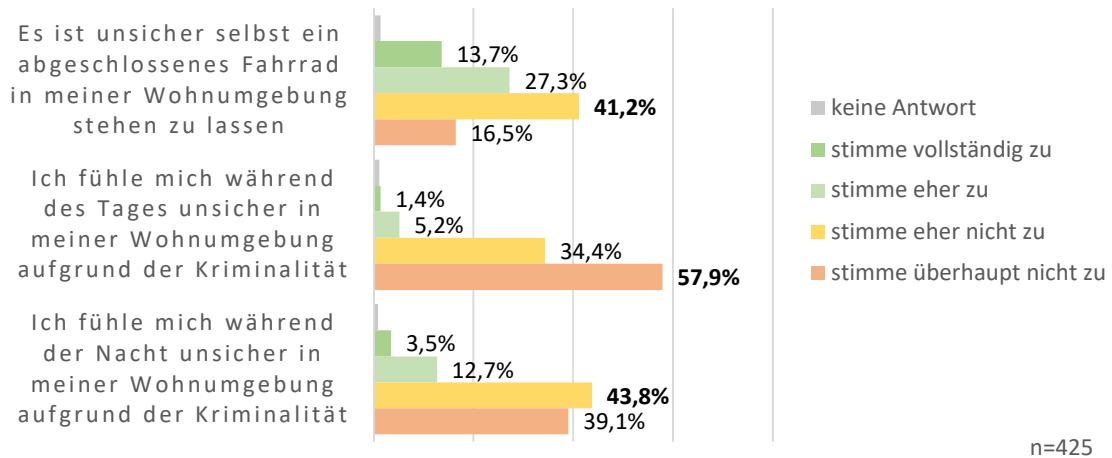


Abbildung 59: Kriminalität in der Wohnumgebung - Stadtrand/Umland

Im Vergleich der Stadtgebiete wird deutlich, dass sich Bewohnende der Kernstadt (Alt-Bocholt) in ihrer Wohnumgebung im Hinblick auf Kriminalität vergleichsweise unsicherer fühlen als Bewohnende des Stadtrand/Umlands – sowohl des Tags (9,1% Zustimmung in der Kernstadt im Vergleich zu 6,6% Zustimmung im Stadtrand/Umland) als auch des Nachts (22,8% Zustimmung in der Kernstadt im Vergleich zu 16,2% Zustimmung im Stadtrand/Umland). Dieser Unterschied zeigt sich ebenso in den Ergebnissen bezüglich des wahrgenommenen Risikos des Fahrraddiebstahls: 52,4% (21,2% stimme vollständig zu und 31,2% stimme eher zu) der Befragten aus der Kernstadt gaben an, es als unsicher zu empfinden, selbst ein abgeschlossenes Fahrrad in ihrer Wohnumgebung stehen zu lassen. Im Vergleich gaben dies im Stadtrand/Umland 45% (13,7% stimme vollständig zu und 27,3% stimme eher zu) an.

Vergleich der Altersgruppen

Die Aussage „Es ist unsicher selbst ein abgeschlossenes Fahrrad in meiner Wohnumgebung stehen zu lassen“ wird im Folgenden nicht dargestellt, da diesbezüglich keine signifikanten Unterschiede festgestellt werden konnten.

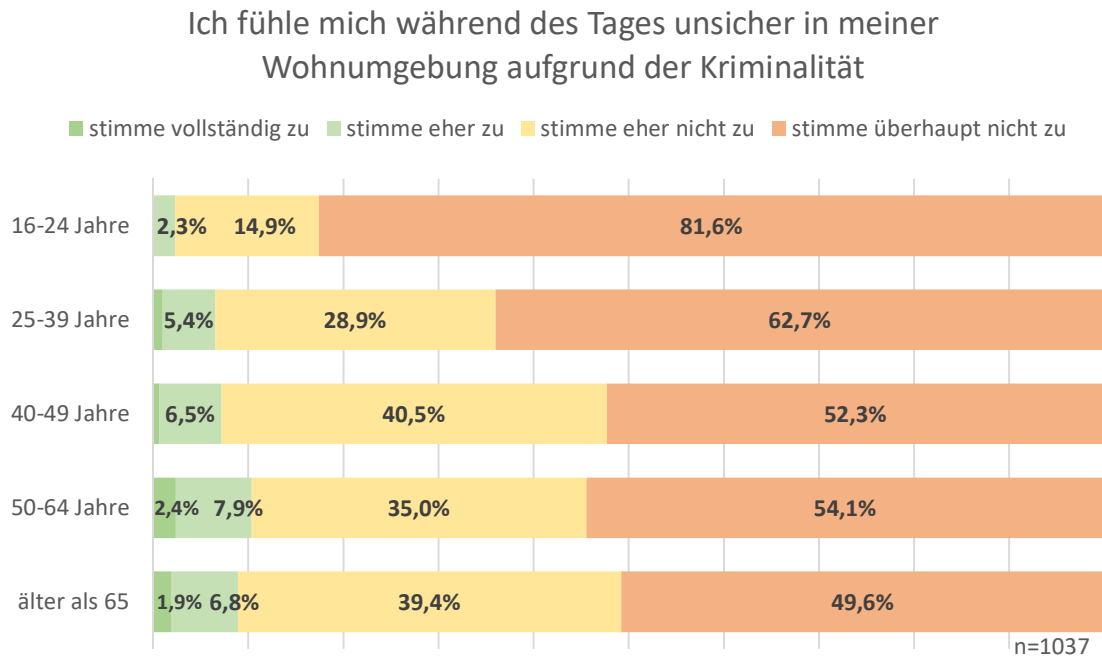


Abbildung 60: Kriminalität (tagsüber) in der Wohnumgebung nach Altersgruppen

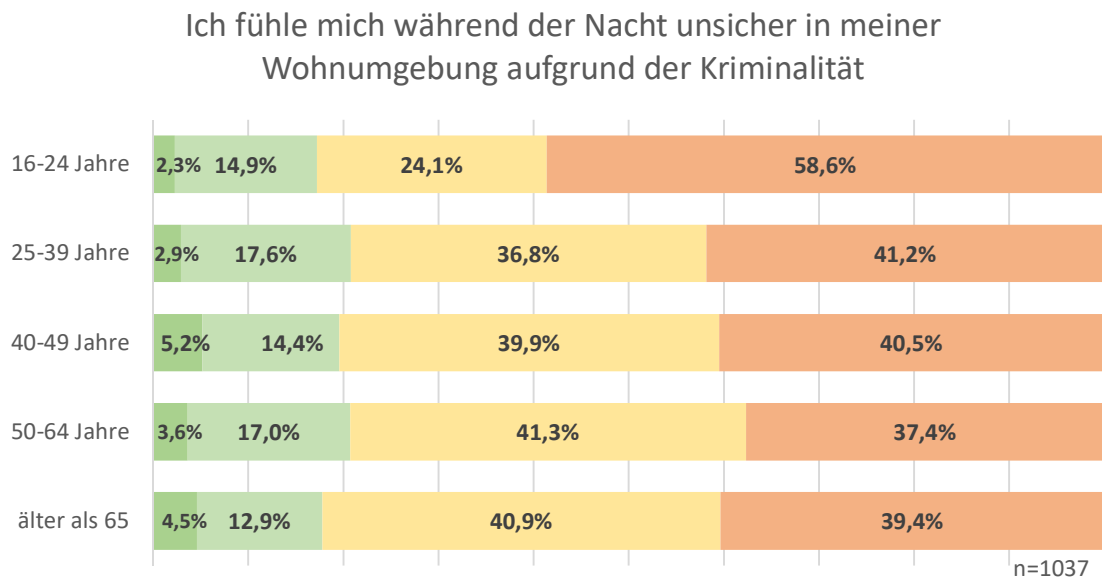


Abbildung 61: Kriminalität (nachts) in der Wohnumgebung nach Altersgruppen

Im Vergleich der Altersgruppen lässt sich feststellen, dass sich die Altersgruppe der 50-64-Jährigen vergleichsweise sowohl des Tags (10,3%) als auch des Nachts (20,6%) am unsichersten fühlt. Grundsätzlich ist feststellbar, dass sich alle Altersgruppen des Nachts deutlich unsicherer fühlen, als

tagsüber. Dabei nimmt die Differenz zwischen den summierten Werten (Zustimmungswert: stimme vollständig zu und stimme eher zu, Ablehnungswert: stimme eher nicht zu und stimme überhaupt nicht zu) von der jüngsten gewählten Altersgruppe der 16-24-Jährigen hin zu der ältesten gewählten Altersgruppe der über 65-Jährigen stetig ab.

Am vergleichsweise sichersten, sowohl des Tags als auch des Nachts fühlt sich die Altersgruppe der 16-24-Jährigen. Auch aus dieser Altersgruppe geben jedoch 17,2% an, sich des Nachts aufgrund von Kriminalität in der Wohnumgebung unsicher zu fühlen. Ob diese Angst konkreter oder abstrakter Natur ist, kann an dieser Stelle nicht festgestellt werden.

Vergleich der Geschlechter

Im Folgenden werden die Ergebnisse im Hinblick auf Geschlechterunterschiede miteinander verglichen. Die Aussage „Es ist unsicher selbst ein abgeschlossenes Fahrrad in meiner Wohnumgebung stehen zu lassen“ wird dabei nicht dargestellt, da diesbezüglich keine signifikanten Unterschiede festgestellt werden konnten.

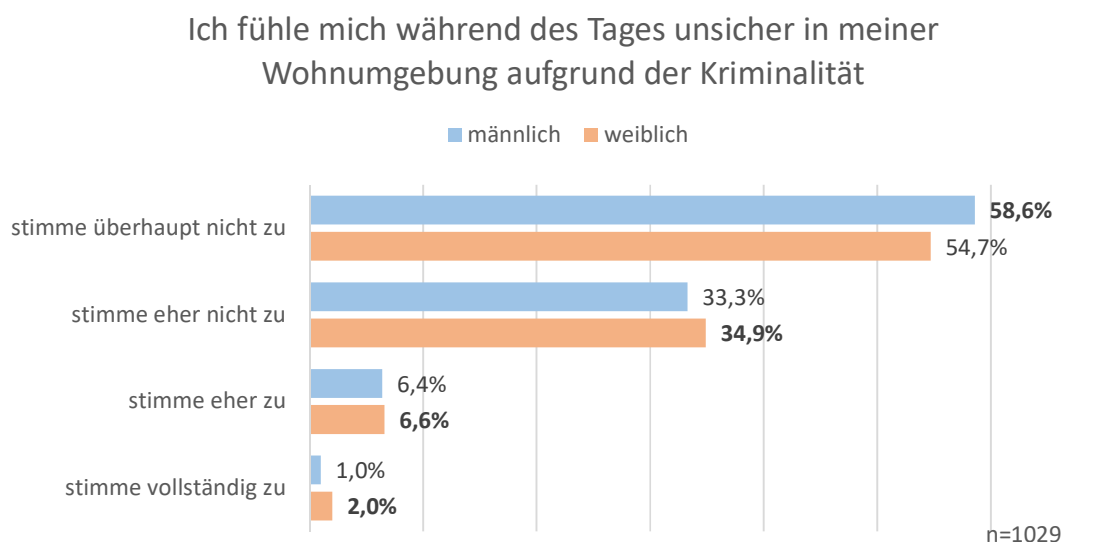


Abbildung 62: Kriminalität (tagsüber) in der Wohnumgebung nach Geschlecht

Tagsüber fühlen sich die weiblichen Befragten vergleichsweise unsicherer als die männlichen Befragten. Insgesamt sind die Werte mit 2,0% voller Zustimmung bei den weiblichen Befragten und 1,0% voller Zustimmung bei den männlichen Befragten, sowie 6,6% bzw. 6,4% „stimme eher zu“ als vergleichbar zu bewerten.

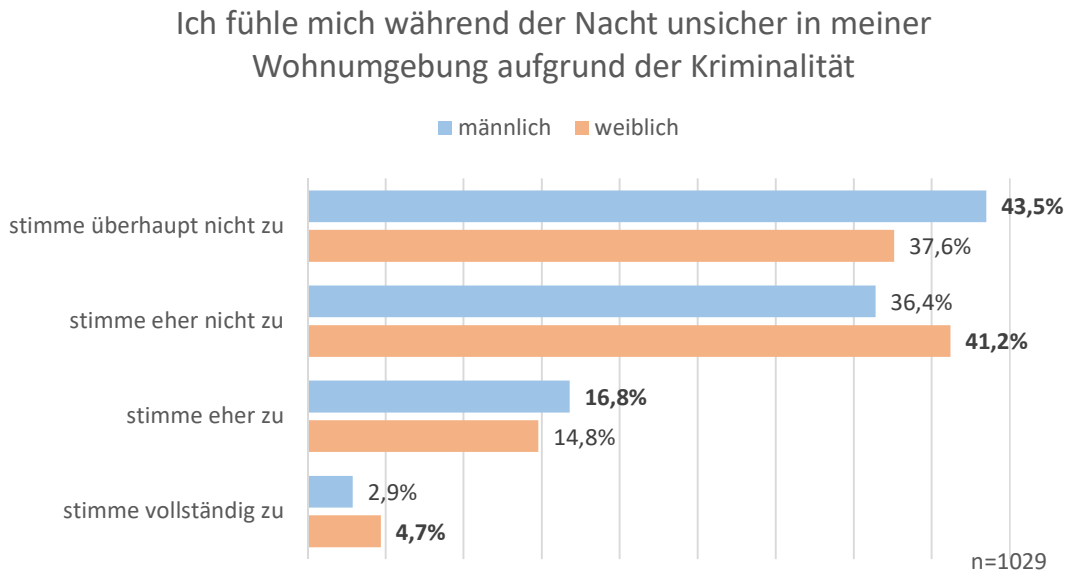


Abbildung 63: Kriminalität (nachts) in der Wohnumgebung nach Geschlecht

Bezüglich Unsicherheitsempfinden des Nachts stimmen 4,7% der weiblichen Befragten der Aussage, sich in ihrer Wohnumgebung aufgrund der Kriminalität unsicher zu fühlen, voll zu. Von den männlichen Befragten stimmten lediglich 2,9% dieser Aussage voll zu – werden jedoch die summierten Zustimmungswerte miteinander verglichen, ergeben sich Werte von 19,5% Zustimmung unter den weiblichen Befragten und 19,7% Zustimmung unter den männlichen Befragten, und damit nahezu identische Werte.

Die Differenz zwischen den summierten Zustimmungs- und Ablehnungswerten im Hinblick auf Sicherheitsempfinden des Tags bzw. des Nachts fällt bei den männlichen Befragten mit 12,3% Differenz zwischen den Zustimmungswerten bzw. 12% bei den Ablehnungswerten vergleichsweise größer aus, als bei den weiblichen Befragten (10,9% bzw. 11%).

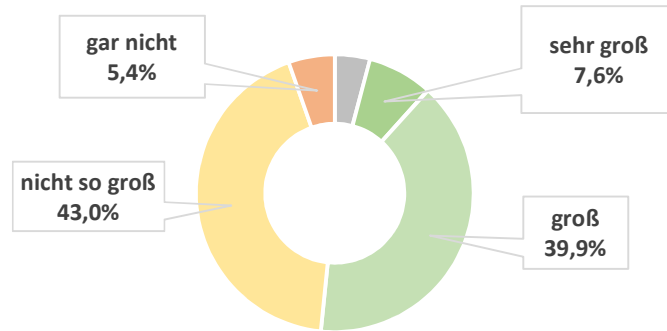
Frage 4: Wie groß ist Ihre Bereitschaft, sich aktiv an der Gestaltung (soziales Miteinander und räumliche Situation) Ihres unmittelbaren Wohnumfeldes zu beteiligen?

Frage 4 umfasste im Gegensatz zu den vorangegangenen Frageblöcken lediglich eine Frage. Die Ergebnisse werden im Folgenden dargestellt.

Zusammenfassung der Teilerhebungen

Insgesamt zeigt sich mit 47,5% etwas weniger als die Hälfte der Befragten bereit, sich aktiv an der Gestaltung ihres unmittelbaren Wohnumfeldes zu beteiligen. Davon geben 7,6% eine sehr große Bereitschaft an. 43% der Befragten hingegen antworten, ihre Bereitschaft zur aktiven Beteiligung sei „nicht so groß“, 5,4% sind zudem „gar nicht“ bereit, sich selbst aktiv in die Gestaltung mit einzubringen.

Wie groß ist Ihre Bereitschaft, sich aktiv an der Gestaltung (soziales Miteinander und räumliche Situation) Ihres unmittelbaren Wohnumfeldes zu beteiligen?



n=1066

Abbildung 64: Bereitschaft zur aktiven Mitgestaltung des Wohnumfeldes

Unterschiede zwischen den Teilerhebungen

Im Folgenden werden die Ergebnisse der Teilerhebungen miteinander verglichen. Die Daten der Teilerhebungen „Gesamtstadt ohne Innenstadt“ sowie „Innenstadt“ werden dabei zusammengefasst behandelt (n=821). Ein Vergleich der Daten aufgeteilt nach Stadtgebieten erfolgt im Folgenden gesondert. An diesem Punkt findet hingegen eine Unterscheidung nach Erhebungsmethodik statt.

Wie groß ist ihre Bereitschaft, sich aktiv an der Gestaltung (soziales Miteinander und räumliche Situation) Ihres unmittelbaren Wohnumfeldes zu beteiligen?

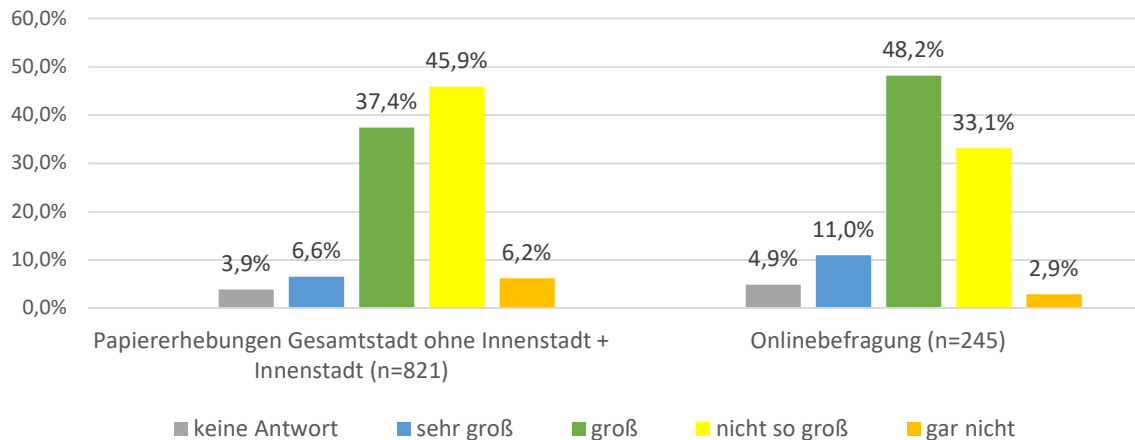


Abbildung 65: Bereitschaft zur aktiven Mitgestaltung des Wohnumfeldes nach Stichproben

Es zeigt sich, dass die Bereitschaft, sich aktiv in die Gestaltung des eigenen unmittelbaren Wohnumfeldes einzubringen, von den Personen, welche an der Online-Befragung teilgenommen haben, mit 59,2% (davon 11% sehr groß und 48,2% groß) als deutlich höher angegeben wird als bei jenen Personen, welche an den Papiererhebungen teilgenommen haben (6,6% sehr groß und 37,4% groß).

Vergleich der Stadtgebiete

Im Folgenden werden nun die Ergebnisse in Bezug auf die vorgenommene Unterteilung in die Stadtgebiete „Kernstadt (Alt-Bocholt)“ und „Stadtrand/Umland“ miteinander verglichen.

Wie groß ist Ihre Bereitschaft, sich aktiv an der Gestaltung (soziales Miteinander und räumliche Situation) Ihres unmittelbaren Wohnumfeldes zu beteiligen?

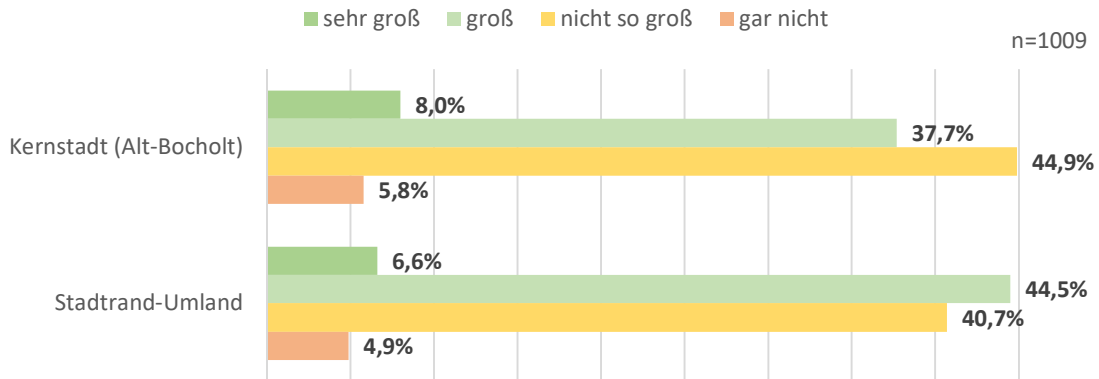


Abbildung 66. Bereitschaft zur aktiven Mitgestaltung des Wohnumfeldes nach Stadtgebieten

Zwar geben von den Befragten aus der Kernstadt anteilig mehr Menschen (8,0% im Vergleich zu 6,6% im Stadtrand/Umland) eine sehr große Bereitschaft, sich aktiv an der Gestaltung ihres unmittelbaren Wohnumfeldes zu beteiligen, an, insgesamt zeigen sich die Befragten aus dem Stadtrand/Umland jedoch bereitwilliger. Mit 44,5%, die eine große Bereitschaft zur Beteiligung angeben zeigen sich summiert 51,1% bereit zur aktiven Beteiligung, im Vergleich zu 45,7% der Befragten aus der Kernstadt (Alt-Bocholt). Auch geben aus der Kernstadt (Alt-Bocholt) vergleichsweise mehr Menschen (5,8% im Vergleich zu 4,9% im Stadtrand/Umland) an, „gar nicht“ bereit zu sein, sich an der Gestaltung ihres unmittelbaren Wohnumfeldes zu beteiligen.

Vergleich der Altersgruppen

Im Vergleich der Altersgruppen nimmt der Anteil der Personen, welche angeben über eine sehr große Bereitschaft zur aktiven Beteiligung zu verfügen von den beiden jüngsten gewählten Altersgruppen der 16-24-Jährigen und der 25-39-Jährigen, welche mit 9,2% bzw. 9,3% vergleichbare Anteilswerte aufweisen, zur ältesten gewählten Altersgruppe der über 65-Jährigen mit 5,7% stetig ab. Insgesamt zeigt sich die Altersgruppe der über 65-Jährigen am wenigsten zur aktiven Beteiligung bereit: lediglich 36% geben an, ihre Bereitschaft zur aktiven Beteiligung sei „sehr groß“ (5,7%) bzw. „groß“ (30,3%). Anteilig zeigt die Altersgruppe der 40-49-Jährigen die größte Bereitschaft zur aktiven Beteiligung an der Gestaltung ihres Wohnumfeldes: 56,9% (davon 8,5% sehr groß und 48,4% groß) geben eine Bereitschaft zur Beteiligung an. Insgesamt ist der Anteil der Personen, die angeben „gar nicht“ bereit zu sein, sich aktiv zu beteiligen über die Altersgruppen hinweg gering – eine Ausnahme bildet hierbei der Altersgruppe der über 65-Jährigen: 12,1% aus dieser Altersgruppe geben an, nicht zur aktiven Beteiligung bereit zu sein.

Wie groß ist Ihre Bereitschaft, sich aktiv an der Gestaltung
(soziales Miteinander und räumliche Situation) Ihres
unmittelbaren Wohnumfeldes zu beteiligen?

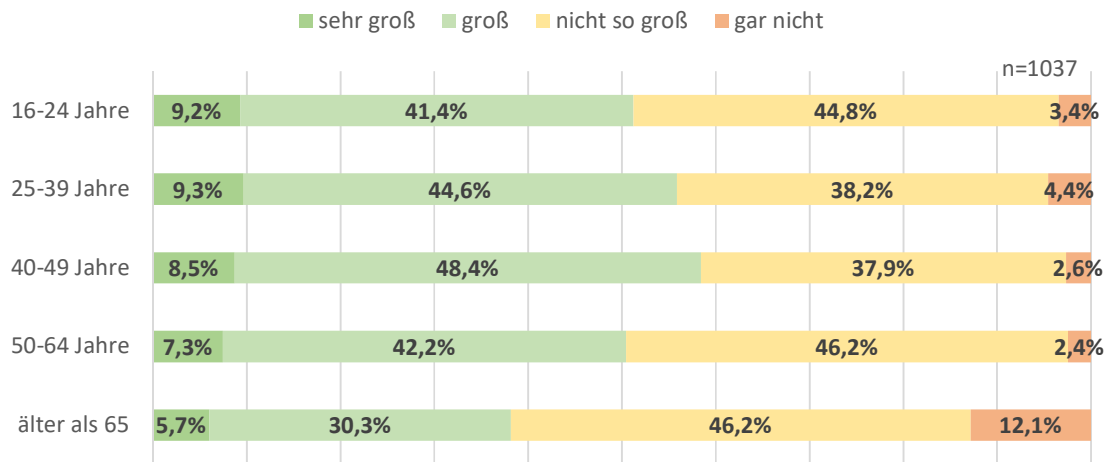


Abbildung 67: Bereitschaft zur aktiven Mitgestaltung des Wohnumfeldes nach Altersgruppen

Orte Innenstadt

Der zweite Themenblock wurde eingeleitet mit der Information, dass für die Innenstadt insbesondere acht Orte von größerem Interesse sind, welche für die Lebensqualität und das Wohlbefinden eine große Rolle spielen. Diese acht Orte waren folgende (Reihenfolge aus dem Fragebogen übernommen):

- Rebenstraße
- Europaplatz/Kolpinghaus
- Ravardistraße
- Gasthausplatz
- Liebfrauenplatz
- Langenbergpark
- Ostmauer/Moscheeplatz
- Bocholter Aa/VHS

Frage 5: Wie dringlich sind nach Ihrer Meinung die folgenden Maßnahmen zu den genannten Orten?

In Frage 5 sollten bezogen auf die aufgeführten acht Orte folgende Maßnahmen auf einer Skala von „1=sehr dringlich“ über „2=dringlich“ bis „3=unwichtig“ bewertet werden:

- Erhöhung der Verkehrssicherheit für Radfahrer
- Erhöhung der allgemeinen Sicherheit
- Sichere Schulwege für Kinder und Jugendliche
- Erhöhung der Verkehrssicherheit für Fußgänger
- Schaffung bzw. Erweiterung von Grünanlagen
- Maßnahmen gegen Fahrraddiebstahl
- Reduzierung der Flächen für Autoverkehr
- Schaffung von Sitzmöglichkeiten
- Schaffung von öffentlichen Toiletten
- Schaffung von Begegnungsorten ohne Konsumzwang
- Schaffung von Bewegungsflächen für Senioren
- Schaffung von Bewegungsflächen für Jugendliche
- Schaffung von Bewegungsflächen für Kinder

Aufgrund seiner Komplexität war dieser Frageblock in der Onlinebefragung nicht enthalten. Im Folgenden werden dementsprechend die Ergebnisse aus den beiden Papiererhebungen (n=821) dargestellt.

Orte in der Innenstadt nach Handlungsmaßnahmen

Nachfolgend finden sich die Auswertungen zur Frage 5, sortiert nach den insgesamt dreizehn Maßnahmen, welche im Fragebogen abgefragt wurden. Diese werden wiederum sortiert nach der Höhe der gemittelten Dringlichkeitswerte (Summe „sehr dringlich“ und „dringlich“) aufgeführt.

Maßnahmen gegen Fahrraddiebstahl

Mit einem gemittelten Dringlichkeitswert von 75,16% werden Maßnahmen gegen Fahrraddiebstahl ortsübergreifend als am dringlichsten bewertet.

Als am dringlichsten werden solche Maßnahmen dabei an der Ravardistraße angesehen. 85,5% der Befragten gaben an, Maßnahmen gegen Fahrraddiebstahl seien an der Ravardistraße dringlich, dabei bewerteten 64,6% der Befragten diese sogar als sehr dringlich.

Als mit Abstand am unwichtigsten sahen die Befragten Maßnahmen gegen Fahrraddiebstahl am Liebfrauenplatz an. 34,7% der Befragten gaben an, diese Maßnahmen seien am Liebfrauenplatz „unwichtig“.

Maßnahmen gegen Fahrraddiebstahl

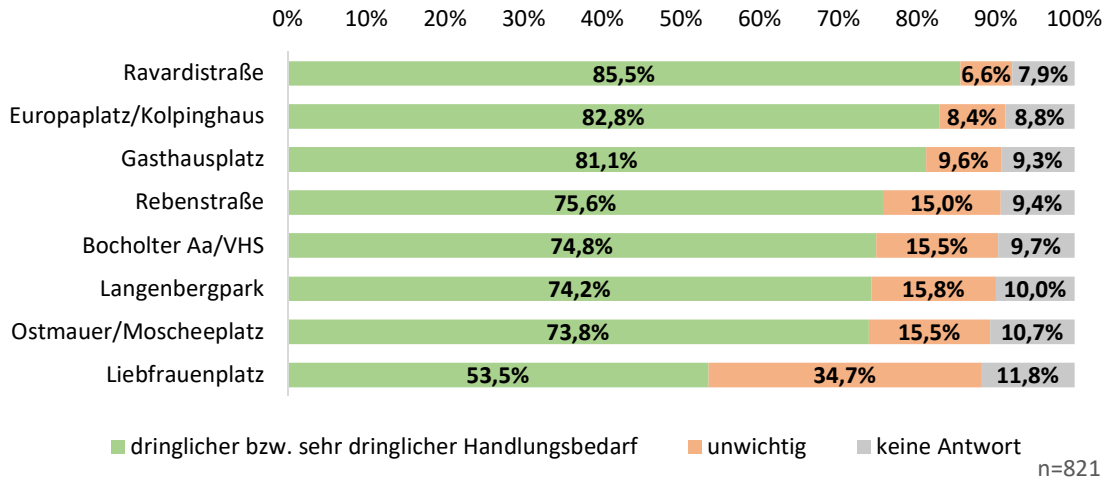


Abbildung 68: Orte Innenstadt - Maßnahmen gegen Fahrraddiebstahl

Erhöhung der allgemeinen Sicherheit

Die Erhöhung der allgemeinen Sicherheit empfinden ortsübergreifend gemittelt 65% der Befragten als dringlich. Am dringlichsten wird der Bedarf dabei an der Ravardistraße eingeschätzt. 76,7% der Befragten sehen Maßnahmen zur Erhöhung der allgemeinen Sicherheit an dieser Stelle als dringlich an. Hingegen werden solche Maßnahmen an der Rebenstraße und am Gasthausplatz lediglich von 55,5% (Rebenstraße) bzw. 54,1% (Gasthausplatz) als dringlich angesehen.

Erhöhung der allgemeinen Sicherheit

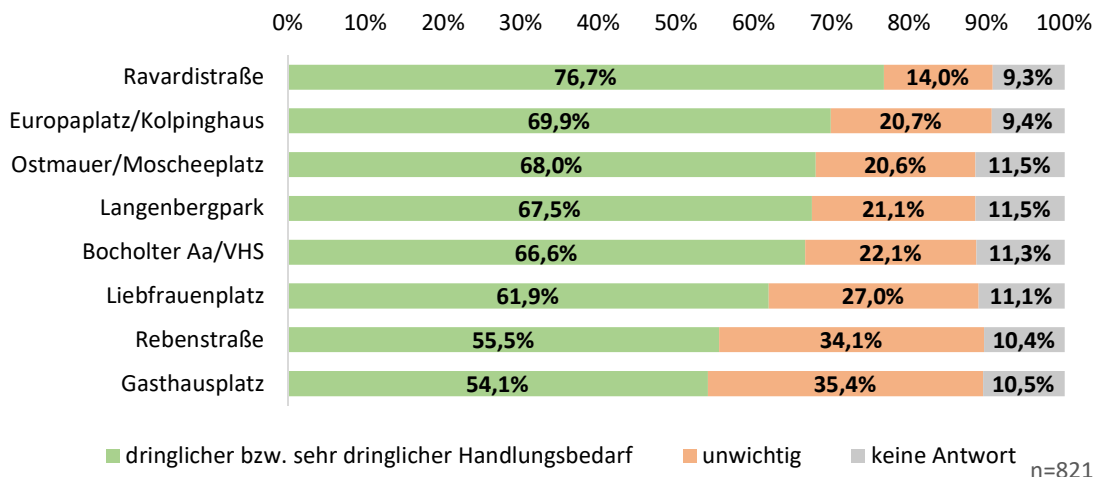


Abbildung 69: Orte Innenstadt - Erhöhung der allgemeinen Sicherheit

Sichere Schulwege für Kinder und Jugendliche

Den Ausbau bzw. die Schaffung von sicheren Schulwegen für Kinder und Jugendliche sehen ortsübergreifend gemittelt 64,2% der Befragten als dringliche Maßnahme an. Am dringlichsten

erscheinen solche Maßnahmen den Befragten dabei am Europaplatz/Kolpinghaus (74,4%), gefolgt von der Ostmauer/Moscheeplatz (66,8%), dem Liebfrauenplatz (66,6%) und dem Langenbergpark (64,9%). Am wenigsten dringlich wurden Maßnahmen hinsichtlich sicherer Schulwege für Kinder und Jugendliche am Gasthausplatz eingeschätzt (54,4%).

Sichere Schulwege für Kinder und Jugendliche

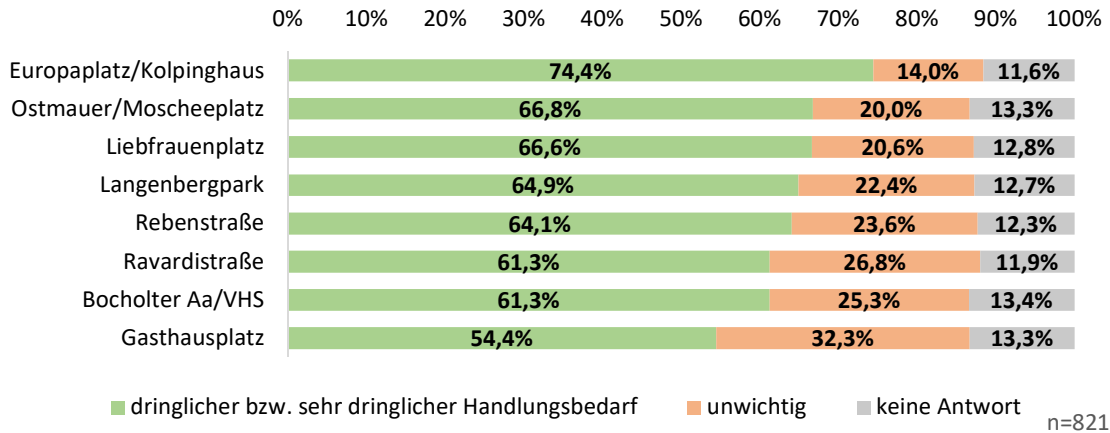


Abbildung 70: Orte Innenstadt - Sichere Schulwege

Schaffung von öffentlichen Toiletten

Gemittelt gaben 57,3% der Befragten an, Maßnahmen zur Schaffung von öffentlichen Toiletten als dringlich (bzw. sehr dringlich) anzusehen. Dabei findet sich eine Spanne der Anteile der Befragten von 73,1% der Befragten im Hinblick auf die Dringlichkeit der Schaffung von öffentlichen Toiletten am/im Langenbergpark und 34,7% der Befragten, die die Schaffung von öffentlichen Toiletten an der Ostmauer/Moscheeplatz als dringlich bewerten.

Schaffung von öffentlichen Toiletten

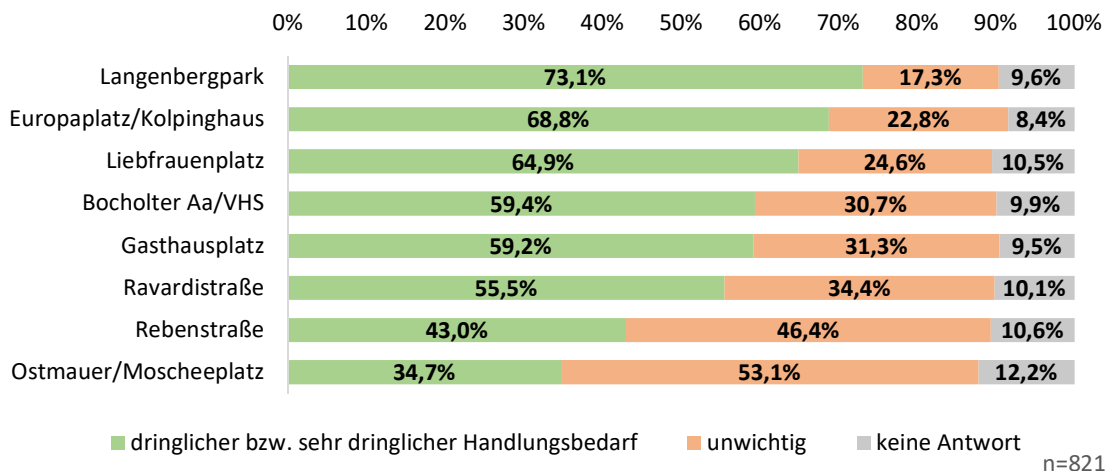


Abbildung 71: Orte Innenstadt: Öffentliche Toiletten

Schaffung von Bewegungsflächen für Kinder

Gemittelt gaben 56,2% der Befragten ortsübergreifend an, Maßnahmen zur Schaffung von Bewegungsflächen für Kinder als dringlich zu erachten. Dabei wurde die Dringlichkeit am Bocholter Aa anteilig von den meisten befragten als dringlich bewertet (64,8%). Am geringsten fiel der Anteil der Befragten, die Schaffung von Bewegungsflächen als dringlich bewerteten, im Hinblick auf die Ravardistraße aus (43,0%).

Schaffung von Bewegungsflächen für Kinder

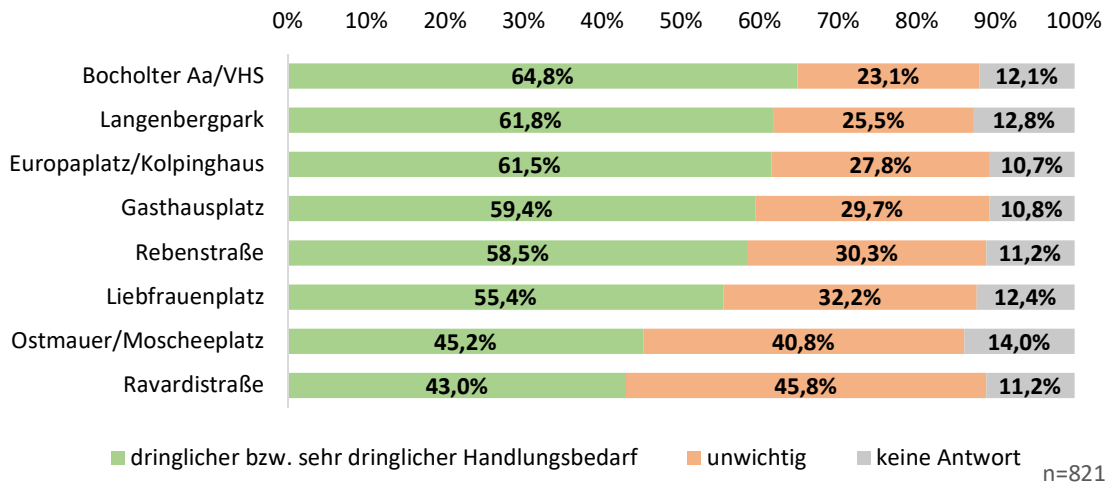


Abbildung 72: Orte Innenstadt - Bewegungsflächen für Kinder

Schaffung von Sitzmöglichkeiten

Die Schaffung von Sitzmöglichkeiten wird gemittelt von 55,7% der Befragten als dringlich bewertet. Dabei erstreckt sich die Spanne der ortsspezifischen Prozentwerte von 36,5% bezogen auf den Liebfrauenplatz bis hin zu 70,9% der Befragten, die Maßnahmen zur Schaffung von Sitzmöglichkeiten für den Gasthausplatz als dringlich erachten. Die Dringlichkeit dieser Maßnahmen wird dabei für den Gasthausplatz (70,9%) und den Ort am Bocholter Aa/VHS (70,4%) anteilig ähnlich eingeschätzt.

Schaffung von Sitzmöglichkeiten

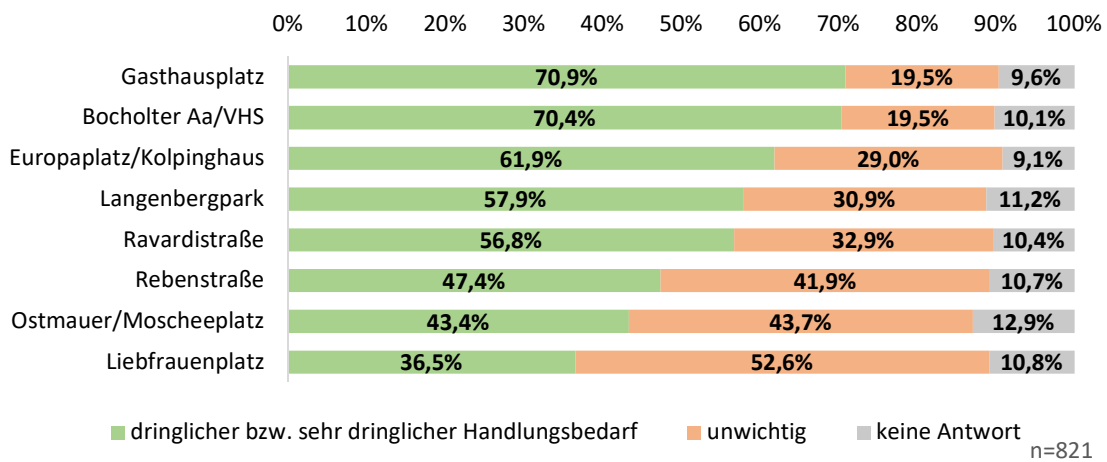


Abbildung 73: Orte Innenstadt - Sitzmöglichkeiten

Schaffung von Bewegungsflächen für Senioren

Die Schaffung von Bewegungsflächen für Senioren sehen gemittelt 51,3% der Befragten als dringlich an. Die meisten Befragten bewerten dabei diese Maßnahmen hinsichtlich des Europaplatzes/Kolpinghauses (59,1%), des Bocholter Aa/VHS (59,0%) und dem Gasthausplatz (58,3%) als dringlich.

Schaffung von Bewegungsflächen für Senioren

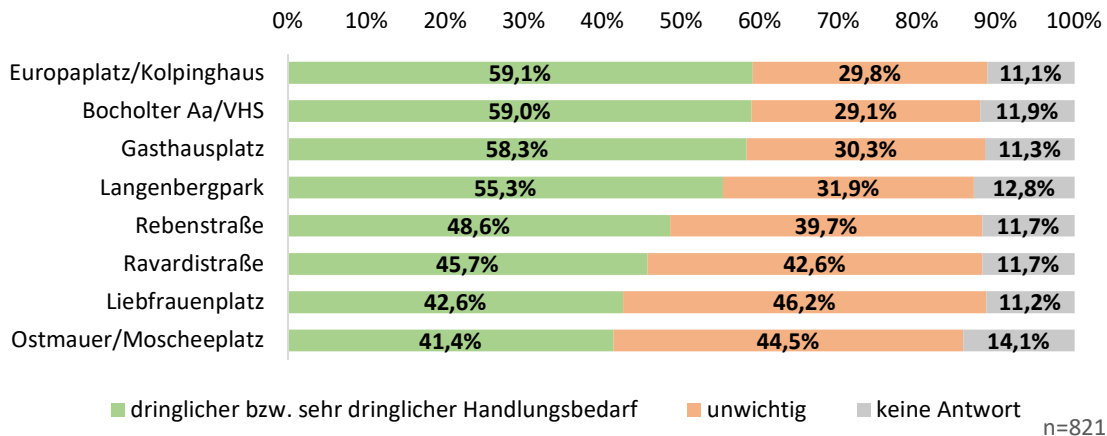


Abbildung 74: Orte Innenstadt - Bewegungsflächen für Senioren

Erhöhung der Verkehrssicherheit für Radfahrer

Gemittelt bewerten ortsübergreifend 50,1% der Befragten Maßnahmen zur Erhöhung der Verkehrssicherheit für Radfahrer als dringlich. Die meisten Befragten sehen dabei Maßnahmen am Liebfrauenplatz als dringlich an (64,8%). Am geringsten fällt der Anteil der Befragten, die Maßnahmen zur Erhöhung der Verkehrssicherheit für Radfahrer als dringlich bewerten, in Bezug auf den Langenbergpark aus (37,4%).

Erhöhung der Verkehrssicherheit für Radfahrer

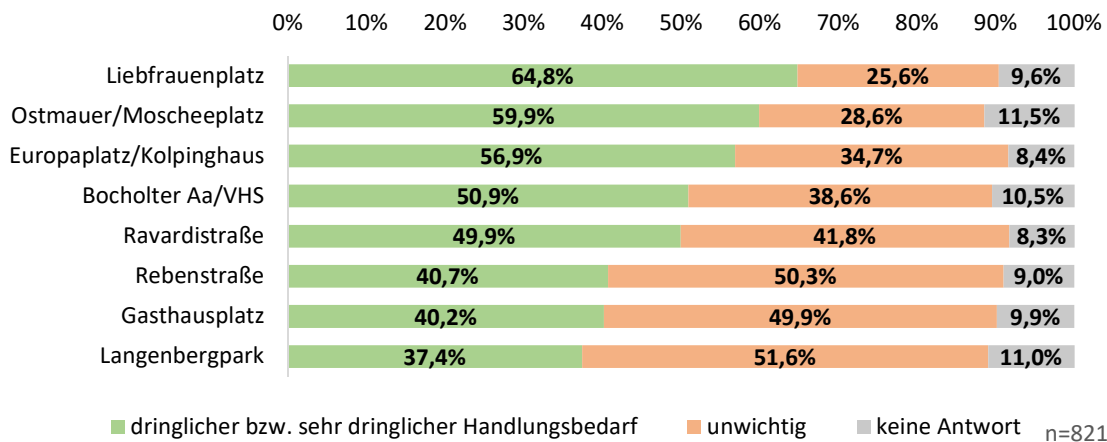


Abbildung 75: Orte Innenstadt - Verkehrssicherheit für Radfahrer

Erhöhung der Verkehrssicherheit für Fußgänger

Mit 49,9% geben gemittelt etwa die Hälfte der Befragten an, Maßnahmen zur Erhöhung der Verkehrssicherheit für Fußgänger als dringlich zu erachten. 56% der Befragten erachten diesbezügliche Maßnahmen am Liebfrauenplatz als dringlich – 21,4% geben dabei an, diese als sehr dringlich zu bewerten. Im Hinblick auf den Gasthausplatz, die Rebenstraße und den Langenbergpark sind die Anteile der Befragten, die Maßnahmen solcher Art als dringlich bzw. unwichtig erachten, etwa gleich verteilt.

Erhöhung der Verkehrssicherheit für Fußgänger

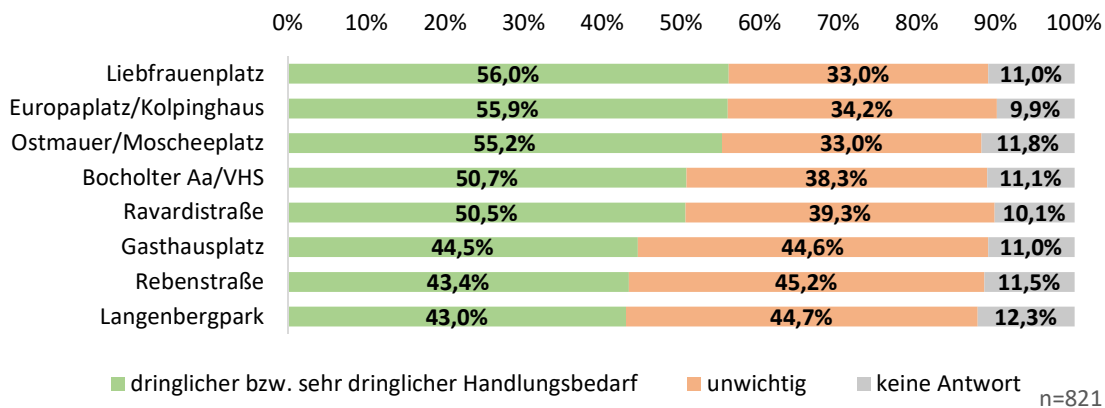


Abbildung 76: Orte Innenstadt - Verkehrssicherheit für Fußgänger

Schaffung bzw. Erweiterung von Grünanlagen

Gemittelt 49,8%, und damit etwa die Hälfte der Befragten gibt an, Maßnahmen zur Schaffung bzw. Erweiterung von Grünanlagen als dringlich zu erachten. Anteilig die meisten Befragten sehen dabei solche Maßnahmen am Gasthausplatz (56,3%), am Europaplatz/Kolpinghaus (54,5%) und am Liebfrauenplatz (53,8%) als dringlich an. Für den Langenbergpark bewerteten lediglich 37,3% der Befragten Maßnahmen zur Erweiterung dieser Grünanlage als dringlich.

Schaffung bzw. Erweiterung von Grünanlagen

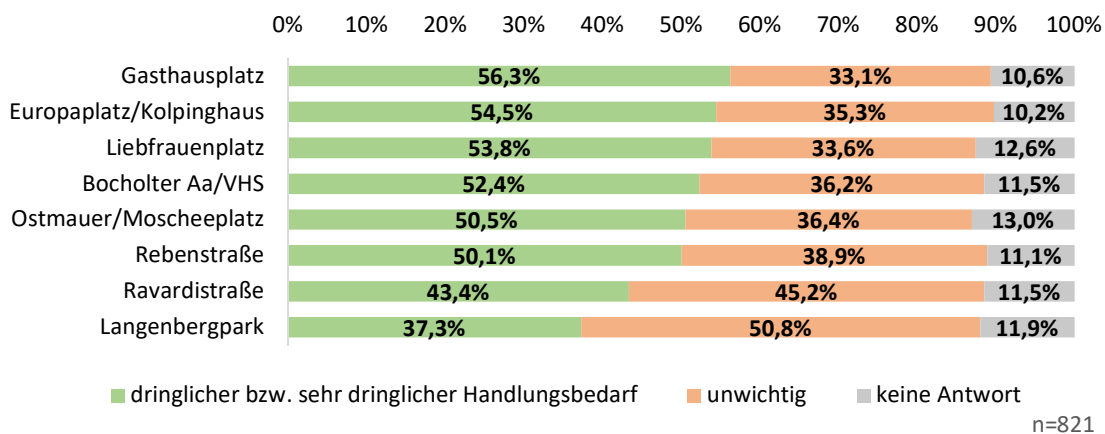


Abbildung 77: Orte Innenstadt - Grünanlagen

Schaffung von Bewegungsflächen für Jugendliche

Gemittelt stellt die Schaffung von Bewegungsflächen für Jugendliche für 48,6% der Befragten ortsübergreifend eine dringliche Maßnahme dar. 55,9% und damit anteilig die meisten Befragten halten diesbezügliche Maßnahmen am Langenbergpark für dringlich. Mit 37,6% werden Maßnahmen dieser Art an der Ostmauer/Moscheeplatz von den wenigsten Befragten als dringlich erachtet.

Schaffung von Bewegungsflächen für Jugendliche

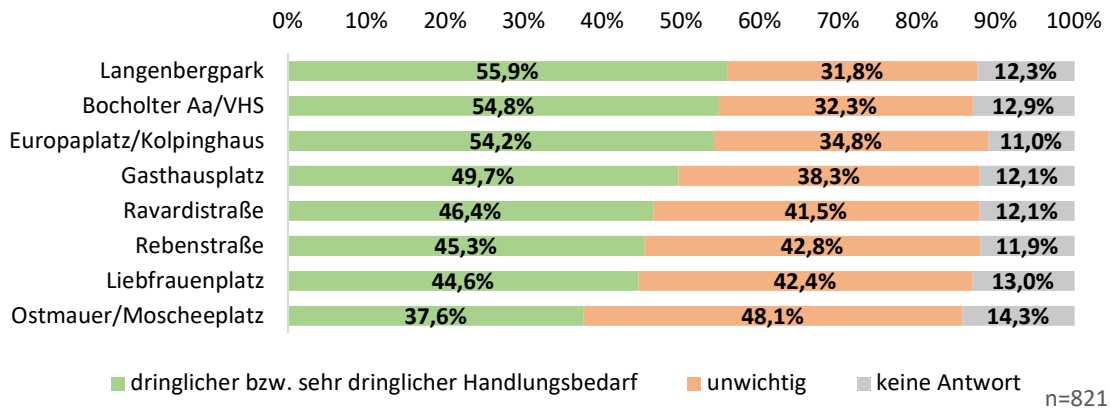


Abbildung 78: Orte Innenstadt - Bewegungsflächen für Jugendliche

Schaffung von Begegnungsorten ohne Konsumzwang

Gemittelt halten 45,4% der Befragten Maßnahmen zur Schaffung von Begegnungsorten ohne Konsumzwang für dringlich. Bezogen auf den Liebfrauenplatz geben mit 27,5% anteilig die meisten der Befragten an, Maßnahmen dieser Art für „sehr dringlich“ zu erachten. Insgesamt geben 58,7% der Befragten für die Schaffung von Begegnungsorten ohne Konsumzwang am Liebfrauenplatz eine Dringlichkeit an. Im Gegensatz dazu halten für die Ostmauer/Moscheeplatz 54,3% der Befragten derlei Maßnahmen für „unwichtig“. Lediglich 33,1% sehen hier eine Dringlichkeit für Maßnahmen zur Schaffung von Begegnungsorten ohne Konsumzwang gegeben.

Schaffung von Begegnungsorten ohne Konsumzwang

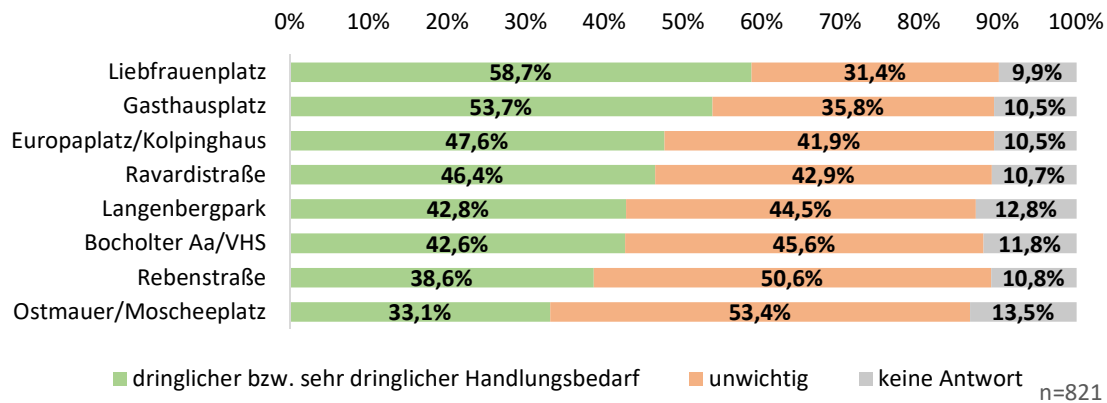


Abbildung 79: Orte Innenstadt - Begegnungsorte ohne Konsumzwang

Reduzierung der Flächen für Autoverkehr

Gemittelt wird die Reduzierung der Fläche für Autoverkehr mit 43,8% der Befragten, die hierfür eine Dringlichkeit ausweisen, als am wenigsten dringlich bewertet. Lediglich in Bezug auf den Liebfrauenplatz und den Gasthausplatz überwiegt – und dies am Gasthausplatz auch nur im geringen Ausmaß – der Anteil der Befragten, die darauf ausgelegte Maßnahmen als dringlich erachten, gegenüber jenen, die diese als unwichtig bewerten. Für den Liebfrauenplatz sehen jedoch 59,1% der Befragten Maßnahmen zur Reduzierung der Flächen für Autoverkehr als „sehr dringlich“ an. Insgesamt halten 82,5% der Befragten diese für dringlich/sehr dringlich.

Reduzierung der Fläche für Autoverkehr

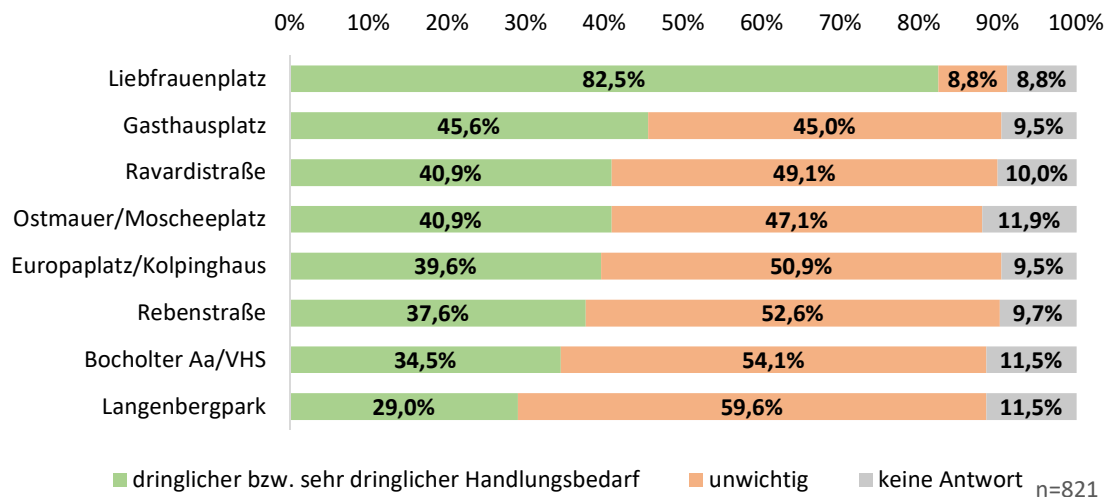


Abbildung 80: Orte Innenstadt - Fläche für Autoverkehr

Frage 6: Welche Orte weisen Ihrer Meinung nach insgesamt den größten Handlungsbedarf auf? Bitte kreuzen Sie die für Sie drei wichtigsten Orte an.

In der Frage 6 wurden die Befragten darum gebeten, aus den bereits in Frage 5 aufgeführten acht Orten drei auszuwählen, welche nach ihrer Einschätzung den größten Handlungsbedarf aufweisen. Dabei wurden insgesamt der Europaplatz/Kolpinghaus (40,2%), die Ravardistraße (38,6%) und das Bocholter Aa/VHS (33,0%) als die Orte mit dem größten Handlungsbedarf ausgewiesen. Die wenigsten Befragten sahen den Handlungsbedarf am Langenbergpark als am größten an (14,4%).

Orte mit Handlungsbedarf	Anzahl	Prozent	Prozent der Fälle
Europaplatz/ Kolpinghaus	429	15,3%	40,2%
Ravardistraße	412	14,7%	38,6%
Bocholter Aa/ VHS	352	12,6%	33,0%
Rebenstraße	346	12,4%	32,5%
Liebfrauenplatz	345	12,3%	32,4%
Ostmauer/ Moscheeplatz	340	12,1%	31,9%
Gasthausplatz	337	12,0%	31,6%
Langenbergpark	153	5,5%	14,4%

n=1066

Abbildung 81: Orte in der Innenstadt mit Handlungsbedarf

Unterschiede zwischen den Teilerhebungen

Im Folgenden werden die Ergebnisse der Frage 6 unterteilt in die drei durchgeführten Teilerhebungen dargestellt. Es zeigt sich, dass die drei Teilerhebungen zu jeweils unterschiedlichen Ergebnissen kommen.

In der Papiererhebung mit Befragten der Gesamtstadt ohne Innenstadt (n=599) wurden der Europaplatz/Kolpinghaus (42,7%), die Ravardistraße (39,9%), sowie der Liebfrauenplatz (35,7%) von den meisten Personen als die Plätze mit dem größten Handlungsbedarf bewertet.

Von den Befragten, welche an der Papiererhebung in der Innenstadt (n=222) teilnahmen, sahen hingegen die meisten Personen die Ostmauer/Moscheeplatz (36,9%), den Europaplatz/Kolpinghaus (35,1%), sowie den Liebfrauenplatz (35,1%) als Orte mit dem größten Handlungsbedarf an. Somit unterscheidet sich sowohl die Rangfolge nach Höhe der Anteile der Befragten, die den jeweiligen Orten den größten Handlungsbedarf zuweisen, als auch mit der Ostmauer/Moscheeplatz ein Ort in der Innenstadtbefragung von den meisten Befragten den größten Handlungsbedarf ausgestellt bekommt, welcher in der Teilerhebung Gesamtstadt ohne Innenstadt mit 28,4% zu den Orten mit den geringsten Anteilen an Befragten gehört, die diesem Ort den größten Handlungsbedarf zuweisen. In der Onlinebefragung (n=245) weisen die Rebenstraße (42,4%), die Ravardistraße (39,2%), sowie der Europaplatz/Kolpinghaus (38,8%) die höchsten Prozentwerte auf. Hier rangiert der Liebfrauenplatz, welcher in den Papiererhebungen unter den drei Orten mit den höchsten Prozentwerten vertreten war, an siebter Stelle. Gleichzeitig weist die Rebenstraße in den Papiererhebungen eher geringe Prozentwerte auf (30,2% in der Gesamtstadt ohne Innenstadt Erhebung, 25,5% in der Innenstadt Erhebung).

In allen Teilerhebungen gaben anteilig die wenigsten Befragten an, sie würden den Langenbergpark als einen der drei Orte mit dem größten Handlungsbedarf erachten. Außerdem wies der Europaplatz/Kolpinghaus in allen drei Teilerhebungen einen der drei höchsten Prozentwerte auf.

Gesamtstadt ohne Innenstadt (n=599)			
Orte mit Handlungsbedarf	Anzahl	Prozent	Prozent der Fälle
Europaplatz/ Kolpinghaus	256	16,0%	42,7%
Ravardistraße	239	15,0%	39,9%
Liebfrauenplatz	214	13,4%	35,7%
Bocholter Aa/ VHS	198	12,4%	33,1%
Gasthausplatz	194	12,1%	32,4%
Rebenstraße	181	11,3%	30,2%
Ostmauer/ Moscheeplatz	170	10,6%	28,4%
Langenbergpark	91	5,7%	15,2%

Abbildung 82: Orte in der Innenstadt mit Handlungsbedarf - Gesamtstadtbefragung

Innenstadt (n=222)			
Orte mit Handlungsbedarf	Anzahl	Prozent	Prozent der Fälle
Ostmauer/ Moscheeplatz	82	14,2%	36,9%
Europaplatz/ Kolpinghaus	78	13,5%	35,1%
Liebfrauenplatz	78	13,5%	35,1%
Ravardistraße	77	13,3%	34,7%
Gasthausplatz	74	12,8%	33,3%
Bocholter Aa/ VHS	65	11,3%	29,3%
Rebenstraße	61	10,6%	27,5%
Langenbergpark	41	7,1%	18,5%

Abbildung 83: Orte in der Innenstadt mit Handlungsbedarf - Innenstadtbefragung

Onlinebefragung (n=245)			
Orte mit Handlungsbedarf	Anzahl	Prozent	Prozent der Fälle
Rebenstraße	104	16,5%	42,4%
Ravardistraße	96	15,2%	39,2%
Europaplatz/ Kolpinghaus	95	15,0%	38,8%
Ostmauer/ Moscheeplatz	90	14,2%	36,7%
Bocholter Aa/ VHS	89	14,1%	36,3%
Gasthausplatz	69	10,9%	28,2%
Liebfrauenplatz	55	8,7%	22,4%
Langenbergpark	24	3,8%	9,8%

Abbildung 84: Orte in der Innenstadt mit Handlungsbedarf - Onlinebefragung

Top 5 Orte und Maßnahmen

Die folgenden Diagramme enthalten die nach den Präferenzen der befragten Bürger:innen wichtigsten fünf Orte, sowie die einzelnen Handlungsmaßnahmen mit höchsten Zustimmungswerten an diesen Orten. So sind nachfolgend zunächst nur die fünf Orte der Bocholter Innenstadt dargestellt, welche nach Meinung der Befragten den größten Handlungsbedarf aufweisen (siehe Frage 6). Ebenfalls wurden hierbei nur jene fünf Maßnahmen erfasst, welche die höchsten Werte in den Antwortkategorien „sehr dringlich“ und „dringlich“ aufwiesen. Zusätzlich sind jeweils zwei Maßnahmen in den Diagrammen enthalten, welche den Befragten an diesem Ort am unwichtigsten erschienen.

Europaplatz/Kolpinghaus

Am Europaplatz/Kolpinghaus sehen 82,8% der Befragten Maßnahmen gegen Fahrraddiebstahl als dringlich an. Des Weiteren wird sich für sichere Schulwege für Kinder und Jugendliche (74,4%), die Erhöhung der allgemeinen Sicherheit (69,9%), die Schaffung von öffentlichen Toiletten (68,8%), sowie die Schaffung von Sitzmöglichkeiten (61,9%) ausgesprochen. Als am wenigstens dringlich werden, gemessen am Anteil der Befragten, die mit „unwichtig“ antworteten, Maßnahmen zur Reduzierung der Flächen für Autoverkehr angesehen (50,9% der Befragten bewerteten diese Maßnahme im Hinblick auf den Europaplatz/Kolpinghaus als „unwichtig“). Auch die Schaffung von Begegnungsorten ohne Konsumzwang sehen 41,9% der Befragten am Europaplatz/Kolpinghaus als „unwichtig“ an.

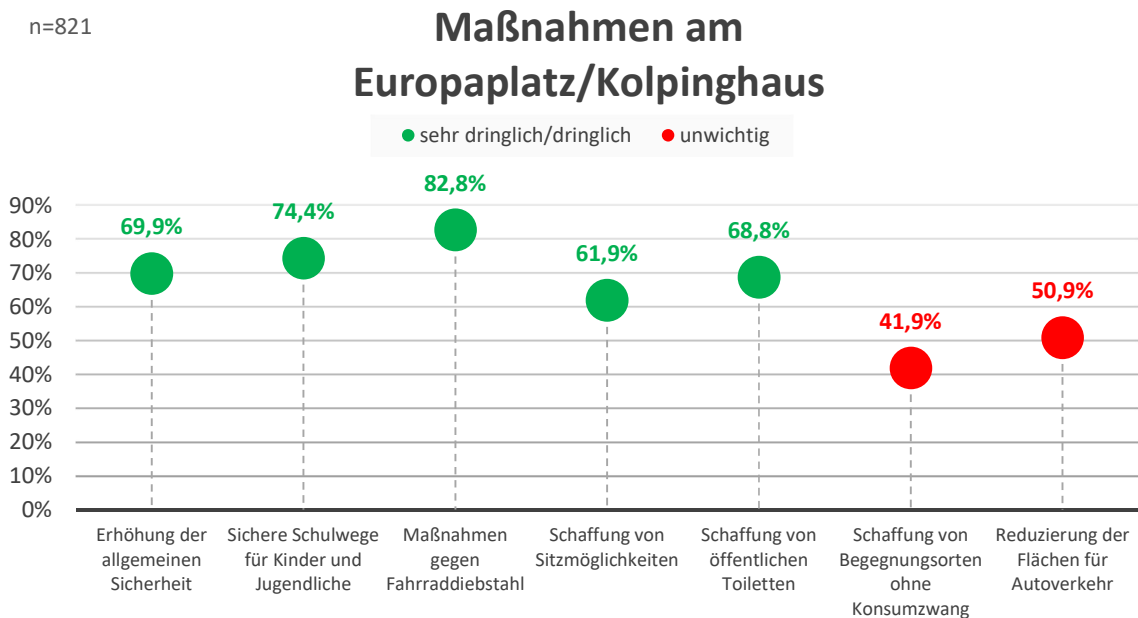


Abbildung 85: Maßnahmen am Europaplatz/Kolpinghaus

Ravardistraße

85,6% der Befragten geben an, Maßnahmen gegen Fahrraddiebstahl an der Ravardistraße als dringlich anzusehen. Dies stellt damit die von den meisten Befragten als dringlich angesehene Maßnahme dar. Des Weiteren wurden folgende Maßnahmen von anteilig den meisten Befragten als dringlich bewertet: Erhöhung der allgemeinen Sicherheit (76,7%), Sichere Schulwege für Kinder und Jugendliche (61,3%), Schaffung von Sitzmöglichkeiten (56,8%) und die Schaffung von öffentlichen Toiletten (55,5%).

Im Gegensatz dazu wurden Maßnahmen zur Reduzierung der Flächen für Autoverkehr von anteilig den meisten Befragten (49,1%) als „unwichtig“ erachtet. 41,8% gaben zudem an, Maßnahmen zur Erhöhung der Verkehrssicherheit für Radfahrer als „unwichtig“ zu erachten.

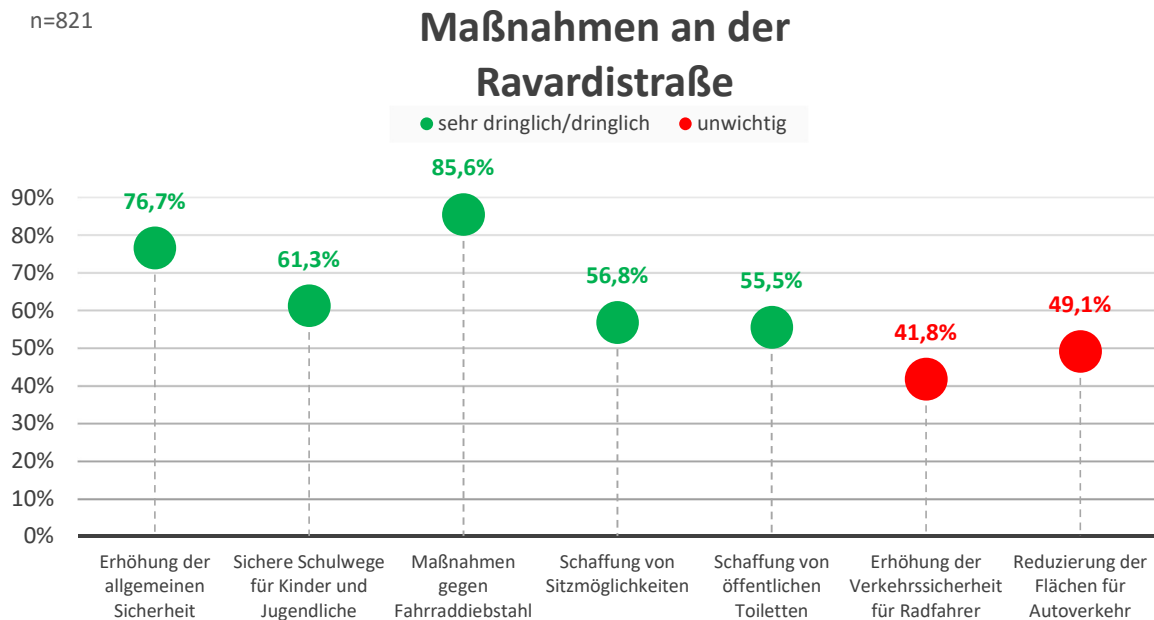


Abbildung 86: Maßnahmen an der Ravardistraße

Bocholter Aa/VHS

Am Bocholter Aa/VHS sieht der größte Anteil der Befragten (74,8%) Maßnahmen gegen Fahrraddiebstahl als dringlich an. Des Weiteren geben 70,4% der Befragten an, die Schaffung von Sitzmöglichkeiten als dringlich zu empfinden. Darüber hinaus finden sich folgende Maßnahmen unter den fünf von den meisten Befragten als dringlich eingestuft: Erhöhung der allgemeinen Sicherheit (66,6%), Schaffung von Bewegungsflächen für Kinder (64,8%), sowie sichere Schulwege für Kinder und Jugendliche (61,2%). Die Reduzierung der Flächen für Autoverkehr wurde bezogen auf das Bocholter Aa/VHS von 54,1% der Befragten als „unwichtig“ erachtet. Ebenso sahen 45,6% der Befragten die Schaffung von Begegnungsorten ohne Konsumzwang am Bocholter Aa/VHS als „unwichtig“ an.

n=821

Maßnahmen an der Bocholter Aa/VHS

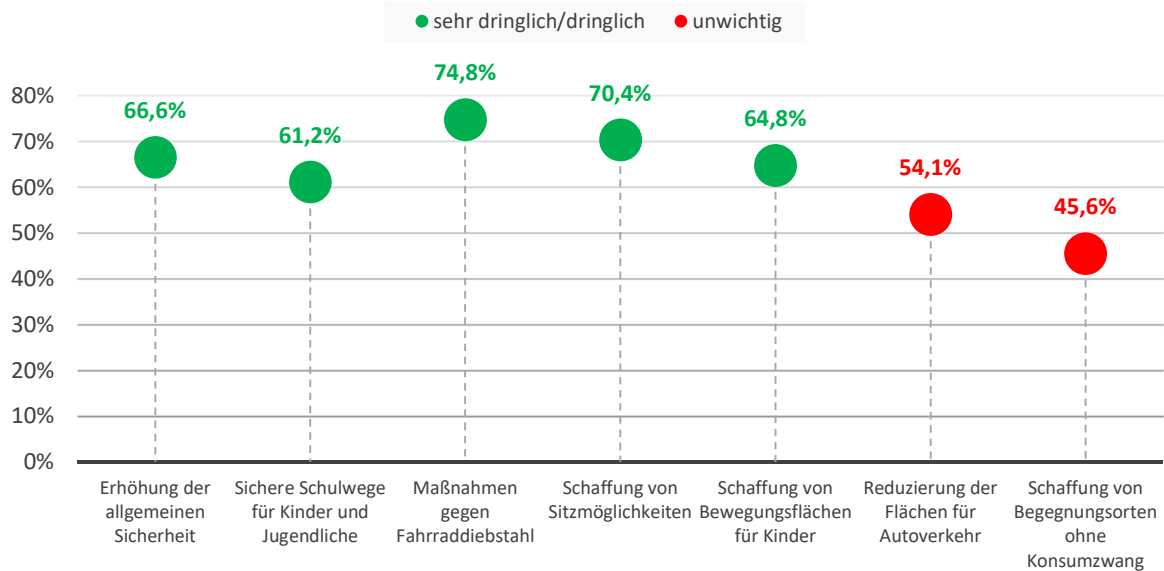


Abbildung 87: Maßnahmen an der Bocholter Aa/VHS

Rebenstraße

75,6% der Befragten bewerteten Maßnahmen gegen Fahrraddiebstahl an der Rebenstraße als dringlich. Außerdem zählen sichere Schulwege für Kinder und Jugendliche (64,0%), die Schaffung von Bewegungsflächen für Kinder (58,5%), die Erhöhung der allgemeinen Sicherheit sowie die Schaffung bzw. Erweiterung von Grünanlagen an der Rebenstraße zu den fünf Maßnahmen, die die meisten Befragten als dringlich ansehen. Hingegen bewerteten anteilig die meisten Befragten Maßnahmen zur Reduzierung der Flächen für Autoverkehr (52,6%), sowie Maßnahmen zur Schaffung von Begegnungsorten ohne Konsumzwang (50,5%) als „unwichtig“.

n=821

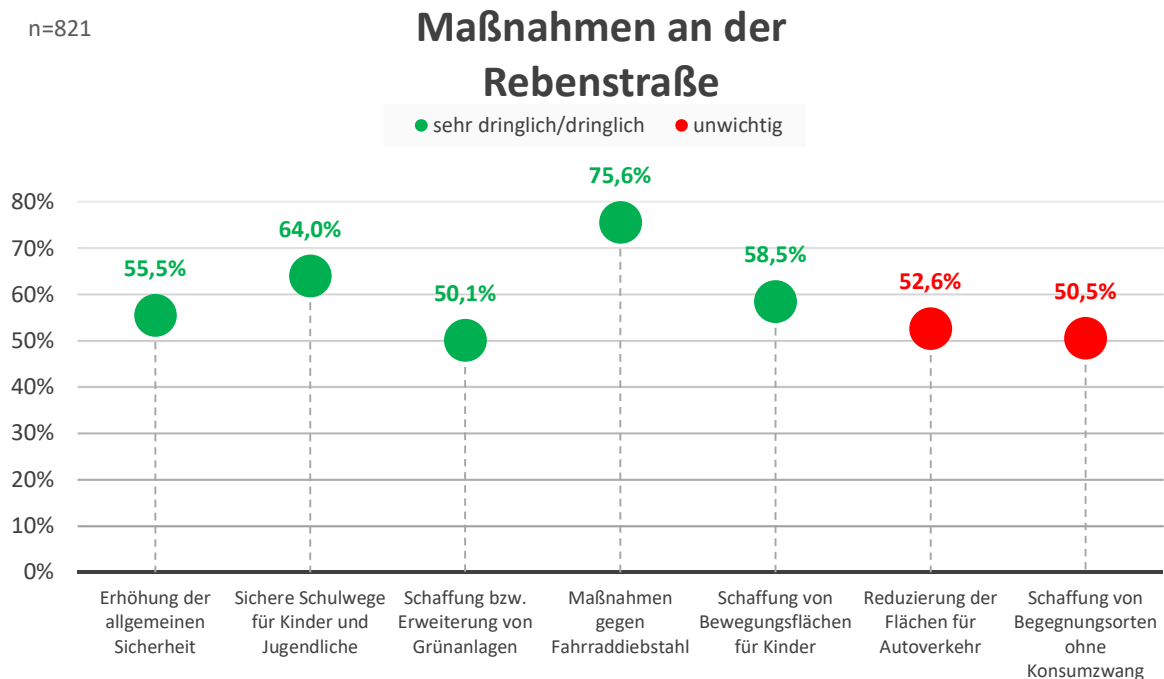


Abbildung 88: Maßnahmen an der Rebenstraße

Liebfrauenplatz

Maßnahmen zur Reduzierung der Flächen für Autoverkehr werden am Liebfrauenplatz von 82,5%, und damit vergleichsweise anteilig den meisten Befragten, als dringlich angesehen. Darüber hinaus erscheinen die Schaffung von sicheren Schulwegen für Kinder und Jugendliche (66,6%) sowie von öffentlichen Toiletten (64,9%), ebenso wie die Erhöhung der Verkehrssicherheit für Radfahrer und die Erhöhung der allgemeinen Sicherheit anteilig den meisten Befragten als dringliche Maßnahmen am Liebfrauenplatz.

Als „unwichtig“ werden von den meisten Befragten hingegen die Schaffung von Sitzmöglichkeiten (52,6%) sowie die Schaffung von Bewegungsflächen für Senioren (46,2%) angesehen.

n=821

Maßnahmen am Liebfrauenplatz

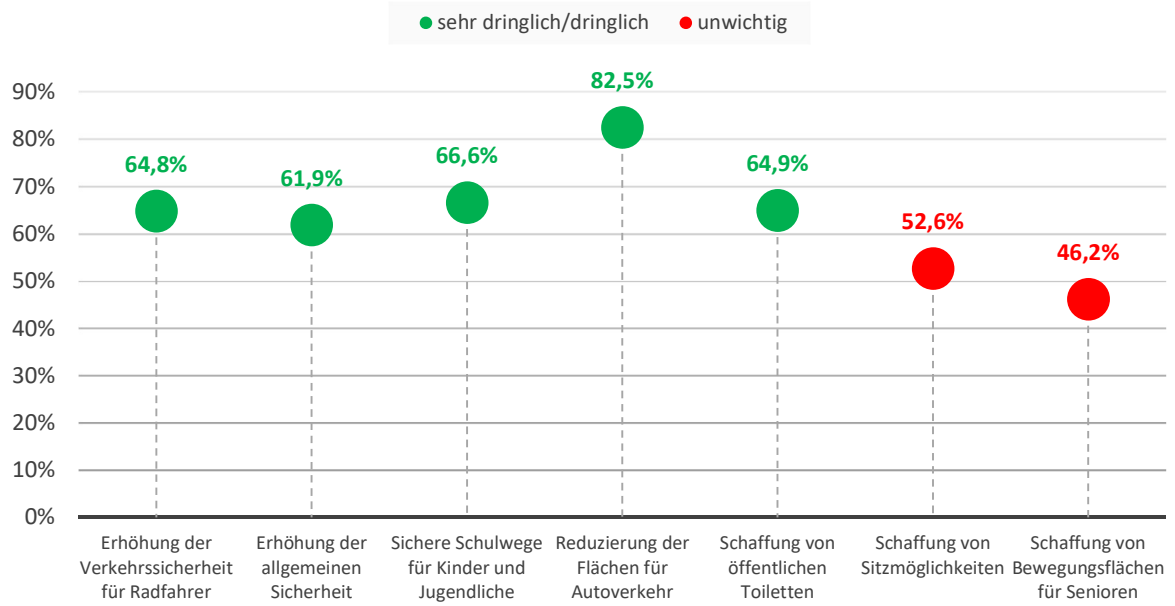


Abbildung 89: Maßnahmen am Liebfrauenplatz

Das neue Zukunftsbüro

Der dritte Themenblock widmete sich dem neu eingerichteten Büro für Zukunftsfragen (Zukunftsbüro) in Bocholt. Dies befindet sich in der Bocholter Innenstadt auf der Nordstraße 49 und wird in der Einleitung des Fragebogens als wichtigstes Ergebnis der bisherigen Bürgerbeteiligung ausgewiesen. Im Vordergrund seiner Arbeit steht dabei die Begleitung von Netzwerken. Als Netzwerke wurden im Fragebogen Zusammenschlüsse von engagierten Bürger:innen, Vereinen, Initiativen und Einrichtungen der Stadt beschrieben.

In der Einleitung zu Themenblock 3 wurde außerdem darauf verwiesen, dass durch die Beantwortung der folgenden Fragen Einfluss auf die Arbeit des Zukunftsbüros genommen werden kann. Insgesamt umfasste dieser Themenblock 2 Fragen (Frage 7 und 8).

Frage 7: Wie wichtig sind jetzt folgende Aktivitäten des Zukunftsbüros?

In Frage 7 wurden verschiedene Aktivitäten des Zukunftsbüros aufgeführt. Diese sollten von den Befragten im Folgenden auf einer vierstufigen Skala im Likert-Typ von „sehr wichtig“ bis hin zu „unwichtig“ bewertet werden. Es wurde außerdem die Möglichkeit gegeben, unter „Sonstiges“ eigene Ideen und Anregungen einzutragen.

Wie wichtig sind jetzt folgende Aktivitäten des Zukunftsbüros?

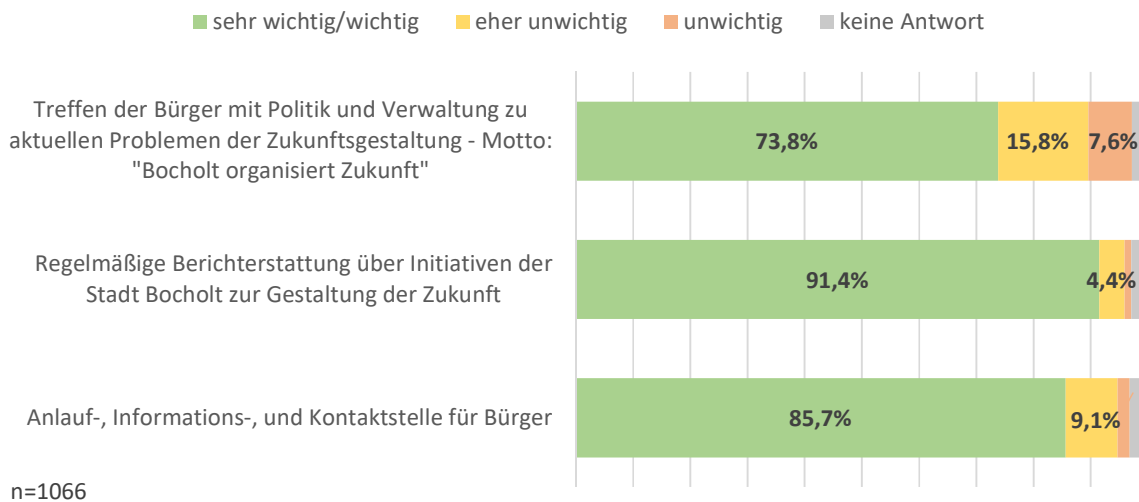


Abbildung 90: Aktivitäten des Zukunftsbüros

91,4% der Befragten gab dabei an, eine regelmäßige Berichterstattung über Initiativen der Stadt Bocholt zur Gestaltung der Zukunft durch das Zukunftsbüro als wichtig zu erachten. Des Weiteren sprachen sich 85,7% der Befragten für das Zukunftsbüro als Anlauf-, Informations- und Kontaktstelle für Bürger:innen aus. Die Organisation und Durchführung von Treffen der Bürger:innen mit Politik und Verwaltung zu aktuellen Problemen der Zukunftsgestaltung bewerteten 73,8% der Befragten als wichtige Aktivität des Zukunftsbüros. 7,6% der Befragten sahen dies hingegen als „unwichtig“ an.

Aktivitäten des Zukunftsbüros: Begleitung von Netzwerken zur...

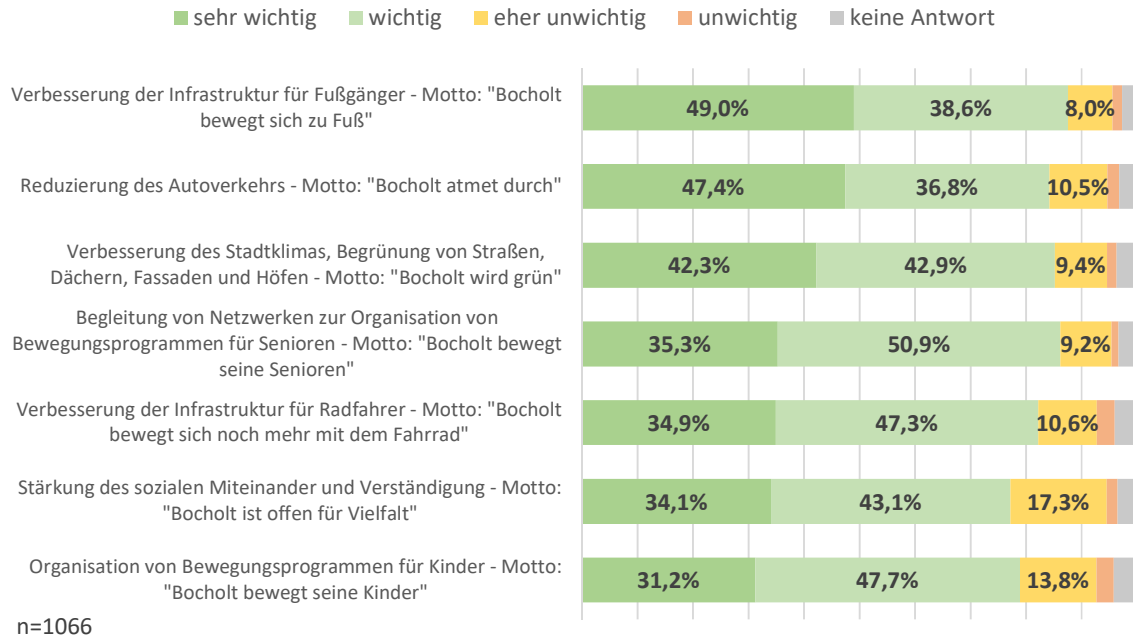


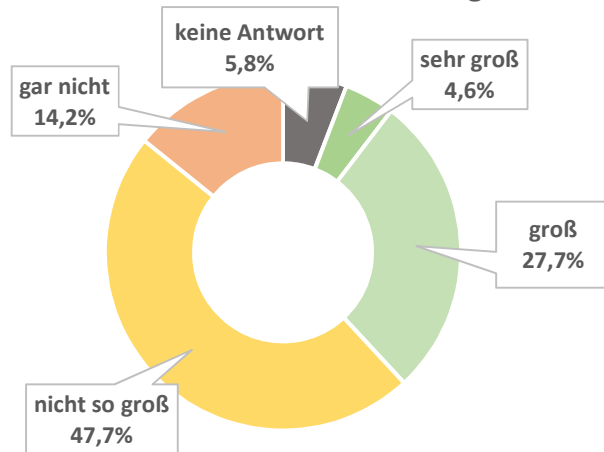
Abbildung 91: Netzwerkaktivitäten des Zukunftsbüros

87,6% (Summe der Prozentwerte „sehr wichtig“ und „wichtig“) der Befragten geben an, eine Begleitung von Netzwerken zur Verbesserung der Infrastruktur für Fußgänger als wichtig bzw. sehr wichtig zu erachten. Die Begleitung von Netzwerken dieser Art wird damit von den meisten Befragten als wichtig angesehen. Vergleichsweise am unwichtigsten ist den Befragten hingegen eine Begleitung von Netzwerken zur Stärkung des sozialen Miteinander und Verständigung: 77,2% der Befragten gab an, hierbei eine Begleitung durch das Zukunftsbüro als wichtig anzusehen. 19,3% bewerteten dies hingegen als (eher) unwichtig.

Frage 8: Wie groß ist Ihre Bereitschaft sich bei der Arbeit im Zukunftsbüro ehrenamtlich mit Ideen und/oder Aktivitäten zu beteiligen?

Nur 4,6% der Befragten geben an, ihre Bereitschaft, sich ehrenamtlich mit Ideen und/oder Aktivitäten an der Arbeit im Zukunftsbüro zu beteiligen sei „sehr groß“. 47,7% der Befragten machen hingegen die Angabe, ihre Bereitschaft zur ehrenamtlichen Beteiligung sei „nicht so groß“. 14,2% zeigen zudem „gar nicht“ die Bereitschaft, sich ehrenamtlich an der Arbeit des Zukunftsbüros zu beteiligen.

Wie groß ist Ihre Bereitschaft sich bei der Arbeit im Zukunftsbüro ehrenamtlich mit Ideen und/oder Aktivitäten zu beteiligen?



n=1066

Abbildung 92: Bereitschaft zur ehrenamtlichen Mitarbeit im Zukunftsbüro

Nach Bildungsniveau

Im Folgenden finden sich die Ergebnisse aufgeschlüsselt nach dem Bildungsniveau, das von den Befragten angegeben wurde. Die Befragten wurden dabei gebeten, nur ihren höchsten formalen Bildungsabschluss anzugeben. Es zeigt sich, dass vor allem Menschen mit höherem Bildungsniveau sich zum ehrenamtlichen Engagement im Zukunftsbüro bereit zeigen. Gleichzeitig geben jedoch auch 15,4% der Befragten ohne formalen Bildungsabschluss an, ihre Bereitschaft, sich mit Ideen und/oder Aktivitäten ehrenamtlich einzubringen sei sehr groß - dieser Prozentsatz ist im Vergleich der höchste. So geben 6,7% der Befragten mit Hochschulabschluss, bzw. 4,7% der Befragten, die eine höhere Berufsausbildung abgeschlossen haben, an, ihre Bereitschaft zum ehrenamtlichen Engagement sei „sehr groß“. Von den Befragten mit Hauptschulabschluss zeigten prozentual die meisten keine Bereitschaft zur ehrenamtlichen Beteiligung (22,8%).

Wie groß ist Ihre Bereitschaft sich bei der Arbeit im Zukunftsbüro ehrenamtlich mit Ideen und/oder Aktivitäten zu beteiligen?

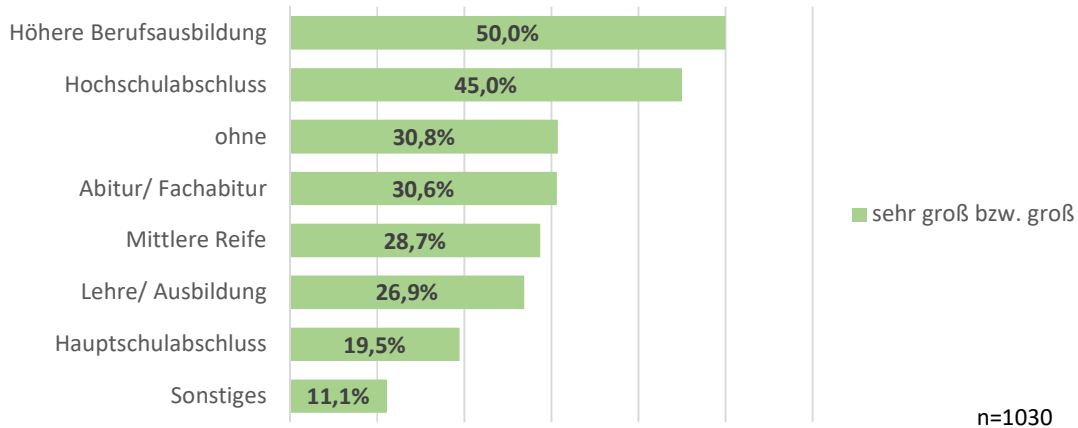


Abbildung 93: Bereitschaft zur ehrenamtlichen Mitarbeit im Zukunftsbüro nach Bildungsgrad

Partizipation/Bürgerbeteiligung

Themenblock IV umfasste Fragen rund um die Themen Partizipation und Bürgerbeteiligung. In diesem Themenblock ging es um die Erfahrungen der Befragten mit dem Thema Bürgerbeteiligung in Bocholt, sowie um ihre diesbezüglichen Wünsche für die Zukunft. Er umfasste insgesamt 10 Fragen (Frage 9 – 19). Die Ergebnisse werden im Folgenden dargestellt.

Frage 9: Wie beurteilen Sie ganz allgemein die Bereitschaft der Bocholter sich aktiv ins Stadtleben einzubringen?

Die Mehrheit der Befragten (49,2%) bewertet die Bereitschaft der Bocholter:innen, sich aktiv ins Stadtleben einzubringen als „eher neutral“. Als „sehr positiv“ wird sie von 4,8% der Befragten angesehen, mit „eher positiv“ antworteten 32,4% der Befragten.

Wie beurteilen Sie ganz allgemein die Bereitschaft der Bocholter sich aktiv ins Stadtleben einzubringen?

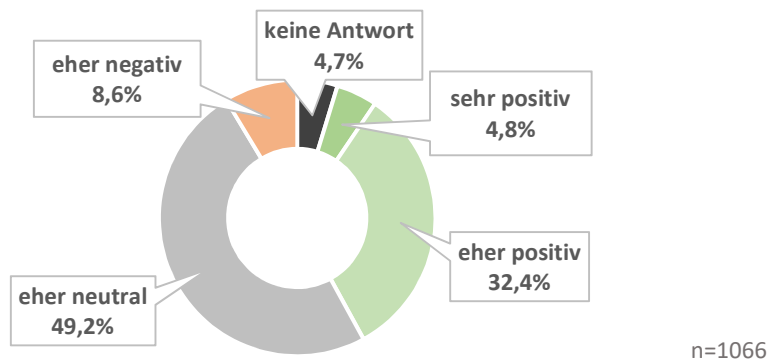


Abbildung 94: Beurteilung der Partizipationsbereitschaft

Frage 10: Haben Sie bereits an einer Informations- und Beteiligungsveranstaltung in Bocholt teilgenommen?

Insgesamt geben 21,4% der Befragten an, bereits an einer Informations- und Beteiligungsveranstaltung in Bocholt in ihrem Stadtteil/Quartier teilgenommen zu haben. 75% der Befragten haben hingegen bisher noch an keiner derartigen Veranstaltung teilgenommen. Bezogen auf eine Informations- und Beteiligungsveranstaltung in Bocholt zu einem bestimmten gesamtstädtischen Thema geben 23,4% der Befragten an, bereits an einer solchen teilgenommen zu haben. 70% der Befragten verneint diese Frage hingegen

In den Ergebnisberichten von Bürgerbefragungen anderer Städte lassen sich hierbei teils ähnlich hohe Beteiligungsquoten finden. So gaben beispielsweise in einer Befragung der Stadt Augsburg 22,2% der Befragten an, die Möglichkeit der Teilnahme an Informationsveranstaltungen (Bürgerversammlungen, Bürgerforen) zu nutzen bzw. genutzt zu haben (Stadt Augsburg 2018: 78). Einer Umfrage zur Bürgerbeteiligung und bürgerschaftlichen Engagement der Stadt Karlsruhe zu Folge haben dagegen bereits mehr als ein Drittel (36,3%) der Bevölkerung an einer Informations- oder Beteiligungsveranstaltung teilgenommen (Stadt Karlsruhe 2017: 18).

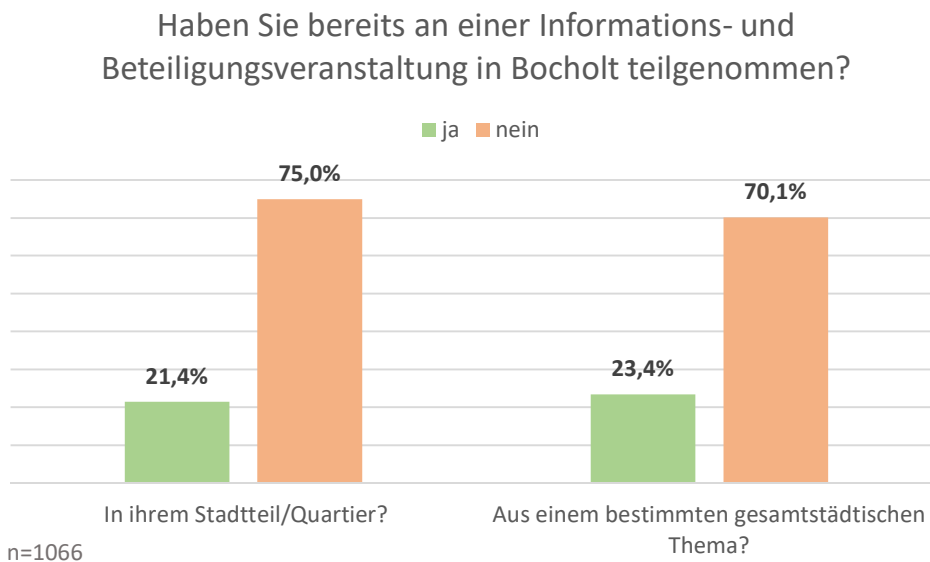


Abbildung 95: Bisherige Teilnahme an Informations-/Beteiligungsveranstaltungen

Vergleich nach Alterskategorien

Der Anteil der Befragten, welche in ihrem Stadtteil/Quartier in Bocholt bereits an einer Informations- und Beteiligungsveranstaltung teilgenommen hat, ist mit 29,4% in der Altersgruppe der 40-49-Jährigen am höchsten. Am geringsten fällt er hingegen mit 6,9% bei den 16-24-Jährigen aus. Hier geben 90% der Befragten an, noch an keiner Veranstaltung dieser Art teilgenommen zu haben. Bezogen auf ein gesamtstädtisches Thema, sind die Anteile der Befragten, die an einer Informations- und Beteiligungsveranstaltung in Bocholt teilgenommen haben, in den Altersgruppen der 40-49-Jährigen (28,1%) sowie der 50-64-Jährigen (28,3%) ähnlich verteilt. Auch hier weist die Altersgruppe der 16-24-Jährigen vergleichsweise den geringsten Anteil auf: 11,5% geben an, bereits an einer solchen Veranstaltung teilgenommen zu haben.

Auch in anderen kommunalen Umfragen zeigt sich, dass insbesondere Personen mittleren Alters zu den besonders beteiligungsaffinen Gruppen zählen. So gaben in der oben genannten Umfrage der

Stadt Karlsruhe mit rund 48% überdurchschnittlich viele der Personen im Alter von 45-65 Jahren an, bereits an einer Beteiligungsveranstaltung teilgenommen zu haben (Stadt Karlsruhe 2017: 19).

Haben Sie bereits an einer Informations- und Beteiligungsveranstaltung in Bocholt teilgenommen?

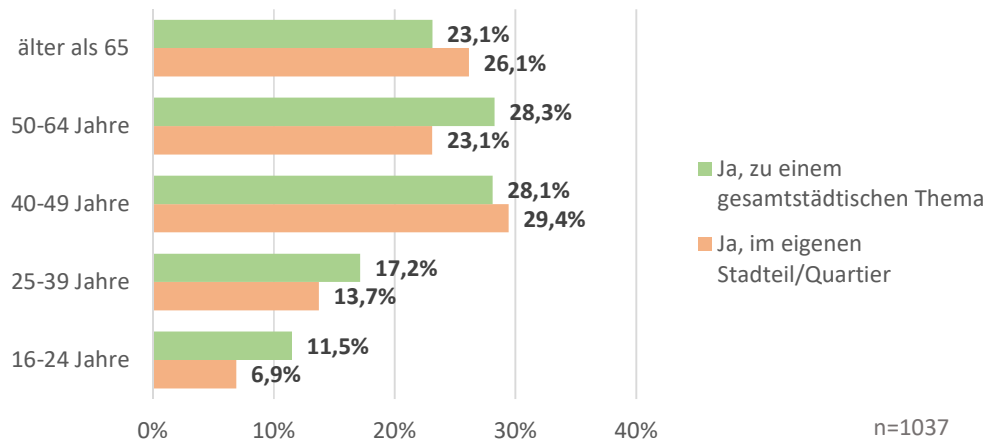


Abbildung 96: Bisherige Beteiligung an Informations-/Beteiligungsveranstaltungen nach Altersgruppen

Frage 11: Haben Sie bereits an einer Umfrage der Stadt Bocholt teilgenommen?

18,1% der Befragten hat bereits an einer Umfrage der Stadt Bocholt teilgenommen. In der oben genannten Umfrage der Stadt Karlsruhe wurde hierbei mit 18,8% eine ähnlich hohe Beteiligungsquote erfragt (Stadt Karlsruhe 2017: 18).

Haben Sie bereits an einer Umfrage der Stadt Bocholt teilgenommen?

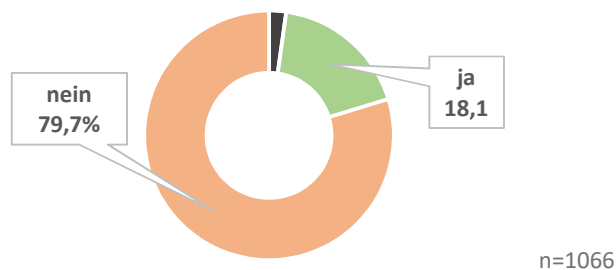


Abbildung 97: Bisherige Teilnahme an Umfragen

Vergleich nach Ethnizität

9,6% der Befragten mit internationaler Biographie geben an, bereits an einer Umfrage der Stadt Bocholt teilgenommen zu haben. Dieser Anteil liegt bei den Befragten, die keinen Migrationshintergrund angeben, mit 18,8% fast doppelt so hoch.

	Migrationshintergrund	
	ja	nein
nein	86,5%	80,2%
ja	9,6%	18,8%
keine Antwort	3,9%	1,0%
Gesamt (n=1025)	100,0%	100,0%

Abbildung 98: Bisherige Teilnahme an Umfragen nach Ethnizität

Vergleich nach Alterskategorien

Der Anteil der Befragten, welche bereits an einer Umfrage der Stadt Bocholt teilgenommen haben, ist in der Altersgruppe der 25-39-Jährigen am geringsten (11,3%). Am höchsten fällt er vergleichsweise in der Altersgruppe der 50-64-Jährigen aus. Hier geben 23,4% der Befragten an, sie hätten bereits an einer Umfrage der Stadt Bocholt teilgenommen.

Haben Sie bereits an einer Umfrage teilgenommen?	16-24 Jahre	25-39 Jahre	40-49 Jahre	50-64 Jahre	älter als 65
nein	85,1%	87,8%	77,8%	75,7%	81,4%
ja	13,8%	11,3%	20,3%	23,4%	17,8%
keine Antwort	1,2%	1,0%	2,0%	1,0%	0,8%

n=1037

Abbildung 99: Bisherige Teilnahme an Umfragen nach Altersgruppen

Frage 12: Engagieren Sie sich ehrenamtlich oder freiwillig in Ihrem Stadtteil oder in der Stadt?

28,3 % der Befragten gaben an, sich ehrenamtlich in Bocholt zu betätigen, wobei sich zwischen den Geschlechtern keine deutlichen Unterschiede feststellen ließen. Im bundesweiten Vergleich ist dieser Wert eher als unterdurchschnittlich zu betrachten. So sind, laut dem vom Bundesministerium für Familien, Senioren, Frauen und Jugend erstellten vierten deutschen Freiwilligensurvey, 43,6% der Personen ab 14 Jahren in Deutschland freiwillig engagiert (BMFSFJ 2016: 7). In Bürgerumfragen der Städte Karlsruhe und Augsburg gaben dagegen mit 35,9% bzw. 31,9% ähnlich viele Befragte wie in Bocholt an, eine ehrenamtliche Tätigkeit auszuüben (Stadt Karlsruhe 2017: 47, Stadt Augsburg 2018: 69).

Engagieren Sie sich ehrenamtlich oder freiwillig in Ihrem Stadtteil oder in der Stadt?	Häufigkeit	Prozent
nein	736	69,0%
ja	302	28,3%
keine Antwort	28	2,6%

n=1066

Abbildung 100: Freiwilliges Engagement

Nach Geschlecht

Engagieren Sie sich ehrenamtlich oder freiwillig in Ihrem Stadtteil oder in der Stadt?	weiblich	männlich
nein	70,3%	69,0%
ja	27,9%	29,9%
keine Antwort	1,8%	1,0%

n=1029

Abbildung 101: Freiwilliges Engagement nach Geschlecht

Nach Bildungsniveau

Insbesondere Personen, welche über einen höheren Bildungsabschluss verfügen, gaben an, sich ehrenamtlich in ihrem Stadtteil oder ihrer Stadt zu betätigen. 38,3 % der befragten Personen mit Hochschulabschluss und 40,7 % mit einer höheren Berufsausbildung üben demnach ein Ehrenamt aus, während die Personengruppe ohne Bildungsabschluss nur zu 23,1 % ehrenamtlich tätig ist. Dass sich Personen mit hohem Bildungsabschluss überdurchschnittlich häufig ehrenamtlich betätigen, lässt sich auch regelmäßig in anderen Umfragen feststellen. In Augsburg sind beispielsweise knapp 35% der befragten Personen mit Hochschulabschluss ehrenamtlich tätig (Stadt Augsburg 2018: 69).

	Engagieren Sie sich ehrenamtlich oder freiwillig in Ihrem Stadtteil oder in der Stadt?								
	Höhere Berufsausbildung	Hochschulabschluss	Abitur/ Fachabitur	Lehre/ Ausbildung	Mittlere Reife	ohne	Sonstiges	Hauptschulabschluss	
ja	40,7%	38,3%	30,6%	23,8%	23,8%	23,1%	22,2%	18,1%	
nein	59,3%	60,8%	67,8%	74,4%	73,5%	69,2%	77,8%	79,2%	
keine Antwort	0,0%	0,8%	1,6%	1,9%	2,8%	7,7%	0,0%	2,7%	

n=1030

Abbildung 102: Freiwilliges Engagement nach Bildungsgrad

Engagieren Sie sich ehrenamtlich oder freiwillig in Ihrem Stadtteil oder in der Stadt?

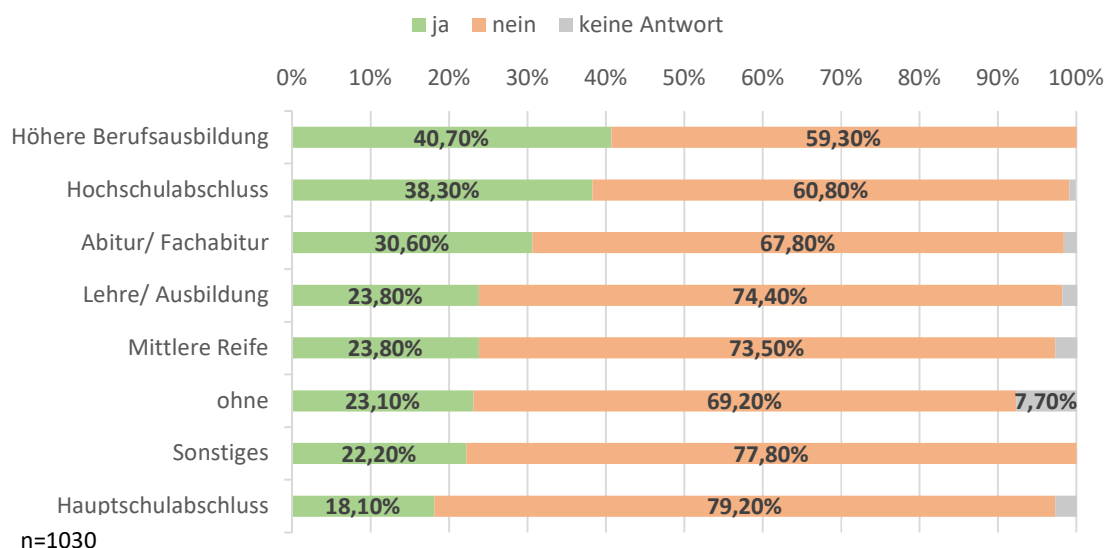


Abbildung 103: Freiwilliges Engagement nach Bildungsgrad

Frage 13: Wenn Sie bislang noch an keiner Bürgerbeteiligungsveranstaltung teilgenommen haben, können Sie uns bitte die Gründe dafür nennen? (Mehrfachnennungen sind möglich!)

Hinsichtlich der Frage, warum bislang noch an keiner Bürgerbeteiligungsveranstaltung teilgenommen wurde, kristallisieren sich drei Gründe besonders heraus. So wurde am häufigsten der fehlende Anlass (38,6 %) genannt, gefolgt von fehlender Information (31,7%) und Zeitmangel (25,5%). Nur ein geringer Teil der Befragten gab an, dass Planungen/Entscheidungen generell den gewählten Vertretern bzw. Fachleuten überlassen werden sollte (7,9%). Insbesondere das Thema, sowie die zeitliche Verfügbarkeit scheinen hierbei generell wichtige Ausschlusskriterien zu sein, um sich gegen die Teilnahme an einer Beteiligungsveranstaltungen zu entscheiden. So wurden auch in der Karlsruher Bürgerbefragung als Hinderungsgründe vor allem zeitliche Verfügbarkeit (38,3%), mangelndes Interesse (33,0%), sowie der fehlende Anlass (25,7%) genannt (Stadt Karlsruhe 2017: 36).

Gründe für die Nichtteilnahme an Bürgerbeteiligungsveranstaltungen	Häufigkeit	Prozent	Prozent der Fälle
Es gab noch keinen Anlass	411	26,7%	38,6%
Informationen dazu haben gefehlt	338	22,0%	31,7%
Keine Zeit	272	17,7%	25,5%
Keine Einflussnahme durch Bürger möglich	159	10,3%	14,9%
Planung/ Entscheidung sollen den gewählten Vertretern bzw. Fachleuten überlassen bleiben	84	5,5%	7,9%
Generell kein Interesse	36	2,3%	3,4%
keine Antwort	238	15,5%	22,3%

Gesamt (n=1066)

Abbildung 104: Gründe für die Nichtteilnahme an Beteiligungsveranstaltungen

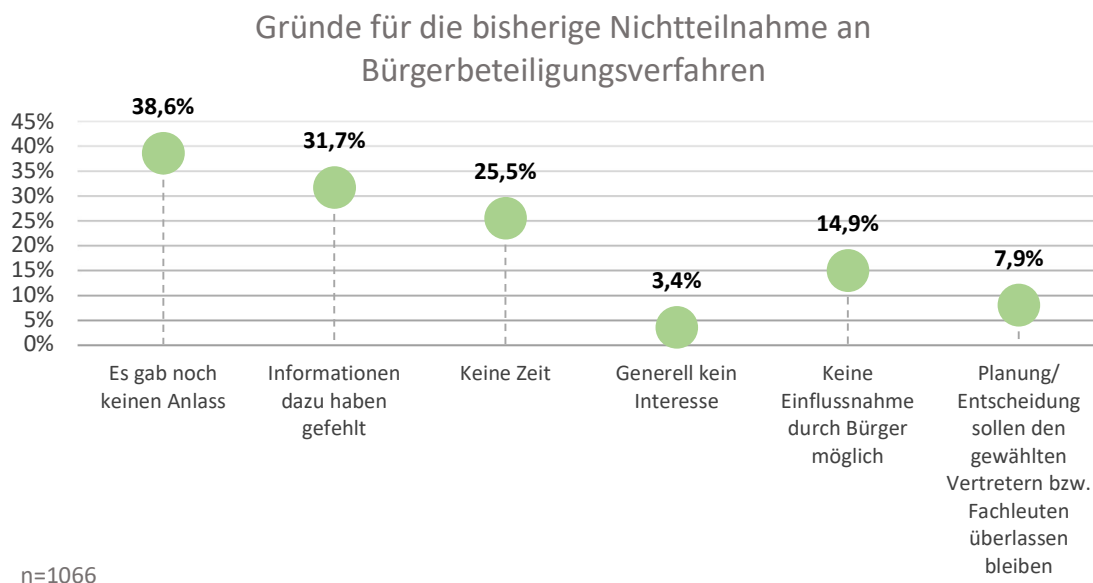


Abbildung 105: Gründe für die Nichtteilnahme an Beteiligungsveranstaltungen

Frage 14: Wie gut fühlen Sie sich über das Stadtgeschehen in Bocholt informiert?

Die Mehrheit der befragten Bocholter Bürger:innen fühlt sich gut bis sehr gut über das Stadtgeschehen informiert (53,0% bzw. 7,7%). Allerdings gaben auch 33 % an, weniger gut und 4% sogar unzureichend informiert zu sein.

Wie gut fühlen Sie sich über das Stadtgeschehen in Bocholt informiert?	Häufigkeit	Prozent
gut	565	53,0%
weniger gut	352	33,0%
sehr gut	82	7,7%
unzureichend	43	4,0%
keine Antwort	24	2,3%

n=1066

Abbildung 106: Informiertheit über das Stadtgeschehen

Wie gut fühlen Sie sich über das Stadtgeschehen in Bocholt informiert?

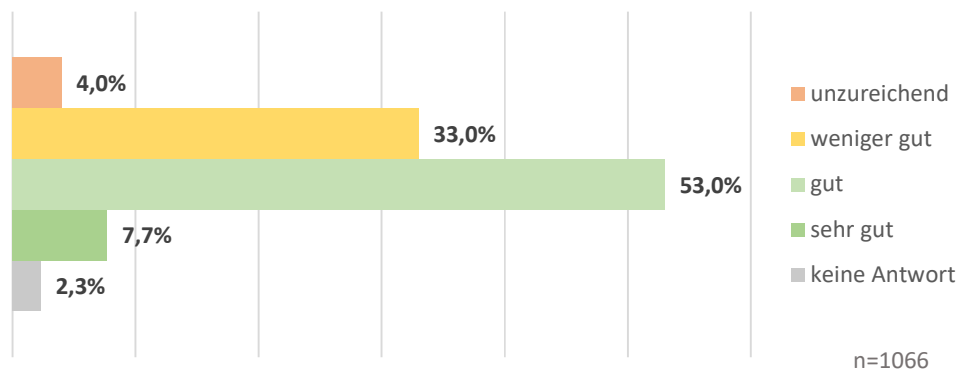


Abbildung 107: Informiertheit über das Stadtgeschehen

Frage 15: Wie zufrieden sind Sie mit den aktuellen Möglichkeiten zur Bürgerbeteiligung in Bocholt?

Mit den aktuellen Möglichkeiten der Partizipation in Bocholt sind die meisten befragten Bocholter:innen zufrieden (49,8%). Jedoch ist der Anteil der Befragten, welche weniger zufrieden bzw. unzufrieden mit den aktuellen Möglichkeiten der Bürgerbeteiligung in Bocholt ist, mit zusammengerechnet gut 40% nicht unerheblich. Der Wunsch der Bürgerinnen und Bürger nach mehr Beteiligung an der kommunalpolitischen Entscheidungsfindung ist hierbei auch in einen bundesweiten Trend einzuordnen. So gaben in einer neueren Studie der Bertelsmann Stiftung 55,3% der Befragten an, sich nicht ausreichend an der Entscheidungsfindung vor Ort beteiligt zu fühlen (Gehne et al. 2019: 6).

Wie zufrieden sind Sie mit den aktuellen Möglichkeiten zur Bürgerbeteiligung in Bocholt?	Häufigkeit	Prozent
zufrieden	531	49,8%
weniger zufrieden	394	37,0%
unzufrieden	50	4,7%
sehr zufrieden	43	4,0%
keine Antwort	48	4,5%
Gesamt (n)	1066	100,0%

Abbildung 108. Zufriedenheit mit der Bürgerbeteiligung in Bocholt

Wie zufrieden sind Sie mit den aktuellen Möglichkeiten zur Bürgerbeteiligung in Bocholt?

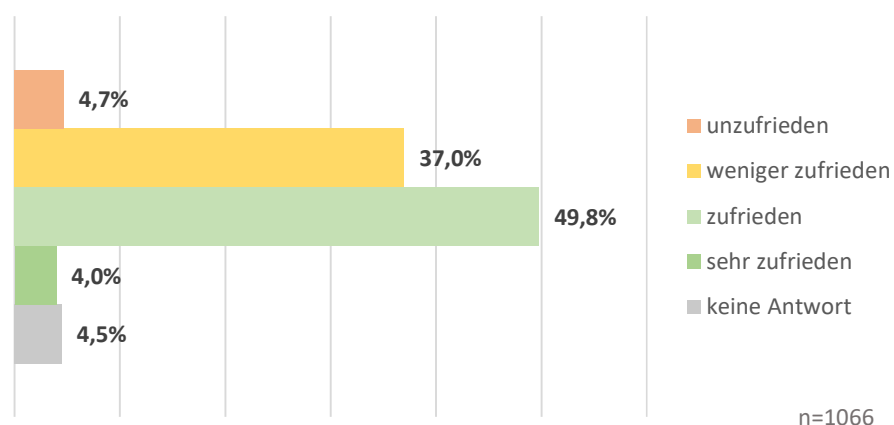


Abbildung 109: Zufriedenheit mit der Bürgerbeteiligung in Bocholt

Frage 16: Wie zufrieden sind Sie mit der Politik in Bocholt?

Ähnlich zweischneidig fällt die Bewertung der Politik in Bocholt aus. 41,3% der befragten Bürger:innen gaben an, mit der Politik zufrieden zu sein, während ein ähnlicher Anteil von 38,3% weniger zufrieden ist. 11% der Befragten gaben sogar an unzufrieden mit der Politik in Bocholt zu sein. In einer bundesweiten Erhebung der Bertelsmann Stiftung aus dem Jahr 2014 gaben 46% der befragten Bürger:innen an, mit der Demokratie in ihrer Gemeinde zufrieden zu sein, während 18% ihre Unzufriedenheit äußerten (Bertelsmann Stiftung 2014: 32). Die politischen Akteure und Institutionen in Bocholt sind demnach von den Befragten in dieser Erhebung weder außergewöhnlich gut noch schlecht bewertet worden.

Wie zufrieden sind Sie mit der Politik in Bocholt?	Häufigkeit	Prozent
zufrieden	440	41,3%
weniger zufrieden	408	38,3%
unzufrieden	117	11,0%
sehr zufrieden	17	1,6%
keine Antwort	84	7,9%
Gesamt (n)	1066	100,0%

Abbildung 110: Zufriedenheit mit der Politik in Bocholt

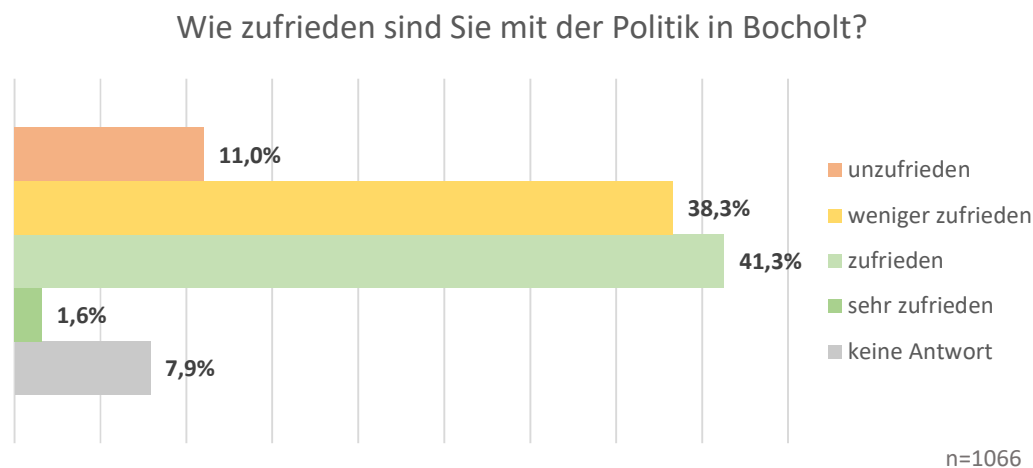


Abbildung 111: Zufriedenheit mit der Politik in Bocholt

Frage 17: Welchen Aussagen können Sie zustimmen:

Frage 17 beinhaltet einige allgemeine Aussagen zur Bürgerbeteiligung, welche wiederum anhand einer vierstufigen Antwortskala von den Befragten bewertet werden konnte.

Welchen Aussagen können Sie zustimmen:	stimme voll zu	stimme zu	stimme nicht zu	stimme gar nicht zu	keine Antwort
Bürgerbeteiligung führt in einer Kommune zu mehr Transparenz	15,9%	48,3%	21,5%	8,7%	5,5%
Bürgerbeteiligung führt zu besseren Ergebnissen	28,2%	55,1%	11,5%	0,8%	4,3%
Bürgerbeteiligung erhöht das Vertrauen in die Verwaltung/Politik	27,8%	54,6%	11,2%	1,3%	5,2%
Bürgerbeteiligung führt zu mehr Mitbestimmung in der Kommune	28,4%	55,2%	10,9%	1,6%	3,9%
Bürger sollten stärker durch Beteiligung eingebunden werden	31,0%	53,6%	9,7%	0,9%	4,9%
Bürger haben bei den allgemeinen kommunalen Wahlen genug Möglichkeiten sich zu beteiligen	19,7%	37,8%	31,3%	6,4%	4,8%

n=1066

Abbildung 112: Bewertung von Bürgerbeteiligung

Die Bürgerbeteiligung wird, hinsichtlich ihrer Potentiale zur Steigerung der Input- und Output-Legitimität des kommunalpolitischen Systems, von den Befragten durchweg positiv beurteilt. Komplementär zum Wunsch nach einem Mehr an Beteiligung (siehe Frage 15) stimmen 84,6% der Aussage voll bzw. eher zu, dass Bürger:innen stärker durch Beteiligung eingebunden werden sollen. 83,3% sind zudem der Meinung, dass Bürgerbeteiligung zu besseren Ergebnissen und zu mehr Mitbestimmung (83,6%) in der Kommune führt. 57,5% der Befragten stimmten allerdings auch der Aussage voll bzw. eher zu, dass die Bürger:innen bei den kommunalen Wahlen ausreichend Möglichkeiten der Beteiligung vorfinden. Ob hiermit die Ergänzung der repräsentativen Demokratie mit kooperativen Elementen generell abgelehnt wird, lässt sich anhand der erhobenen Daten allerdings nicht beantworten.

In der bundesweiten Studie der Bertelsmann Stiftung wurden kooperative Beteiligungsformate hierbei mit ähnlich positiven Erwartungen und Effekten verknüpft. So stimmten 72% der befragten Bürger:innen der Aussage zu, dass die dialogorientierte Beteiligung der Bürger:innen an politischen Problemen zu besseren Ergebnissen führt (Bertelsmann Stiftung 2014a: 85). Zudem stimmten 76% der Aussage zu, dass Bürger:innen generell bei wichtigen Entscheidungen des Gemeinderats miteingebunden werden sollen (Bertelsmann Stiftung 2014a: 109).

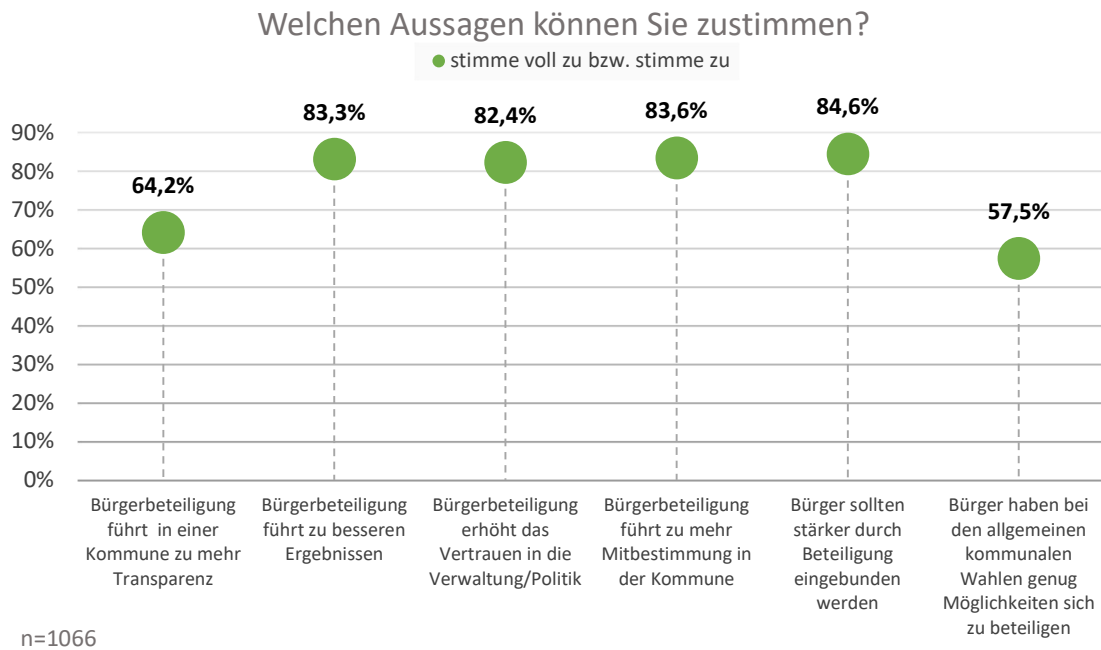


Abbildung 113: Bewertung von Bürgerbeteiligung

Frage 18: Für welchen Bereich ist Ihrer Meinung nach eine aktive Bürgerbeteiligung in Bocholt besonders wichtig?

In Bezug auf die Bereiche, in denen eine aktive Bürgerbeteiligung als besonders wichtig empfunden wird, ergaben sich keine besonders klaren Präferenzen. Zu allen abgefragten Themenbereichen wurde eine aktive Bürgerbeteiligung für wichtig bzw. sehr wichtig empfunden. Insbesondere in den Bereichen „Mobilität“ und „Initiativen zu Klima und Umwelt“ halten die meisten Befragten eine aktive Bürgerbeteiligung für wichtig bzw. sehr wichtig. Als vergleichsweise weniger wichtig wird hingegen eine aktive Bürgerbeteiligung in den Themenfeldern „Digitalität“ und „Ansiedlung von Unternehmen“ erachtet. Hier lag der Anteil der befragten Personen, welche diese Themen für eher unwichtig bis unwichtig für Bürgerbeteiligung hielten, bei zusammengerechnet 24% bzw. 27,5%.

Gesamtauswertung Bürgerumfrage 2020 Zukunftsstadt 2030 +

Für welchen Bereich ist Ihrer Meinung nach eine aktive Bürgerbeteiligung in Bocholt besonders wichtig?	sehr wichtig	wichtig	eher unwichtig	unwichtig	keine Antwort
Initiative zu Klima und Umwelt	40,5%	44,8%	9,1%	1,8%	3,8%
Initiativen zur sozialen Integration	32,2%	51,9%	9,8%	2,6%	3,6%
Initiativen zur Gesundheit	30,0%	47,3%	16,8%	1,9%	4,0%
Digitalisierung der Stadt	25,8%	44,7%	20,6%	3,4%	5,5%
Mobilität	40,8%	45,8%	8,7%	1,1%	3,6%
Wirtschaft Ansiedlung von Unternehmen	29,1%	39,0%	23,0%	4,5%	4,4%

Abbildung 114: Themenbereiche für Bürgerbeteiligung

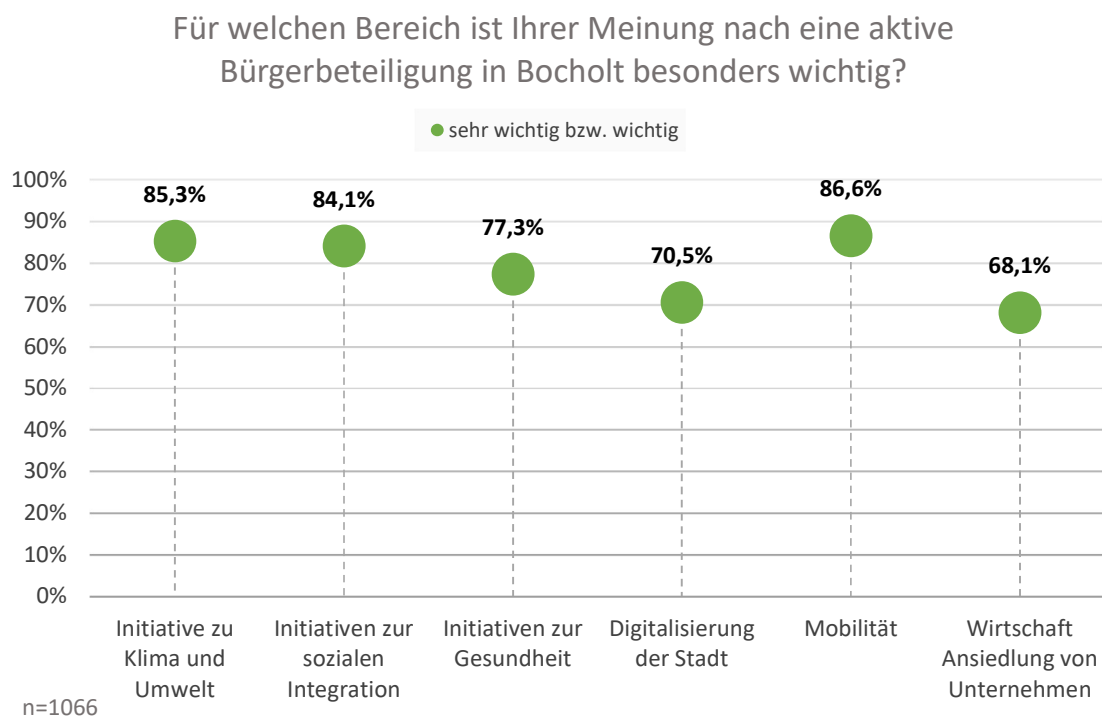


Abbildung 115: Themenbereiche für Bürgerbeteiligung

Sportliche Aktivität

Frage 19: Treiben Sie in Ihrer Freizeit (außerhalb schulischer/beruflicher Ausbildung oder Beruf) regelmäßig Sport?

Ein weiterer thematischer Teil der Bürgerbefragung umfasste Fragen zur sportlichen Aktivität. Gefragt wurde nach Häufigkeit und Intensität, sowie der Organisationsform, in denen Sport betrieben wird. 67,4% der Befragten gaben an, in ihrer Freizeit regelmäßig Sport zu treiben. Der Anteil unter den Frauen war hierbei mit 72,8% etwas höher als unter den Männern (63,8%). In einer früheren, in Bocholt durchgeführten Befragung lag der Anteil der sportlich Aktiven mit 74,7% etwas höher (Breuer et al. 2003: 14)¹. Auch hier waren Frauen mit 75,9% sportlich aktiver als die Männer (73,6%) (Breuer et al. 2003: 15). Diese Veränderung ist auch vor dem Hintergrund eines allgemeinen Bewegungsmangels und dem Rückgang der körperlichen Aktivität der Bevölkerung in Deutschland zu sehen (Froböse et al. 2018: 16 ff.).

Treiben Sie in Ihrer Freizeit regelmäßig Sport?	
Ja	67,4%
Nein	28,6%
keine Antwort	3,9%

n=1066

Abbildung 116: Sportliche Aktivität

In einer 2011 durchgeführten Befragung in der benachbarten Stadt Borken, lag der Anteil der Personen, welche in ihrer Freizeit regelmäßig Sport treiben, bei 80,5% (Fuhrmann et al. 2012: 26). Im Vergleich mit den Ergebnissen bundesweiter Erhebungen liegt Bocholt hinsichtlich der sportlichen Aktivität seiner Bürgerinnen und Bürger eher im Durchschnitt. So liegt laut einer repräsentativen Umfrage des Meinungsforschungsinstituts forsa der Anteil der Deutschen, welche nicht regelmäßig Sport treiben bei rund 29% (CosmosDirekt 2017: 2).

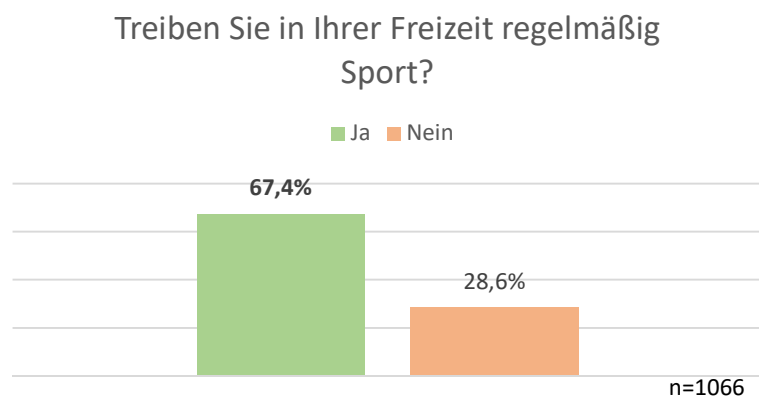


Abbildung 117: Sportliche Aktivität

¹ Zu berücksichtigen ist hierbei, dass die Frage mit „Treiben Sie Sport?“ offener formuliert wurde und somit eventuell mehr Befragte zur Zustimmung bewegt hat, als dies in dieser Befragung der Fall gewesen ist.

Nach Geschlecht

Treiben Sie in Ihrer Freizeit regelmäßig Sport?	weiblich	männlich
ja	72,8%	63,8%
nein	24,6%	33,9%
keine Antwort	2,6%	2,3%

n=1029

Abbildung 118: Sportliche Aktivität nach Geschlecht

Treiben Sie in Ihrer Freizeit regelmäßig Sport?

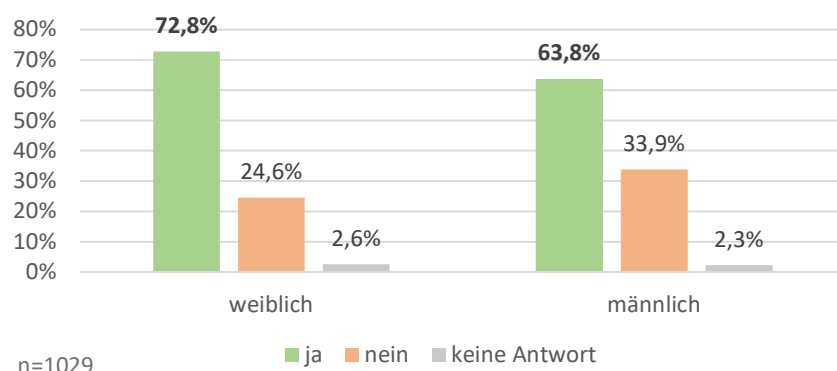


Abbildung 119: Sportliche Aktivität nach Geschlecht

Nach Alterskategorien

In der jüngsten Altersgruppe (16-24 Jahre) ist der Anteil der Personen, welche angegeben haben regelmäßig Sport zu treiben, mit 77% am höchsten und nimmt bis zum Seniorenalter nur geringfügig ab. In der Altersgruppe der über 65-jährigen liegt der Anteil der sportlich Aktiven bei immerhin noch 59,1%. Senioren sind offensichtlich häufig noch regelmäßig körperlich aktiv. So gaben in der oben genannten forsa Umfrage 54% der Personen ab 60 Jahren an, mindestens zwei Mal in der Woche Sport zu treiben (CosmosDirekt 2017: 2). In einer früheren repräsentativen Erhebung lag der Anteil der Sporttreibenden in Bocholt unter den 60-69-Jährigen bei 79,4% und bei den über 70-jährigen bei immer noch 71,4% (Breuer et al. 2003: 16).

Treiben Sie in Ihrer Freizeit regelmäßig Sport?	16-24 Jahre	25-39 Jahre	40-49 Jahre	50-64 Jahre	älter als 65
ja	77,0%	72,1%	71,9%	71,1%	59,1%
nein	23,0%	26,0%	26,1%	27,7%	36,4%
keine Antwort	0,0%	2,0%	2,0%	1,2%	4,5%

n=1037

Abbildung 120: Sportliche Aktivität nach Altersklassen

Treiben Sie in Ihrer Freizeit regelmäßig Sport?

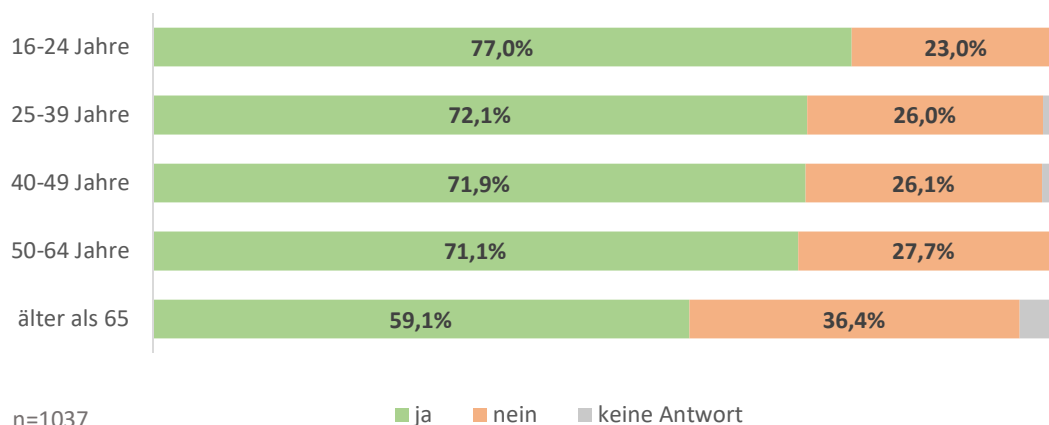


Abbildung 121: Sportliche Aktivität nach Altersklassen

Nach Stadtteil bzw. Sozialraum

Die Bewohner der Stadtteile, welche zum Stadtrand/Umland zählen, treiben mit 71,3 % etwas häufiger regelmäßig Sport als die Bewohner der Kernstadt (65,9%). Dies ist wohl vor allem darauf zurückführbar, dass in den beiden Papierbefragungen der Altersdurchschnitt etwas variiert. So haben an der Innenstadtbefragung mehr ältere Personen und weniger junge Personen teilgenommen, als dies bei der Umfrage in der Gesamtstadt der Fall war (siehe Seite 8).

Treiben Sie in Ihrer Freizeit regelmäßig Sport?	Kernstadt (Alt-Bocholt)	Stadtrand/Umland
ja	65,9%	71,3%
nein	29,8%	26,8%
keine Antwort	4,3%	1,9%

n=1009

Abbildung 122: Sportliche Aktivität nach Stadtgebieten

Unterschiede zwischen den Teilerhebungen

Auch hier sind die höheren Zustimmungswerte bei der Onlinebefragung vermutlich auf Altersunterschiede der Teilnehmer zwischen den einzelnen Erhebungen zurückzuführen. So haben sich an der Onlinebefragung deutlich mehr jüngere Personen beteiligt und gleichzeitig weniger Personen über 65 Jahre.

Treiben Sie in Ihrer Freizeit regelmäßig Sport?	Gesamtstadt ohne Innenstadt (n=599)	Innenstadt (n=222)	Onlinebefragung (n=245)
Ja	66,4%	64,0%	73,1%
Nein	28,9%	31,5%	25,3%
keine Antwort	4,7%	4,5%	1,6%

Abbildung 123: Sportliche Aktivität nach Stichproben

Treiben Sie in Ihrer Freizeit regelmäßig Sport?

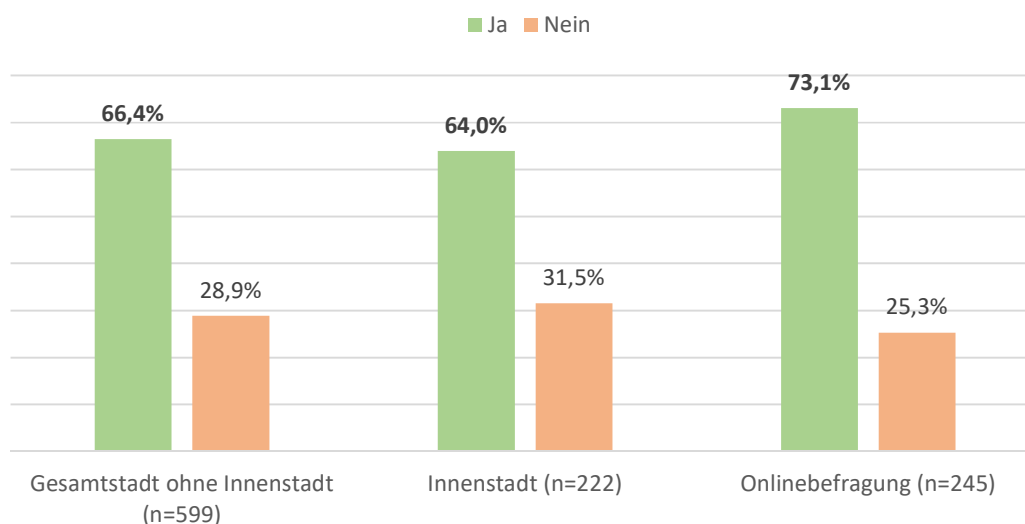


Abbildung 124: Sportliche Aktivität nach Stichproben

Frage 20: Wie viele Stunden treiben Sie pro Woche im Durchschnitt Sport?

Erfragt wurde zudem, wie viele Zeit die Teilnehmer pro Woche im Durchschnitt für ihre sportlichen Aktivitäten aufwenden. Am häufigsten wurden hierbei zwei Stunden (14,2%), drei Stunden (13,8%) und vier Stunden (10,8%) genannt. Knapp 10% der befragten Personen treibt im Durchschnitt eine Stunde pro Woche Sport. Insgesamt 43,8% der Befragten treibt ferner durchschnittlich mindestens drei Stunden pro Woche Sport. Zum Vergleich: Deutschlandweit treiben 45,5% der Frauen und 51,2% der Männer mindestens 2,5 Stunden pro Woche Sport und europaweit sind dies mit 26,2% bzw. 35,7% deutlich weniger (Lange u. Finger 2017: 11).

Wie viele Stunden treiben Sie pro Woche im Durchschnitt Sport?	Häufigkeit	Gültige Prozenzte
keine Antwort	239	22,4%
2 Stunden	151	14,2%
3 Stunden	147	13,8%
4 Stunden	115	10,8%
1 Stunde	95	8,9%
1,5 Stunden	76	7,1%
5 Stunden	67	6,3%
6 Stunden	51	4,8%
0,5 Stunden	39	3,7%
7 Stunden	38	3,6%
8 Stunden	26	2,4%
10 Stunden	20	1,9%
9 Stunden	2	0,2%
Gesamt (n)	1066	100,0%

Abbildung 125: Wöchentlicher Zeitaufwand für sportliche Aktivitäten

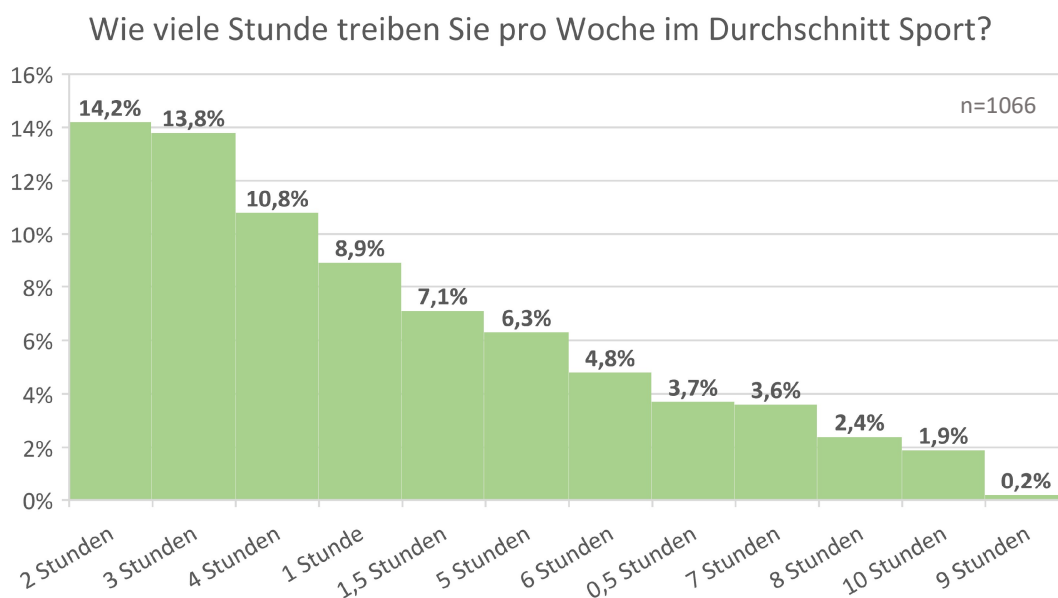


Abbildung 126: Wöchentlicher Zeitaufwand für sportliche Aktivitäten

Unterschiede zwischen den Teilerhebungen

In allen drei Teilerhebungen wird ein durchschnittlicher wöchentlicher Zeitaufwand für sportliche Aktivitäten von ein bis vier Stunden am häufigsten genannt. Unterschiede im Antwortverhalten lassen sich hierbei wiederum bei der Onlinebefragung registrieren. Hier liegt der am häufigsten genannten Zeitaufwand pro Woche bei vier Stunden (15,1%).

	Gesamtstadt ohne Innenstadt	Innenstadt	Onlinebefragung
Wie viele Stunden treiben Sie pro Woche im Durchschnitt Sport?	Gültige Prozente	Gültige Prozente	Gültige Prozente
0,5 Stunden	4,2%	6,3%	0,0%
1 Stunde	11,2%	6,8%	5,3%
1,5 Stunden	7,7%	5,9%	6,9%
2 Stunden	15,2%	14,4%	11,4%
3 Stunden	14,7%	14,9%	10,6%
4 Stunden	9,8%	8,6%	15,1%
5 Stunden	4,8%	9,0%	7,3%
6 Stunden	3,7%	5,4%	6,9%
7 Stunden	3,5%	4,1%	3,3%
8 Stunden	2,5%	2,3%	2,4%
9 Stunden	0,0%	0,0%	0,8%
10 Stunden	1,8%	1,4%	2,4%
keine Antwort	20,9%	21,2%	27,3%
n=	599	222	245

Abbildung 127: Wöchentlicher Zeitaufwand für sportliche Aktivitäten nach Stichproben

Frage 21: Wie häufig treiben Sie pro Woche im Durchschnitt Sport?

Am häufigsten haben die Befragten angegeben, zwei Mal pro Woche Sport zu treiben (24,1%). 17,2 % sind drei Mal pro Woche Sportlich aktiv und 14,4% einmal in der Woche. Dies deckt sich im Großen und Ganzen mit den Ergebnissen anderer repräsentativer Umfragen zum Sportverhalten. So treiben in Deutschland 21% zwei Mal und 16% dreimal Mal pro Woche im Durchschnitt Sport (CosmosDirekt 2017: 2). Zu Vergleichszwecken sind in der folgenden Tabelle die Ergebnisse jenen der bereits erwähnten Bürgerbefragung in Bocholt aus dem Jahr 2003 gegenübergestellt.

Wie häufig treiben Sie pro Woche im Durchschnitt Sport?	Häufigkeit	Gültige Prozenze	Bürgerbefragung Bocholt 2003 (Breuer et al. 2003: 44)
2 Mal	257	24,1%	10,6%
3 Mal	183	17,2%	11,9%
1 Mal	154	14,4%	36,9%
4 Mal	116	10,9%	11,4%
5 Mal	59	5,5%	6,2%
6 Mal	30	2,8%	5,7%
7 Mal	19	1,8%	3,0%
keine Antwort	248	23,3%	N/A
Gesamt (n)	n=1066	100,0%	n=2160

Abbildung 128: Häufigkeit der sportlichen Aktivität pro Woche

Quelle: Eigene Darstellung, Breuer et al. 2003: 44

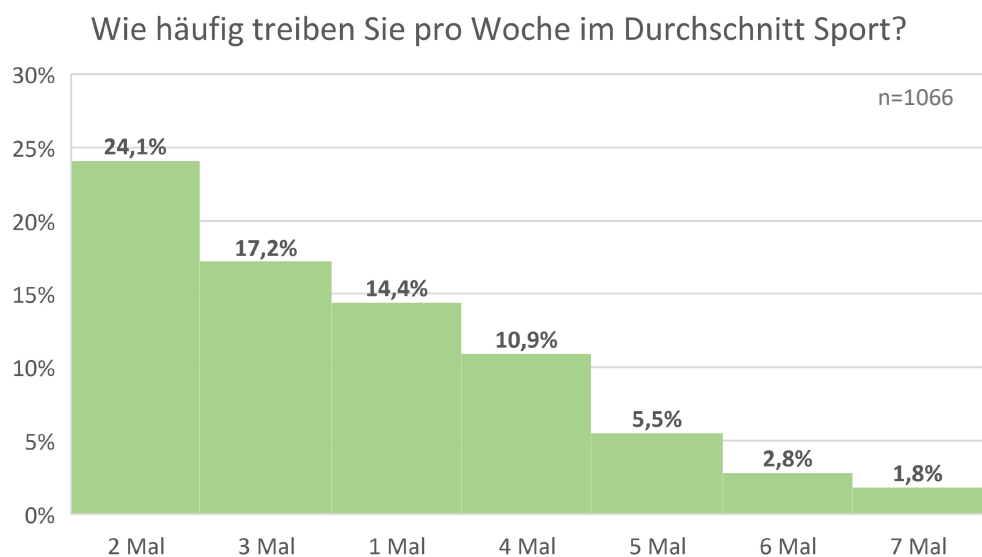


Abbildung 129: Häufigkeit der sportlichen Aktivität pro Woche

Frage 22: Wenn Sie Ihre gesamten Sportaktivitäten (100 %) berücksichtigen: Wie viel Prozent üben Sie jeweils in den verschiedenen Angebots- bzw. Organisationsformen aus?

Abschließend wurde gefragt, in welchem organisatorischen Rahmen die Probanden ihre sportlichen Aktivitäten ausüben. Dies geschieht bei der Mehrheit der Befragten ausschließlich im privat organisierten Bereich. Die in den Sportvereinen angemeldeten Personen sind darüber hinaus noch häufig zusätzlich im privaten Bereich oder bei einem kommerziellen Anbieter (Fitnessstudio) sportlich aktiv. Dies deckt sich größtenteils auch mit den Ergebnissen früherer Erhebungen in Bocholt. So gaben im Jahr 2003 die Mehrheit der Befragten (72,4%) an, dass ihre sportliche Betätigung im privaten Bereich stattfindet, während 35,2% im Sportverein und 13,1% in einer kommerziellen Einrichtung aktiv sind (Breuer et al. 2003: 37). Die Bedeutung der kommerziellen Anbieter (Fitnessstudio etc.) als Organisationsform hat im Vergleich zur klassischen Mitgliedschaft im Sportverein also deutlich an Bedeutung gewonnen.

Sportverein		
Anteil der ausgeübten Sportaktivität	Häufigkeit (absolut)	Anteil der Befragten
10%	51	25,5%
50%	51	25,5%
40%	17	8,5%
20%	16	8,0%
30%	12	6,0%
80%	11	5,5%
90%	10	5,0%
60%	6	3,0%
70%	5	2,5%
25%	4	2,0%
33%	3	1,5%
75%	3	1,5%
95%	3	1,5%
45%	2	1,0%
85%	2	1,0%
35%	1	0,5%
65%	1	0,5%
66%	1	0,5%
67%	1	0,5%

n=1066

Abbildung 130: Sportliche Aktivität - Sportverein

Kommerzieller Anbieter		
Anteil der ausgeübten Sportaktivität	Häufigkeit (absolut)	Anteil der Befragten
100%	57	23,3%
50%	41	16,7%
80%	29	11,8%
20%	17	6,9%
30%	16	6,5%
60%	14	5,7%
40%	12	4,9%
10%	11	4,5%
25%	11	4,5%
70%	11	4,5%
90%	10	4,1%
33%	5	2,0%
95%	3	1,2%
85%	2	0,8%
5%	1	0,4%
15%	1	0,4%
35%	1	0,4%
45%	1	0,4%
66%	1	0,4%
75%	1	0,4%

n=1066

Abbildung 131: Sportliche Aktivität - Kommerzieller Anbieter

Gesamtauswertung Bürgerumfrage 2020 Zukunftsstadt 2030 +

Privat, unorganisiert		
Anteil der ausgeübten Sportaktivität	Häufigkeit (absolut)	Anteil der Befragten
100%	166	38,5%
50%	65	15,1%
20%	42	9,7%
10%	27	6,3%
80%	25	5,8%
40%	19	4,4%
70%	16	3,7%
30%	14	3,2%
60%	11	2,6%
90%	8	1,9%
5%	7	1,6%
25%	7	1,6%
15%	5	1,2%
75%	5	1,2%
33%	3	0,7%
66%	3	0,7%
34%	2	0,5%
45%	2	0,5%
59%	1	0,2%
67%	1	0,2%
85%	1	0,2%
95%	1	0,2%

n=1066

Abbildung 132: Sportliche Aktivität - Privat, unorganisiert

Sonstiges		
Anteil der ausgeübten Sportaktivität	Häufigkeit (absolut)	Anteil der Befragten
100%	19	20,0%
20%	17	17,9%
50%	15	15,8%
10%	11	11,6%
40%	7	7,4%
30%	5	5,3%
15%	3	3,2%
33%	3	3,2%
60%	3	3,2%
5%	2	2,1%
25%	2	2,1%
75%	2	2,1%
80%	2	2,1%
35%	1	1,1%
45%	1	1,1%
90%	1	1,1%
95%	1	1,1%

n=1066

Abbildung 133: Sportliche Aktivität - Sonstiges

Statistische Daten

Im letzten Teil der Bürgerbefragung wurden vor allem sozioökonomische Daten erfasst, welche im Wesentlichen auch schon in der Zusammenfassung (Seite 7-10) dieses Dokuments dargestellt wurden.

Frage 23: In welchem Stadtteil wohnen Sie?

Diese Frage wurde bei der Innenstadtbefragung nicht gestellt.

In welchem Stadtteil wohnen Sie?	Häufigkeit (absolut)	Häufigkeit (prozentual)
Stenern	3	0,4%
Barlo	12	1,4%
Südwest/ West	16	1,9%
Fildeken/ Rosenberg	22	2,6%
Bocholt-Ost	25	3,0%
Mussum	30	3,6%
Hochfeld	31	3,7%
Spork	38	4,5%
Lowick	54	6,4%
Nordost/ Giethorst	55	6,5%
Bocholt-Nord	55	6,5%
keine Antwort	57	6,8%
Holtwick	60	7,1%
Suderwick	61	7,2%
Feldmark-West	76	9,0%
Hemden	80	9,5%
Löverick/ Nordwest	81	9,6%
Biemenhorst	87	10,3%
Gesamt (n)	843	100,0%

Abbildung 134: Verteilung der Befragten nach Stadtteilen

In welchem Stadtteil wohnen Sie?

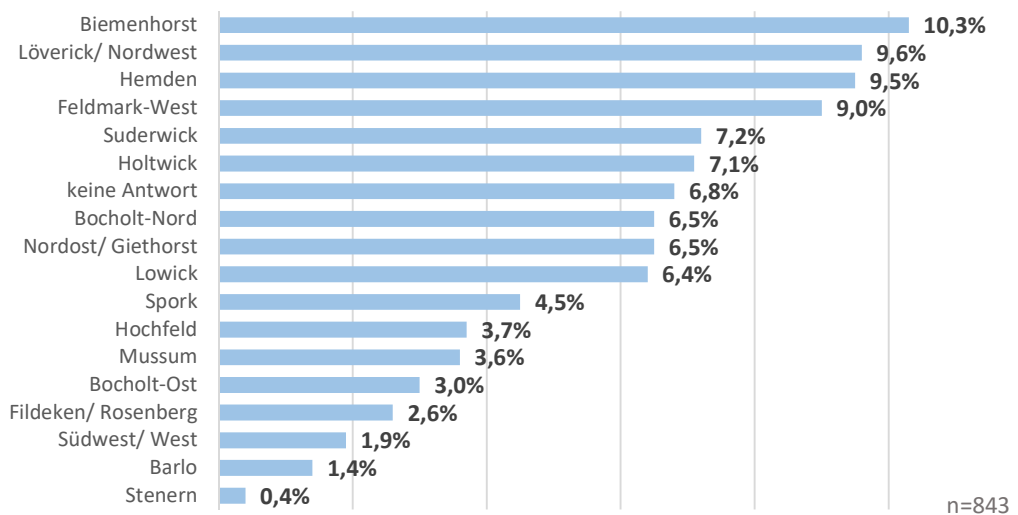


Abbildung 135: Verteilung der Befragten nach Stadtteilen

Verteilung der Befragten nach Stadtteil bzw. Sozialraum

Wie bereits erläutert, wurde auf Grundlage der Frage 23 zu Auswertungszwecken eine zusätzliche Variable gebildet, welche die Stadtteile bzw. Sozialräume Kernstadt (Alt-Bocholt) und die nachträglich eingemeindeten Ortschaften und Randgebiete von Bocholt abbildet (Stadtrand/Umland).

Verteilung nach Stadtteil bzw. Sozialraum (n=1066)	Häufigkeit (absolut)	Häufigkeit (prozentual)
Kernstadt (Alt-Bocholt)	584	54,8%
Stadtrand/Umland	425	39,9%
keine Antwort	57	5,3%

Abbildung 136: Verteilung der Befragten nach Stadtgebieten

Nur Onlinebefragung

Verteilung nach Stadtteil bzw. Sozialraum (n=245)	Häufigkeit (prozentual)
Kernstadt (Alt-Bocholt)	38,1%
Stadtrand/Umland	50,0%
keine Antwort	11,9%
Gesamt	100,0%

Abbildung 137: Verteilung der Befragten nach Stadtgebieten - Onlinebefragung

Frage 24: Ihr Geschlecht

Ihr Geschlecht	Häufigkeit	Prozent
weiblich	548	51,4%
männlich	481	45,1%
divers	2	0,2%
keine Antwort	35	3,3%
Gesamt (n)	1066	100,0%

Abbildung 138: Geschlechterverteilung

Unterschiede zwischen den Teilerhebungen

Gesamtstadt ohne Innenstadt		
Ihr Geschlecht	Häufigkeit	Prozent
weiblich	313	52,3%
männlich	269	44,9%
keine Antwort	17	2,8%
Gesamt (n)	599	100,0%

Abbildung 139: Geschlechterverteilung - Gesamtstadtbefragung

Innenstadt		
Ihr Geschlecht	Häufigkeit	Prozent
weiblich	122	55,0%
männlich	89	40,1%
divers	2	0,9%
keine Antwort	9	4,1%
Gesamt (n)	222	100,0%

Abbildung 140: Geschlechterverteilung - Innenstadtbefragung

Gesamtauswertung Bürgerumfrage 2020 Zukunftsstadt 2030 +

Onlinebefragung		
Ihr Geschlecht	Häufigkeit	Prozent
weiblich	113	46,1%
männlich	123	50,2%
keine Antwort	9	3,7%
Gesamt (n)	245	100,0%

Abbildung 141: Geschlechterverteilung - Onlinebefragung

Frage 25: Ihr Alter

Zur besseren Auswertung und Vergleichbarkeit mit anderen Daten wurden die erhobenen Alterskategorien 16-17 Jahre, 18-20 Jahre und 21-24 Jahre zusätzlich zu einer Kategorie (16-24 Jahre) zusammengefasst.

Gesamt		
	Häufigkeit (absolut)	Häufigkeit (prozentual)
16-24 Jahre	87	8,2%
16-17 Jahre	23	2,2%
18-20 Jahre	25	2,3%
21-24 Jahre	39	3,7%
25-39 Jahre	204	19,1%
40-49 Jahre	153	14,4%
50-64 Jahre	329	30,9%
älter als 65	264	24,8%
keine Antwort	29	2,7%
Gesamt (n)	1066	100,0%

Abbildung 142: Altersverteilung

Unterschiede zwischen den Teilerhebungen

	Gesamtstadt ohne Innenstadt		Innenstadt		Onlinebefragung	
	Häufigkeit (absolut)	Häufigkeit (in %)	Häufigkeit (absolut)	Häufigkeit (in %)	Häufigkeit (absolut)	Häufigkeit (in %)
16-24 Jahre	48	8,0%	13	5,9%	26	10,6%
16-17 Jahre	12	2,0%	4	1,8%	7	2,9%
18-20 Jahre	18	3,0%	0	0,0%	7	2,9%
21-24 Jahre	18	3,0%	9	4,1%	12	4,9%
25-39 Jahre	101	16,9%	42	18,9%	61	24,9%
40-49 Jahre	81	13,5%	18	8,1%	54	22,0%
50-64 Jahre	190	31,7%	65	29,3%	74	30,2%
älter als 65	165	27,5%	76	34,2%	23	9,4%
keine Antwort	14	2,3%	8	3,6%	7	2,9%
Gesamt (n)	599	100,0%	222	100,0%	245	100,0%

Abbildung 143: Altersverteilung nach Stichproben

Frage 26: Wie ist Ihr Beschäftigungsverhältnis?

In der Befragung am stärksten vertretenen sind die Gruppen der Rentner/innen und Pensionäre/innen (27,7% der Nennungen), sowie die Gruppe der Angestellten (39,2% der Nennungen). Bei dieser Frage waren Mehrfachnennungen möglich.

Wie ist Ihr Beschäftigungsverhältnis? (n=1066)	Antworten	Prozent	Prozent der Fälle
Bundesfreiwilligendienst	4	0,4%	0,4%
Auszubildende/r	17	1,6%	1,6%
Student/in	19	1,8%	1,8%
z. Zt. Arbeitssuchend/-los	20	1,9%	1,9%
Selbständig	31	2,9%	2,9%
Sonstiges	34	3,1%	3,2%
Hausfrau/-mann	44	4,1%	4,1%
Schüler/in	48	4,4%	4,5%
Beamte/r	50	4,6%	4,7%
(Fach-) Arbeiter/in	73	6,8%	6,8%
Rentner/in; Pensionär/in	295	27,3%	27,7%
Angestellte/r	418	38,7%	39,2%
keine Antwort	27	2,5%	2,6%
	1080	100,0%	101,4%

Abbildung 144: Beschäftigungsverhältnis

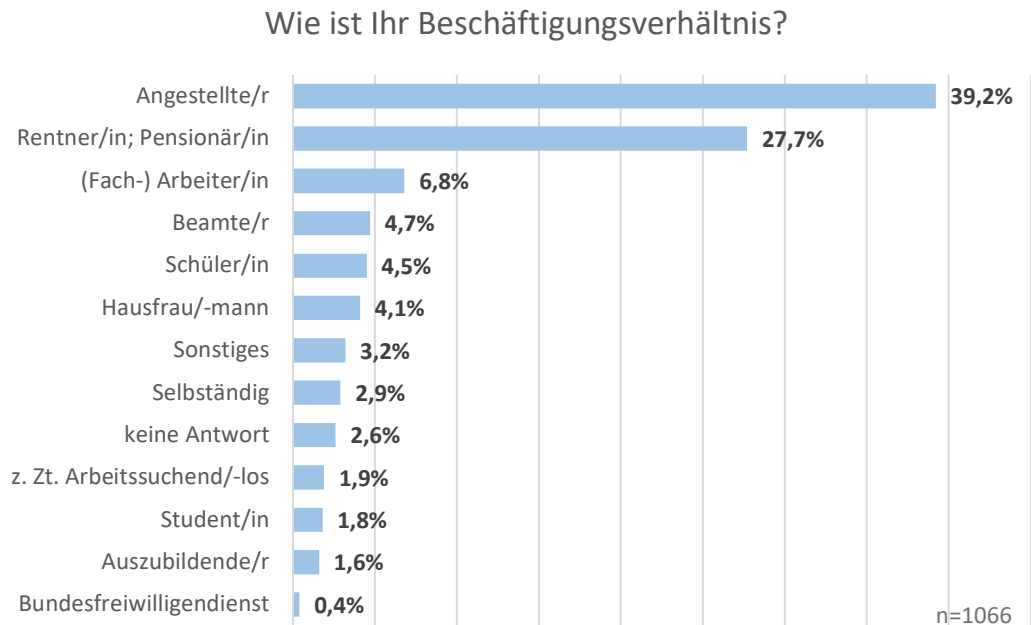


Abbildung 145: Beschäftigungsverhältnis

Beschäftigungsverhältnis nach Geschlecht

Betrachtet man das Beschäftigungsverhältnis nach Geschlecht, lässt sich feststellen, dass sich fast die Hälfte der weiblichen Befragten in einem Angestelltenverhältnis befinden (44,2%), während dies bei den männlichen Befragten knapp 10% weniger sind. Weitere markante Unterschiede bestehen vor allem bei den Beschäftigungsverhältnissen (Fach-)Arbeiter/in, Rentner/in; Pensionär/in und Hausfrau/-mann.

Wie ist Ihr Beschäftigungsverhältnis?	weiblich	männlich
Schüler/in	4,0%	4,4%
Auszubildende/r	2,2%	1,0%
Student/in	1,5%	2,1%
Beamte/r	5,1%	4,2%
(Fach-) Arbeiter/in	3,8%	10,2%
Angestellte/r	44,2%	34,7%
Bundesfreiwilligendienst	0,4%	0,4%
z. Zt. Arbeitssuchend/-los	0,7%	3,3%
Rentner/in; Pensionär/in	25,7%	31,0%
Selbständig	1,3%	4,8%
Hausfrau/-mann	7,3%	0,4%
Sonstiges	3,3%	2,3%
keine Antwort	0,5%	1,2%

n=1029

Abbildung 146: Beschäftigungsverhältnis nach Geschlecht

Unterschiede zwischen den Teilerhebungen

In allen drei Teilerhebungen ist die Gruppe der Angestellten gleichermaßen stark vertreten. Lediglich in der Innenstadtbefragung stellen die Rentner/innen und Pensionär/innen mit 37,4% die stärkste Gruppe. In der Onlinebefragung ist diese Gruppe mit 11,8% deutlich kleiner, was wiederum auf das jüngere Durchschnittsalter der Teilnehmer der Onlinebefragung zurückführbar ist. Interessant ist ferner, dass an der Onlinebefragung mit 9,8% der Nennungen deutlich mehr Beamte teilgenommen haben, als dies bei den beiden Papierbefragungen der Fall war (3,5% bzw. 2,3%).

Gesamtauswertung Bürgerumfrage 2020 Zukunftsstadt 2030 +

Gesamtstadt ohne Innenstadt			
Wie ist Ihr Beschäftigungsverhältnis? (n=599)	Antworten	Prozent	Prozent der Fälle
Bundesfreiwilligendienst	3	0,5%	0,5%
Auszubildende/r	9	1,5%	1,5%
z. Zt. Arbeitssuchend/-los	11	1,8%	1,8%
Student/in	12	2,0%	2,0%
Selbständig	18	3,0%	3,0%
Sonstiges	18	3,0%	3,0%
Schüler/in	20	3,3%	3,3%
Beamte/r	21	3,5%	3,5%
Hausfrau/-mann	30	5,0%	5,0%
(Fach-) Arbeiter/in	38	6,3%	6,3%
Rentner/in; Pensionär/in	183	30,2%	30,6%
Angestellte/r	230	38,0%	38,4%
keine Antwort	12	2,0%	2,0%

Abbildung 147: Beschäftigungsverhältnis - Gesamtstadtbefragung

Innenstadt			
Wie ist Ihr Beschäftigungsverhältnis? (n=222)	Antworten	Prozent	Prozent der Fälle
Student/in	2	0,9%	0,9%
z. Zt. Arbeitssuchend/-los	5	2,2%	2,3%
Beamte/r	5	2,2%	2,3%
Hausfrau/-mann	9	3,9%	4,1%
Sonstiges	10	4,3%	4,5%
(Fach-) Arbeiter/in	10	4,3%	4,5%
Schüler/in	18	7,8%	8,1%
Angestellte/r	81	35,1%	36,5%
Rentner/in; Pensionär/in	83	35,9%	37,4%
keine Antwort	8	3,5%	3,6%

Abbildung 148: Beschäftigungsverhältnis - Innenstadtbefragung

Onlinebefragung			
Wie ist Ihr Beschäftigungsverhältnis? (n=245)	Antworten	Prozent	Prozent der Fälle
Bundesfreiwilligendienst	1	0,4%	0,4%
z. Zt. Arbeitssuchend/-los	4	1,6%	1,6%
Student/in	5	2,0%	2,0%
Hausfrau/-mann	5	2,0%	2,0%
Sonstiges	6	2,4%	2,4%
Auszubildende/r	8	3,3%	3,3%
Schüler/in	10	4,1%	4,1%
Selbständig	13	5,3%	5,3%
Beamte/r	24	9,8%	9,8%
(Fach-) Arbeiter/in	25	10,2%	10,2%
Rentner/in; Pensionär/in	29	11,8%	11,8%
Angestellte/r	107	43,7%	43,7%
keine Antwort	8	3,3%	3,3%

Abbildung 149: Beschäftigungsverhältnis - Onlinebefragung



Abbildung 150: Beschäftigungsverhältnis - Onlinebefragung

Frage 27: Ihr formaler Bildungsabschluss (Geben Sie bitte nur den höchsten Bildungsabschluss an)

Mit 22,5% wurde der Hochschulabschluss als höchster Bildungsabschluss am häufigsten von den Befragten genannt. Dahinter rangieren mit 17,2% das Abitur/Fachabitur und die mittlere Reife (17%). Zusammengerechnet verfügen somit 39,7% der Befragten über Abitur bzw. Fachabitur (jene mit Hochschulabschluss miteinberechnet). Bundesweit liegt der prozentuale Anteil der Personen mit Abitur bzw. Fachabitur bei 41,1% (GESIS 2019: 194). Die Zahl der Personen ohne Abschluss (1,2%) entspricht hierbei in etwa dem bundesweiten Durchschnitt von 1,6% (GESIS 2019: 194).

Ihr formaler Bildungsabschluss	Häufigkeit	Prozent
Hochschulabschluss	240	22,5%
Abitur/ Fachabitur	183	17,2%
Mittlere Reife	181	17,0%
Lehre/ Ausbildung	160	15,0%
Hauptschulabschluss	149	14,0%
Höhere Berufsausbildung	86	8,1%
Sonstiges	18	1,7%
ohne	13	1,2%
keine Antwort	36	3,4%
Gesamt (n)	1066	100,0%

Abbildung 151: Bildungsabschluss

Unterschiede zwischen den Teilerhebungen

Mehr als die Hälfte der Teilnehmer der Onlinebefragung verfügen über Abitur oder sind Akademiker. In der Onlinebefragung gaben 33,9% als höchsten Bildungsabschluss einen Hochschulabschluss an, während in der Innenstadtbefragung dieser Anteil bei 25,7% und in der Gesamtstadtbefragung 16,7% lag. Gleichzeitig haben an der Onlinebefragung, im Vergleich zu den beiden Papierbefragungen, deutlich weniger Teilnehmer mit niedrigeren Bildungsabschlüssen teilgenommen. Das Format der Onlinebefragung hat also verstärkt Personengruppen mit hohem Bildungsniveau angesprochen.

Ihr formaler Bildungsabschluss	Gesamtstadt ohne Innenstadt		Innenstadt		Onlinebefragung	
	Häufigkeit	Prozent	Häufigkeit	Prozent	Häufigkeit	Prozent
Abitur/ Fachabitur	92	15,4%	35	15,8%	56	22,9%
Hauptschulabschluss	108	18,0%	27	12,2%	14	5,7%
Hochschulabschluss	100	16,7%	57	25,7%	83	33,9%
Höhere Berufsausbildung	44	7,3%	22	9,9%	20	8,2%
Lehre/ Ausbildung	101	16,9%	28	12,6%	31	12,7%
Mittlere Reife	108	18,0%	40	18,0%	33	13,5%
ohne	10	1,7%	2	0,9%	1	0,4%
Sonstiges	15	2,5%	4	1,8%	0	0%
keine Antwort	21	3,5%	7	3,2%	7	2,9%
Gesamt (n)	599	100,0%	222	100,0%	245	100%

Abbildung 152: Bildungsabschluss nach Stichproben

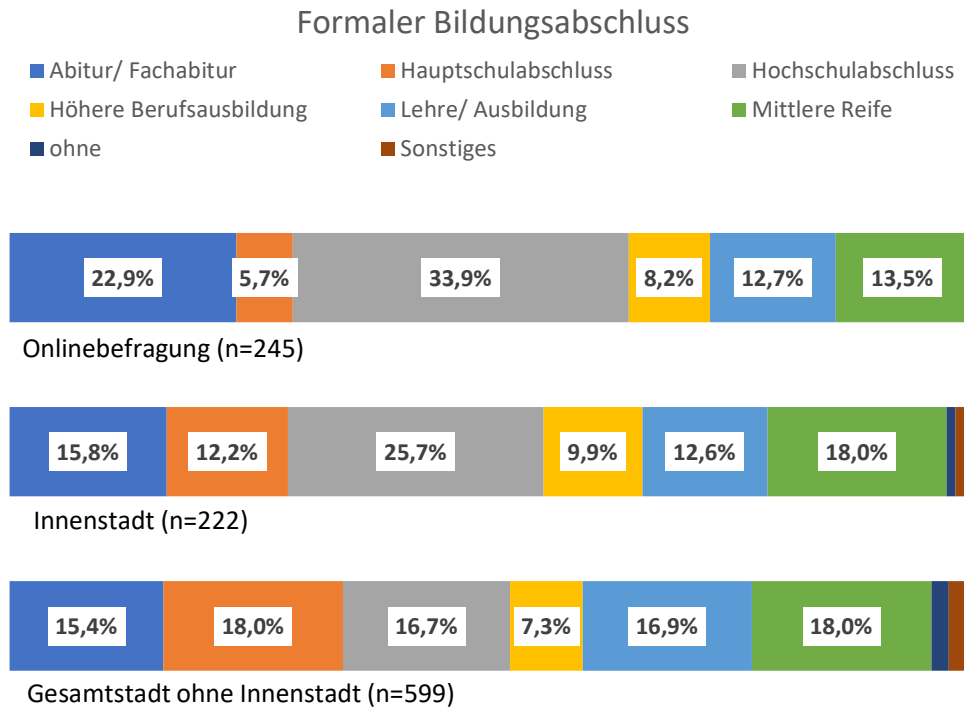


Abbildung 153: Bildungsabschluss nach Stichproben

Frage 28: Wie viele Personen leben (Sie selbst einbezogen) in Ihrem Haushalt?

Die Mehrheit der befragten Personen lebt in Ein- oder Zweipersonenhaushalte (18,9% und 43,1%), wobei der Zweipersonenhaushalt der mit Abstand am häufigsten genannte Haushaltstyp ist. Zum Vergleich und besseren Einordnung der Ergebnisse dieser Frage wurden diese entsprechenden Daten der Allbus-Befragung gegenübergestellt.

	Bürgerbefragung Bocholt (n=1066)		Allbus 2019/6 (n=3470)	
	Häufigkeit	Prozent	Häufigkeit	Prozent
Wie viele Personen leben (Sie selbst einbezogen) in Ihrem Haushalt?				
1 Person	202	18,9%	696	20,1%
2 Personen	459	43,1%	1500	43,2%
3 Personen	150	14,1%	583	16,8%
4 Personen	166	15,6%	497	14,3%
5 Personen	47	4,4%	152	4,4%
mehr als 5 Personen	14	1,3%	43	1,1%
Gesamt (n)	1066	100,0%	3470	100,0%

Abbildung 154: Anzahl der Haushaltsmitglieder

Quelle: Eigene Darstellung, GESIS 2019: 412.

Unterschiede zwischen den Teilerhebungen

Bei differenzierter Betrachtung der drei einzelnen Befragungen lässt sich feststellen, dass in der Innenstadt deutlich mehr Haushalte aus nur einer Person gebildet werden. Mit 43,7 % wurde dieser Haushaltstyp in der Innenstadtbefragung deutlich häufiger von den Befragten angegeben als in der Gesamtstadtbefragung (11,7%) und der Onlinebefragung (14,3%). Der häufigste Haushaltstyp ist in allen drei Befragungen der 2-Personen-Haushalt. Haushalte mit mehr als zwei Personen wurden in der Innenstadtbefragung deutlich seltener genannt, als in den beiden anderen Teilerhebungen.

Wie viele Personen leben (Sie selbst einbezogen) in Ihrem Haushalt?	Gesamtstadt ohne Innenstadt		Innenstadt		Onlinebefragung	
	Häufigkeit	Prozent	Häufigkeit	Prozent	Häufigkeit	Prozent
1 Person	70	11,7%	97	43,7%	35	14,3%
2 Personen	282	47,1%	91	41,0%	86	35,1%
3 Personen	90	15,0%	15	6,8%	45	18,4%
4 Personen	103	17,2%	7	3,2%	56	22,9%
5 Personen	27	4,5%	6	2,7%	14	5,7%
mehr als 5 Personen	10	1,7%	1	0,5%	3	1,2%
keine Antwort	17	2,8%	5	2,3%	6	2,4%
Gesamt (n)	599	100,0%	222	100,0%	245	100,0%

Abbildung 155: Anzahl der Haushaltsmitglieder nach Stichproben

Nach Stadtteil bzw. Sozialraum

Bei der Variable Kernstadt/Stadtrand-Umland zeigt sich ebenfalls, dass in der Kernstadt deutlich mehr Haushalte aus nur einer Person gebildet werden als im Sozialraum Stadtrand/Umland.

Wie viele Personen leben (Sie selbst einbezogen) in Ihrem Haushalt?	Kernstadt (Alt-Bocholt)	Stadtrand/Umland
1 Person	72,3%	23,8%
2 Personen	53,6%	42,5%
3 Personen	54,0%	41,3%
4 Personen	43,4%	50,6%
5 Personen	48,9%	40,4%
mehr als 5 Personen	28,6%	64,3%

n=1009

Abbildung 156: Anzahl der Haushaltsmitglieder nach Stadtgebieten

Nach Alterskategorien

Vor allem junge Menschen gaben an, in Haushalten mit mehr als fünf Personen zu leben. Mit zusammengerechnet 74,3% leben Personen über 65 Jahren dagegen am häufigsten in Ein- oder Zweipersonenhaushalten.

Wie viele Personen leben (Sie selbst einbezogen) in Ihrem Haushalt?	16-24 Jahre	25-39 Jahre	40-49 Jahre	50-64 Jahre	älter als 65
1 Person	3,5%	24,3%	9,9%	25,7%	35,1%
2 Personen	4,4%	14,6%	6,1%	34,6%	39,2%
3 Personen	11,3%	26,7%	20,0%	34,7%	4,0%
4 Personen	13,9%	19,3%	38,0%	27,1%	0,0%
5 Personen	23,4%	29,8%	23,4%	23,4%	0,0%
mehr als 5 Personen	57,1%	7,1%	0,0%	21,4%	14,3%

n=1037

Abbildung 157: Anzahl der Haushaltsmitglieder nach Altersgruppen

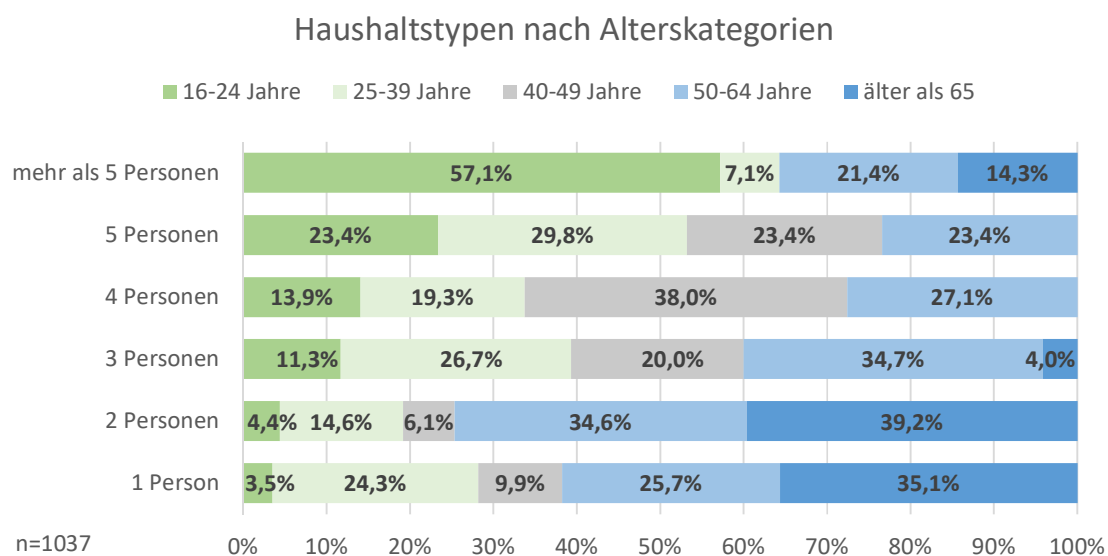


Abbildung 158: Anzahl der Haushaltsmitglieder nach Altersgruppen

Frage 29: Davon sind wie viele Kinder und Jugendliche (unter 18 Jahren)?

Die überwiegende Mehrheit der Befragten hat angegeben, dass keine minderjährigen Kinder und Jugendliche in ihrem Haushalt leben (67,1%). Mit deutlichem Abstand am zweit- und dritthäufigsten genannt wurden ferner Haushalte mit einem (11,5%) oder zwei Kindern (9,8%).

Davon sind wie viele Kinder und Jugendliche (unter 18 Jahren)?	Häufigkeit	Prozent
0 Kinder	715	67,1%
1 Kind	123	11,5%
2 Kinder	105	9,8%
3 Kinder	29	2,7%
4 Kinder	5	0,5%
mehr als 4 Kinder	1	0,1%
keine Antwort	88	8,3%
Gesamt (n)	1066	100,0%

Abbildung 159: Anzahl der Haushaltsmitglieder unter 18 Jahre

Unterschiede zwischen den Teilerhebungen

Die Teilnehmer der Innenstadtbefragung haben größtenteils angegeben, dass keine Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren in ihrem Haushalt leben (82,9%), während in der Gesamtstadtbefragung und der Onlinebefragung dieser Anteil deutlich geringer ausfällt (64,6% bzw. 58,8%). Prozentual am häufigsten sind Haushalte mit Kindern in der Onlinebefragung vertreten. 34,7% der Onlineteilnehmer haben angegeben, dass Kinder bzw. Jugendliche unter 18 Jahren in ihrem Haushalt leben. In der Innenstadtbefragung waren dies hingegen nur 8,7%.

Davon sind wie viele Kinder und Jugendliche (unter 18 Jahren)?	Gesamtstadt ohne Innenstadt		Innenstadt		Onlinebefragung	
	Häufigkeit	Prozent	Häufigkeit	Prozent	Häufigkeit	Prozent
0 Kinder	387	64,6%	184	82,9%	144	58,8%
1 Kind	80	13,4%	9	4,1%	34	13,9%
2 Kinder	59	9,8%	5	2,3%	41	16,7%
3 Kinder	14	2,3%	5	2,3%	10	4,1%
4 Kinder	5	0,8%	0	0,0%	0	0,0%
mehr als 4 Kinder	1	0,2%	0	0,0%	0	0,0%
keine Antwort	53	8,8%	19	8,6%	16	6,5%
Gesamt (n)	599	100,0%	222	100,0%	222	100,0%

Abbildung 160: Anzahl der Haushaltsmitglieder unter 18 Jahren nach Stichproben

Nach Stadtteil bzw. Sozialraum

Davon sind wie viele Kinder und Jugendliche (unter 18 Jahren)?	Kernstadt (Alt-Bocholt)	Stadttrand/Umland
0 Kinder	70,0%	64,9%
1 Kind	10,8%	12,5%
2 Kinder	8,2%	11,5%
3 Kinder	2,6%	2,6%
4 Kinder	0,2%	0,9%
mehr als 4 Kinder	0,0%	0,2%
keine Antwort	8,2%	7,3%

n=1009

Abbildung 161: Anzahl der Haushaltsmitglieder unter 18 Jahren nach Stadtteilen

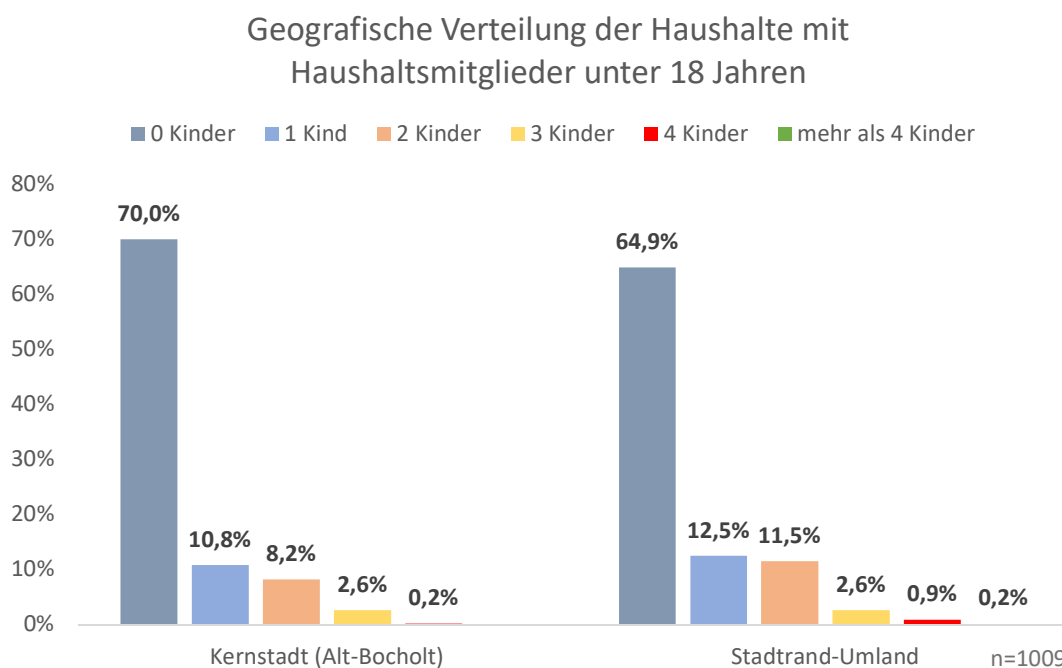


Abbildung 162: Anzahl der Haushaltsmitglieder nach Stadtteilen

Frage 30: Welche Staatsangehörigkeit haben Sie?

	Häufigkeit	Prozent
Deutsch	1018	95,5%
andere Nationalität	26	2,4%
keine Antwort	22	2,1%
Gesamt (n)	1066	100,0%

Abbildung 163: Staatsangehörigkeit

Frage 31: Haben Sie einen Migrationshintergrund?

	Häufigkeit	Prozent
ja	52	4,9%
nein	973	91,3%
keine Antwort	41	3,8%
Gesamt (n)	1066	100,0%

Abbildung 164: Migrationshintergrund

Frage 32: Wenn Sie einen Migrationshintergrund haben, welche Sprache sprechen Sie in Ihrer Familie?

Diese Frage wurde leider nur von sehr wenigen Teilnehmern der Umfrage beantwortet, weshalb hier auf eine Auswertung verzichtet werden musste.

Frage 33: Seit wie vielen Jahren leben Sie in Bocholt?

	Häufigkeit	Prozent
0-1 Jahr	8	0,8%
1-2 Jahre	15	1,4%
2-3 Jahre	17	1,6%
3-4 Jahre	9	0,8%
4-5 Jahre	11	1,0%
5-6 Jahre	5	0,5%
6-7 Jahre	5	0,5%
7-8 Jahre	10	0,9%
8-9 Jahre	5	0,5%
9-10 Jahre	19	1,8%
10-15 Jahre	34	3,2%
mehr als 15 Jahre	885	83,0%
keine Antwort	43	4,0%
Gesamt (n)	1066	100,0%

Abbildung 165: Wohndauer

Literaturverzeichnis

- Bertelsmann Stiftung. 2014. *Vielfältige Demokratie. Kernergebnisse der Studie „Partizipation im Wandel - Unsere Demokratie zwischen Wählen, Mitmachen und Entscheiden“*. https://www.baden-wuerttemberg.de/fileadmin/redaktion/dateien/PDF/140905_Demokratie-Studie.pdf. Zugegriffen: 22.09.2020.
- Bertelsmann Stiftung. 2014a. *Partizipation im Wandel. Unsere Demokratie zwischen Wählen, Mitmachen und Entscheiden*. Gütersloh: Verlag Bertelsmann Stiftung.
- BMFSFJ. 2016. *Freiwilliges Engagement in Deutschland. Zusammenfassung zentraler Ergebnisse des Vierten Deutschen Freiwilligensurveys*. <https://www.bmfsfj.de/blob/jump/113702/vierter-freiwilligensurvey-monitor-data.pdf>. Zugegriffen: 16.09.2020.
- Brady, Henry E., Sidney Verba, und Kay Lehman Schlozman. 1995. Beyond Ses: a resource model of political participation. *The American Political Science Review* 89(2): 271–294.
- Breuer, Christoph, Volker Rittner, Richard Förg und Holger Fuhrmann. 2003. *Bevölkerungsbefragung zum Sportverhalten und den Sportwünschen in Bocholt*. Köln: Deutsche Sporthochschule Köln, Institut für Sportsoziologie.
- CosmosDirekt. 2017. *Stärker als der innere Schweinehund: So sportlich ist Deutschland*. <https://www.cosmosdirekt.de/resource/blob/45476/8c94baa1b9a1c226e58a94099df435be/99-2017-09-11-zdt-vitalityumfrage-sporthaeufigkeit-data.pdf>. Zugegriffen: 16.09.2020.
- Dalton, Russel J. 2017. *The Participation Gap. Social Status and Political Inequality*. Oxford: Oxford University Press.
- Freiherr vom Stein-Akademie für Europäische Kommunalwissenschaften e.V..2016. *Ergebnisse der Befragung „Kommunale Demokratie“*. <https://www.fvs-akademie.de/publikationen/befragung.pdf?cid=26>. Zugegriffen: 16.09.2020.
- Froböse, Ingo, Bianca Biallas und Birgit Wallmann-Sperlich. 2018. *Der DKV Report 2018. Wie gesund lebt Deutschland?* <https://www.ergo.com/-/media/ergocom/pdf-mediathek/studien/dkv-report-2018/dkv-report-2018.pdf?la=de&hash=C83A66CFE70E58BE499C8B57D0A0F699B0CED4FA>. Zugegriffen 21.09.2020.
- Fuhrmann, Holger, Volker Rittner und Richard Förg. 2012. *Sportentwicklungsplanung der Stadt Borken. Projektbericht*. Köln: Deutsche Sporthochschule Köln, Institut für Sportsoziologie.
- Gehne, David H., Wolfgang Wähnke und Kirsten Witte. 2019. *Gute Beteiligung stärkt die lokale Demokratie. Kommunalpolitik aus Sicht der Bevölkerung. LebensWerte Kommune 3*. Gütersloh: Bertelsmann Stiftung.
- GESIS (Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften). 2019. *Allgemeine Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften ALLBUS 2018*. Allbus 2019/6. Studien-Nr. 5270. doi: 10.4232/1.13250.
- Initiative-D21. 2017. *D21-Digital-Index. Jährliches Lagebild zur Digitalen Gesellschaft*. <http://initiated21.de/app/uploads/2017/01/studied21-digital-index-2016.pdf>. Zugegriffen: 29.04.2021.
- Kersting, Norbert. 2019. *Online Partizipation: Evaluation und Entwicklung – Status quo und Zukunft*. In *Politik in der digitalen Gesellschaft*, Hrsg. Jeanette Hofmann, Norbert Kersting, Claudia Ritzi, und Wolf J. Schünemann, 105–122. Bielefeld: transcript.
- Kreis Borken. 2015. *Mobilitätsuntersuchung 2015. Abschlussbericht*. https://kreis-borken.de/fileadmin/kbor/Auto/Gesamt-Abschlussbericht_BOR_mit_Logo_klein.pdf. Zugegriffen: 16.09.2020.
- Lange, Cornelia und Jonas D. Finger. 2017. *Gesundheitsverhalten in Europa. Vergleich ausgewählter Indikatoren für Deutschland und die Europäische Union*. *Journal of Health Monitoring* 2(2): 3-20. doi: 10.17886/RKI-GBE-2017-024.

Gesamtauswertung Bürgerumfrage 2020 Zukunftsstadt 2030 +

- Marr, Mirko, und Nicole Zillien. 2019. Digitale Spaltung. In *Handbuch Online-Kommunikation*, Hrsg. Wolfgang Schweiger, Klaus Beck, 283–306. Wiesbaden: Springer VS.
- Rudolph, Steffen. 2019. *Digitale Medien, Partizipation und Ungleichheit: Eine Studie zum sozialen Gebrauch des Internets*. Wiesbaden: Springer VS.
- Schlozman Lehman, Kay, Sidney Verba, und Henry E. Brady. 2010. Weapon of the strong? Participatory inequality and the Internet. *Perspectives on Politics* 8(02):487–509.
- Schlozman, Kay, und Henry Brady. 2018. *Unequal and unrepresented: political inequality and the people's voice in the new gilded Age*. Princeton: Princeton University Press.
- Sinus. 2019. Fahrrad-Monitor Deutschland 2019. Ergebnisse einer repräsentativen Online-Befragung. https://www.bmvi.de/SharedDocs/DE/Anlage/K/fahrradmonitor-2019-ergebnisse.pdf?__blob=publicationFile. Zugegriffen: 16.09.2020.
- Stadt Augsburg. 2018. Bürgerumfrage 2015 der Stadt Augsburg. Abschlussbericht zur siebten Bürgerumfrage. *Beiträge zur Stadtentwicklung, Stadtforschung und Statistik* 36. https://www.augsburg.de/fileadmin/user_upload/buergerservice_rathaus/rathaus/statisiken_und_geodaten/statistiken/buergerumfrage/bericht%2036_buergerumfrage%202015_abschlussbericht.pdf. Zugegriffen: 16.09.2020.
- Stadt Karlsruhe. 2017. *Bürgerumfrage 2017. Bürgerbeteiligung und bürgerschaftliches Engagement*. <https://beteiligung.karlsruhe.de/file/5bc6dfbc8a2e0a19bf611872/>. Zugegriffen: 21.09.2020.